

**Die**  
**Jahrbücher von Magdeburg**  
(Chronographus Saxo).

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

**Dr. Eduard Winkelmann.**

---

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet von **W. Wattenbach.**

---

Preis: 1 Mark 80 Pfennig.

---

**Leipzig,**

Verlag der Dytschen Buchhandlung.

1895.



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

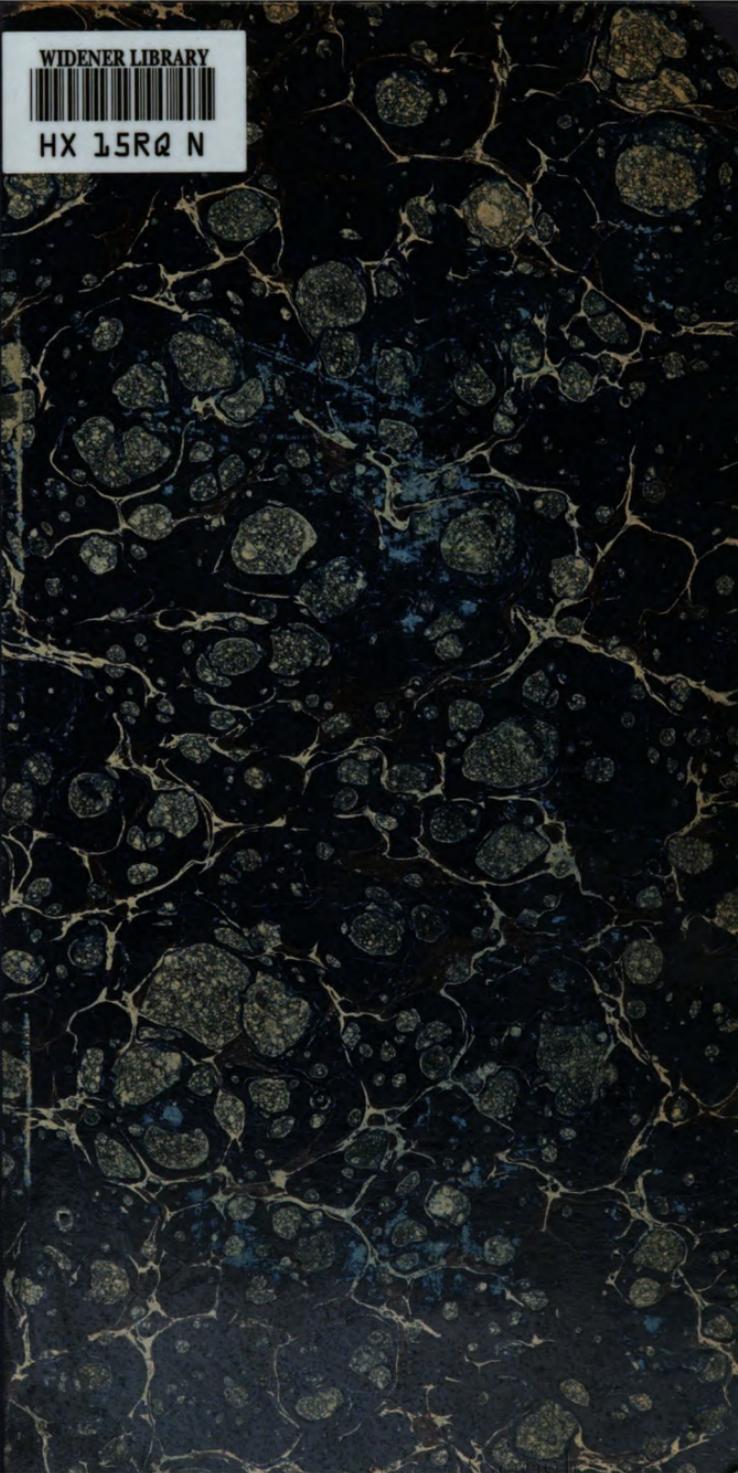
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ger  
85  
76.63

WIDENER LIBRARY  
  
HX 15RQ N



*Gen 85.76.63*



**Harvard College Library**

FROM THE

**J. HUNTINGTON WOLCOTT FUND**

Established in 1891 by ROGER WOLCOTT (H. U. 1870), in memory of his father, for "the purchase of books of permanent value, the preference to be given to works of History, Political Economy, and Sociology," and increased in 1901 by a bequest in his will.

**Die**  
**Jahrbücher von Magdeburg**  
(Chronographus Saxo).

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

**Dr. Eduard Winkelmann.**

---

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet von **W. Wattenbach.**

---

Preis: 1 Mark 80 Pfennig.

---

**Leipzig.**

Verlag der Dytschen Buchhandlung.

1895.



**Die Jahrbücher von Magdeburg**  
(Chronographus Saxo).

---

(Geschichtschreiber. XII. Jahrhundert. Fünfzehnter Band.)

---

Die Geschichtschreiber  
der  
deutschen Vorzeit.

---

Zweite Gesamtausgabe.

---

Zwölftes Jahrhundert. Fünfzehnter Band.

Die Jahrbücher von Magdeburg.

Zweite Auflage.



Leipzig.

Verlag der Dykschen Buchhandlung.

Annales magdeburgenses.

Die  
Jahrbücher von Magdeburg  
(Chronographus Saxo).

---

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Eduard Winkelmann.

---

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet von B. Wattenbach.

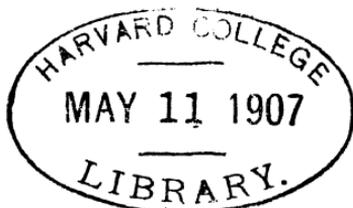


Leipzig,

Verlag der Dybschen Buchhandlung.

1875.

*Ser 85.76.63*



*Walcottfund.*

## Einleitung.

---

Im zwölften Jahrhundert ist in Niedersachsen eine erstaunliche Thätigkeit im Gebiet der Geschichtschreibung wahrzunehmen, angeregt durch die seit der Zeit Heinrichs IV nicht enden wollenden inneren Gegensätze und Kämpfe, welche durch Heinrichs des Löwen großartige Wirksamkeit, aber auch durch seine Streitigkeiten mit den einheimischen Fürsten und endlich auch mit dem Kaiser von neuem angefacht wurden. Man fühlte das Bedürfniß, den Gang und Zusammenhang der Weltgeschichte kennen zu lernen, und erhielt endlich im dreizehnten Jahrhundert die niederdeutsch geschriebene „Sächsische Weltchronik“, welche für lange Zeit dem Verlangen der Leser genügte. Für uns sind natürlich die Bearbeitungen der älteren Geschichte werthlos, da sie nur aus den auch uns bekannten Quellen mechanisch zusammengestoppelt sind. Um so werthvoller sind die mehr oder weniger gleichzeitigen Aufzeichnungen der Zeitgeschichte, wovon leider viel verloren ist, aber jetzt mit emfziger Arbeit aus den verschiedenen Ableitungen wieder zusammengesucht wird; so die Baderborner, die Nienburger, die Ilfenburger Jahrbücher. Von den großen Compilationen sind der sächsische Annalist und die Böhlsder Jahrbücher schon in dieser Sammlung gegeben; es folgen hier die Jahrbücher von Magdeburg. Sie wurden von Leibniz im J. 1700 unter dem Titel Chronographus Saxo herausgegeben, und ich bedauere, daß dieser einmal eingebürgerte Name in der neuen

Ausgabe von Perz im Jahre 1859 (Mon. Germ. SS. XVI, 105—196) verändert ist. Denn wenn auch, wie in allen ausführlichen Chroniken, das Werk nach Jahren geordnet ist, so sind es doch nicht hier zuerst aufgezeichnete Jahrbücher, sondern es ist eine große Compilation, die mit Christi Geburt beginnt.

Augenscheinlich bei Magdeburg im Kloster Berge, hat der Verfasser seine fleißige und mühevollte Arbeit ausgeführt; es ist eine Reichsgeschichte, die er schreiben will, in der aber in immer mehr zunehmender Weise das provinzielle Element überwiegt. Zu einer eigentlichen Bearbeitung ist er, wie seine Kollegen, durchaus unfähig, aber wir danken es ihnen sehr, daß sie den Wortlaut ihrer Quellen so treu überliefert haben. Die so viel benutzte Chronik Ekkehard's legte auch er zu Grunde, hat sie aber aus vielen andern Werken ergänzt und von 1100 an fortgeführt, da ihm die letzte Ausgabe bis 1125 nicht bekannt war. Die meisten seiner Quellen sind uns noch erhalten, und dieser Theil wurde deshalb in der Uebersetzung nicht berücksichtigt. Eigenthümlich sind ihm einige Auszüge aus den verlorenen Halberstädter Annalen und der Magdeburger Bischofschronik. Die Queblinburger Annalen sind benutzt, reichen aber auch bei ihm nicht weiter als das uns erhaltene Exemplar. Dagegen hat er die Hilbesheimer Annalen noch in ihrer vollständigen Gestalt gefannt und von 1029 bis 1043 werthvolle Stücke daraus gerettet. Nach dem Ende ihrer, aus den St. Albaner Annalen genommenen Fortsetzung bis 1101 treten wir in den Bereich der wichtigsten unter den verlorenen Quellen, der Annalen, welche Scheffer-Boichorst dem Kloster Nienburg zugeschrieben hat, Herre aber Kloster Berge, was in so fern keinen großen Unterschied macht, als beide Klöster, unfern von einander gelegen, wiederholt unter demselben Abt vereinigt waren, gerade auch Abt Arnold von 1119 bis 1166 Abt von Kloster Berge, seit 1134 auch Abt

von Nienburg war. So konnte ein geschichtsforschender Mönch sehr leicht die Aufzeichnungen beider Klöster ausbeuten; eigentliche Kloster=Annalen zu schreiben war ja überhaupt nicht bezweckt. Verfaßt wurden diese Annalen, wie Herre nachgewiesen hat, zwischen 1134 und 1137, und dann gleichzeitig fortgesetzt. Wenn aber derselbe<sup>1)</sup> Gewicht darauf legt, daß der 1135 verstorbene Graf Friedrich von Stade vom sächsischen Annalisten zum Jahre 1016 nuper defunctus genannt wird, und deshalb diesen Satz für den Verfasser der Nienburger Annalen in Anspruch nimmt, so ist dagegen einzuwenden, daß dieses nuper nur relativ in Bezug auf die eben hier erzählte Geschichte aufzufassen ist, und also ebenso wenig für den Verfasser der Annalen, wie für den sächsischen Annalisten selbst ins Gewicht fällt.<sup>2)</sup>

Während nun beim sächsischen Annalisten bis zum Schluß seines Werkes (1139) sehr ausführliche und werthvolle Mittheilungen aus diesen Annalen uns erhalten sind, haben dagegen der Chronograph und Albert von Stade, wie Herre nachgewiesen hat, nur einen Auszug benutzt, welcher bei beiden oft wörtlich übereinstimmt. In diesem enthalten, so scheint es, waren auch die Rosenfelder Annalen, d. h. aus dem Kloster in Harsfeld, bis 1120, welche in einer mangelhaften, augenscheinlich nicht vollständigen Abschrift uns erhalten sind. Da diese (gedr. Mon. Germ. SS. XVI, 99—104) in die „Geschichtschreiber“ nicht aufgenommen sind, habe ich, was in der ersten Ausgabe der Uebersetzung nicht geschehen war, sie hier vollständig mitgetheilt.

Wie weit die Nienburger Annalen — ich behalte den einmal geläufigen Namen bei — gereicht haben, wissen wir

<sup>1)</sup> Nienburger Annalen als Quelle der Böhmer Chronik (Leipzig 1890 S. 105.)

<sup>2)</sup> Siehe die Einleitung zur Uebersetzung des Annalisten, S. VI.

nicht. Sicher ist, daß die nächsten Jahre nach 1139 sehr dürftig sind und keine zusammenhängende Geschichte enthalten. Erst 1145 wird ein Magdeburg berührender Vorgang ausführlich berichtet, 1146 der polnische Feldzug und 1147 der Kreuzzug nach seinen beiden Richtungen. Dazu wird nach Winands bekanntem Briefe von der Eroberung von Bissabon erzählt. 1148 ist noch ziemlich ausführlich, dann werden die Nachrichten wieder dürftiger. Bemerkungen am Schluß von 1145 und beim Kreuzzug über St. Bernhard lassen vermuthen, daß schon längere Zeit vor der Eintragung vergangen war. Mögen nun die Nienburger Annalen oder der Auszug daraus bis 1152 gereicht haben, oder mag der Verfasser die Nachrichten auf anderem Wege zusammengesucht haben, von 1153 bis 1164 gewann er wieder festeren Boden durch Benutzung von Aufzeichnungen, die wir übereinstimmend auch in der Böhler Chronik finden, und die Herre als Schlußstück der Eisenburger Annalen nachgewiesen hat. Die weiterhin noch vorkommenden geringen Anklänge sind zu unbedeutend, um deshalb eine Verwandtschaft anzunehmen. Dieses letzte Stück haben wir bis jetzt keine Veranlassung dem Verfasser streitig zu machen; wir finden darin eine Menge brauchbarer Notizen, aber gerade die wichtigsten Vorgänge werden oft ganz übergangen und von zusammenhängender Erzählung ist keine Rede.

Da das Stück von 1143 bis 1175 in den Pegauer Annalen benutzt ist, scheint der ursprüngliche Abschluß bei 1176 anzusetzen. Der Text ist dort manchmal besser und wir ersehen daraus, daß das Original verloren ist. In der uns vorliegenden, nicht viel jüngeren Abschrift, die sich jetzt in der Bibliothek zu Hannover befindet, ist der Text ohne Unterscheidung fortgeführt bis 1180; dann sind von anderer Hand die Jahreszahlen 1181—1185 und die Begebenheiten der Jahre 1186 bis 1188 hinzugefügt. In diesen und wohl auch schon

früher sind Mittheilungen des Abtes Siegfried zu erkennen, welcher in Kloster Berge 1166 auf Arnold folgte, 1171 auch Abt von Nienburg wurde und 1180 Hersfeld erhielt; 1187 wird er zweimal als kaiserlicher Gesandter an Urban III erwähnt.

Die Handschrift kam später nach Erfurt, wo im 15. Jahrhundert noch einige Nachrichten eingetragen sind. Bei den Jahren von 1100 bis 1120 und von 1143 bis 1159 sind die Jahreszahlen um je eine Einheit zu hoch angegeben, was bei den letzteren geändert werden durfte, weil die Pegauer Annalen den Fehler nicht haben; bei jenen habe ich es hergestellt, weil doch vielleicht der Verfasser selbst gesündigt hat.

Die Uebersetzung von Ed. Winkelmann erschien 1863; ich habe sie überarbeitet und die Rosenfelder Annalen nachgetragen. Die Einleitung mußte ganz erneut werden, weil, wie eben hierbei sich in erfreulicher Weise zeigte, die Erforschung und genauere Bestimmung der Quellschriften in dieser langen Zwischenzeit bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Berlin, im März 1895.

**W. Wattenbach.**



# Die Jahrbücher von Magdeburg.



Weil die 193. Olympiade, das erste Jahr der Fleischwerdung des Herrn, der Anfang unsers Heils ist, machen wir hier den Anfang im Schreiben der Annalen. Denn dies ist das geheimnißvolle Jubeljahr, dies ist das Jahr der wahren Sündenvergebung, in dem die Fülle der Zeit gekommen ist; dies die Mitte der Jahre, von der der Prophet [Habakuk 3, 1] sagt: „In der Mitte der Jahre lässest du es kund werden und wirst im Zorn der Barmherzigkeit gedenken.“

Der Erzengel Gabriel grüßt die Jungfrau und kündigt ihr die künftige Geburt an. Doch ist es nicht nöthig, über das Gespräch zwischen dem Engel und der Jungfrau mehr zu schreiben, weil Jeder dies kennen muß. Wer es aber nicht kennt, der wird auch nicht gekannt werden.

Octavianus u. f. w.

---

781. Als König Karl von Italien in die Heimat zurückgekehrt war, kam er in der folgenden Zeit nach Sachsen und theilte es in acht Bisthümer, nämlich Bremen, Halberstadt, Hildinshheim, Farden, Paderbrunn, Minden, Münster und Asenbrugg [Osnabrück] und setzte die Grenzen für dieselben Bisthümer fest; er baute auch dem heiligen Märtyrer Stephan an dem Orte, der Seliganstide<sup>1</sup> heißt, ein Münster, welches nachher in den Ort verlegt wurde, der Halberstadt genannt wird,

<sup>1</sup>) Heute Osterwief.

wo jetzt der Bischoffiz ist, und die Förderung desselben überließ er dem Bischofe Hildegim von Chalons, welcher der Bruder des heiligen Bekenners Liudger war.<sup>1</sup>

836. Ankunft des heiligen Vitus zu Neu-Korbey in Sachsen.<sup>2</sup>

849. Liuderic der dritte Erzbischof von Bremen stirbt.<sup>3</sup>

886. Bischof Hildegim [von Halberstadt] stirbt und ihm folgt Aulf.<sup>4</sup>

916. Reinward der Erzbischof von Bremen stirbt.

929. Otto der Große brachte Edith, die Tochter des Angelnkönigs Ethmund, nach Sachsen, um sich mit ihr zu vermählen.<sup>5</sup> Er gab derselben unter andern Geschenken die Stadt Magdeburg zur Morgengabe, welche jetzt die Metropolis von Sachsen ist, damals aber der Halberstädter Diözese unterworfen war.

938. In dieser Zeit hat der genannte König auf Antrieb und Bitten seiner frommen Gemahlin, der Königin Edith, in der Stadt Magdeburg eine königliche Abtei gegründet. Doch halten wir es nicht für überflüssig, bevor wir von dieser Gründung ausführlich sprechen, mit kurzen Worten von der Gründung einer so berühmten Stadt und woher sie diesen Namen Parthenopolis oder Magdeburg empfangen habe, nach der Ueberlieferung der Alten zu handeln. Als nämlich jener mächtige Cäsar, welcher nach der Abkunft seines Geschlechtes von Julius, dem Sohne des Aeneas, Julius zubenannt war, in Rom mit Crassus und Pompejus zur Würde eines Diktators erhoben, die Aufgabe erhalten hatte, das ganze Gallien mit seinen drei

<sup>1</sup>) Ausführlicher beim sächsischen Annalisten; kürzer in den Quedlinburger Annalen. — <sup>2</sup>) Sächs. Annalst zu 826 u. 836, und Böhler Annalen zu 835. — <sup>3</sup>) Er war vielmehr der letzte Bischof, und starb 845. — <sup>4</sup>) Ausführlicher beim Annalisten <sup>5</sup>) So weit aus den Quedlinburger Annalen, wo aber der Name des Vaters Edward (hier, wie bei Wibulind, Ethmund) fehlt. — Von hier ab beginnt die Benutzung der alten Magdeburger Bisthumschronik.

Theilen dem römischen Reiche mit den Waffen zu unterwerfen, hat er bei seiner Ankunft im Lande des ihm übergebenen Volkes, theils um sicherer mit dem Heere ausruhen zu können, theils um die umherwohnenden Stämme leichter im Zaume zu halten, an passenden Orten mehrere Städte gegründet, von denen er einige mit einem Walle von Erde und Holz, die meisten sogar mit umfassenden Mauern zu befestigen sich bestrehte, so sehr die eifrig herbeiziehende Menge in der Eile der Arbeit es vermochte. Unter diesen gründete er nicht die unbedeutendste zur Ehre der Diana, welche bei den Heiden in thörichtem Wahne für eine Göttin der Jungfräulichkeit gehalten und deshalb von parthena, was im Griechischen Mädchen bedeutet, selbst parthena genannt wurde, — und so benannte er die Stadt nach der parthena d. i. Diana Parthenopolis d. i. die Stadt der parthena. Das bezeugt auch der barbarische Name, weil Magdeburg Mädchenstadt heißt. Derselbe Cäsar errichtete noch in der Stadt, wie erzählt wird, am Ufer des Flusses Albia einen Tempel oder besser ein Gößenhaus derselben Diana, wo er mehrere Mädchen zur Erfüllung des Aberglaubens weihte und Opfer für die Göttin bestimmte, welche die Nachwelt abgehalten hat. Als nun nach Verlauf vieler Jahre Karl der Große das Scepter des Reiches mit großer Kraft führte und, wie wir an seiner Stelle ausführlicher angeführt haben, das durch die beständigen Kriegsstürme unterworfenen Sachsen zum Glauben an Christus belehrt hatte, zerstörte er die Altäre dieses Gößenhauses und ließ daselbst ein Bethaus des ersten Märtyrers Stephan weihen und unterwarf die Stadt selbst der Halberstädter Diözese. Indem aber der genannte Fluß Albia im fortwährenden Anprall das Ufer bis an die Wände der Kirche untergrub, stürzte sie endlich ein und an ihrer Stelle erbauten die armen Leute die ganz kleine Kirche, welche wir heute noch erblicken. Jedoch da der genannte Kaiser

Otto der Große, welcher keinem unter Allen, die seit den Zeiten Karls das Scepter Roms führten, nachstand<sup>1</sup>, ein Denkmal seines Ruhmes hinterlassen wollte, das von den Geschlechtern nicht allein seiner, sondern auch der zukünftigen Zeit gefeiert sein sollte, legte er den neuen Grund zu dieser Stadt, zugleich als Einzahlung auf die Vergeltung in der Ewigkeit. Denn er beabsichtigte, daselbst einen Bischofssitz zu machen, konnte aber den Theil der Parochie, welcher zur Halberstädter Kirche gehörte, von Bernhard, dem Bischofe dieser Kirche, so lange derselbe lebte, nicht erlangen. Daher hat er daselbst, wie wir sagten, eine königliche Abtei gegründet zur Ehre des heiligen Apostelfürsten Petrus und des Mauricius, des trefflichen Anführers der Thebäer, und seines würdigen Zeitgenossen, des Ritters Innocentius, dessen Leib der König der Burgundionen Rodulf ihm und der Königin als Geschenk übersandte, eine königliche oder besser eine göttliche Gabe. Auch hat der schon genannte ruhmreiche König Otto einen sehr großen Theil vom Leibe des heiligen Mauricius und einiger seiner Genossen mit zahlreichen Reliquien von Aposteln, Märtyrern, Bekennern und Jungfrauen im selbigen Jahre am 21. September in jene Stadt übergetragen. Der Abtei aber setzte er den ehrwürdigen Mann Anno vor, welchen er aus dem Kloster des heiligen Magimin zu Trier nahm, von wo er auch andere Brüder herüberführte, welche an Zahl und Heiligkeit genügten, die Beobachtung der klösterlichen Strenge einzuführen. Nachdem dieser Herr Anno die Abtei tüchtig geleitet — wie viele Jahre lang, konnten wir nicht finden — wird er zum Wormser Bischofe erwählt und an seiner Statt Dithwin in der Abtei eingesetzt.

939. Kaiser Otto gründete die Bisthümer Brandenburg und Havelberg und beschloß, sie dem Mainzer unterzuordnen.

950. Nachdem damals Richgow, der Bischof der Stadt

<sup>1</sup>) Nulli inter omnes Romana sceptrā gerentibus (sic!) secundus.

Worms, gestorben, folgte ihm der ehrwürdige Anno, der erste Abt von Sankt Mauricius in Magdeburg, und an seiner Statt wird Othwin in der Abtei eingesetzt.

961. Unter der Regierung des allergnädigsten Kaisers Otto, im 25. Jahre seines Königthums, ward in Gegenwart der Sendboten des allgemeinen Papstes Johannes, nämlich des Archidiacons der heiligen römischen Kirche Johannes und des Protostriariars Azo, und von dreizehn Bischöfen, welche ihn gegen das harte Wüthen, das Berengar und seine Söhne über das Gebiet der geistlichen Gewalt ausübten, herbeiriefen, zu Weihnachten dem genannten ruhmreichen Könige der Leib des heiligen Mauricius und einiger seiner Genossen, wie auch Reliquien von sehr vielen Heiligen, nämlich Aposteln, Märtyrern, Bekennern und heiligen Jungfrauen in Regensburg überbracht.<sup>1</sup>

In demselben Jahre wurden die Reliquien der heiligen Märtyrer Fabianus, Eustachius, Pantaleon, Ypolitus, Eugen, Miniates und Valens und der Leib der heiligen Jungfrau Laurentia vom genannten Kaiser der Stadt Quibelingeburg übersandt und daselbst voll Glaubens empfangen.<sup>2</sup>

965. Derselbe gottesfürchtige König sandte auch den Leib der heiligen Jungfrau Justa mit Ehren nach Sachsen.

968. Die treffliche Königin Mathild, die Mutter der Kaiser, der Großen und Fürsten Herrscherin, der Armen und Bedürftigen Trösterin, die Erbauerin von Klöstern, wurde am 14. März den von ihr bisher um Christi willen mit Muttermilch ernährten Schafen dem Leibe nach genommen. Mit frommen Bestrebungen sehr geziert, hat sie — um aus Vielem Weniges hervorzuheben — von Gottesfurcht erfüllt, das Kloster der heiligen Bekenner Dionysius und Servatius erbaut, welches auf dem Quibilingeburger Berge liegt, ein zweites in derselben

<sup>1</sup>) Vgl. den sächsischen Annalisten. — <sup>2</sup>) Vgl. daselbst 962.

Stadt auf dem Königshofe zur Ehre des heiligen Apostels Jakob und des Bekenners Wilbert, ein drittes für die heilige Gottesmutter Maria in Northusun, ein viertes in Aggeri [Enger] dem heiligen Dionysius, ein fünftes in Polithi [Pöhlbe] wieder dem heiligen Servatius. Und obwohl sie die Verhältnisse aller Kirchen, welche sie entweder durch Boten besehen lassen oder persönlich besuchen konnte, nach Kräften und mit aller Macht zu unterstützen sich bemühte, so ließ sie doch nicht ab, jene Klöster, welche wir eben nannten, mit allem Nützlichen zu pflegen, gleichsam mit innigerer Zuneigung und als wenn sie besonders zu ihr und ihrem Ruhme gehörten.<sup>1</sup>

In demselben Jahre schied der ehrwürdige Bischof Bernhard [von Halberstadt] aus dem irdischen Lichte und an seiner Statt wird der Knecht Gottes Hildivard von der Geistlichkeit und allem Volke zugleich erwählt und zur bischöflichen Würde erhoben, ein Mann von größter Keuschheit und Liebe und löblich in der über menschliches Maß gehenden Tugend der Demuth und Geduld. Dieses Hildivards Vater Erich wollte mit einigen Genossen den Kaiser Otto zu Quidilingeburg um Ostern tödten, und wurde auf seinen Befehl enthauptet. Den Grafen Liuthar aber, der an demselben Anschlag theilhaftig war, wollte der Kaiser auch verderben, ließ sich jedoch durch die ihm befreundeten Fürsten erweichen und sandte ihn gefangen nach Bawarien zu dem Grafen Bertold, nachdem er ihm alle seine Habe genommen und weithin vertheilt hatte, auf ein volles Jahr. Nachher gewann er die Gnade des Königs und alle seine Habe mit vielem Gelde und einem Allob, das in Sonterslewo und in Bodeneswege lag. Nachdem er aber sich so gegen seinen Herrn und König vergangen hatte, war er emsig darauf bedacht, diese Schuld zu sühnen, und erbaute ein Kloster in Walbizi zur Ehre der h. Mutter Gottes, indem er den Brüdern

<sup>1</sup>) Vgl. den sächs. Annalisten.

für ihr Bedürfniß an Nahrung und Kleidung den zehnten Theil seines Erbgutes überließ.<sup>1</sup>

Die Gemahlin dieses Grafen hieß Machthild; sie gebar ihm zwei Söhne, Sigifrid und Berinhar. Mit Sigifrid wurde Kunigund vermählt, die Schwester Heinrichs, Sigifrids und Udos [von Stabe], welche im Kampfe zur See gegen die Northmannen besiegt und gefangen wurden.<sup>2</sup> Diese gebar ihrem Manne fünf Söhne: Thietmar, Sigifrid, Bruno, Heinrich und Fritheric. Von diesen standen zwei, nämlich Sigifrid und Bruno, der Abtei des heiligen Täufers Johannes in Magdeburg vor; nachher aber wurde Sigifrid Bischof der Münsterischen Kirche, Bruno der Verdener und Thietmar der Merseburger. Heinrich aber erhielt die Graffschaft des Vaters und Fritheric verwaltete die Burggraftchaft in Magdeburg.<sup>3</sup>

969. Das Erzbisthum Magdeburg wird von dem allerchristlichsten Kaiser Otto gegründet, im 30. Jahre seines Königthums, im 6. aber seines Kaisertums, und zum ersten Bischofe daselbst wird Adelbert verordnet, welcher, früher den Russen zur Predigt geschickt, kaum ihnen entgangen war. Weil wir nun im obigen Theile dieses Werkchens von der Gründung jener so sehr berühmten und berufenen Stadt, so gut wir konnten, gesprochen haben, glauben wir, daß es zum Besten der Leser dienlich sei, auch etwas von der Gründung des Erzbisthums in derselben Stadt zu sagen. Nämlich ungefähr<sup>4</sup> im Jahre 967 der Fleischwerdung des Herrn, unter der Regierung des erhabenen Kaisers Otto, des einsichtigsten Verbreiters des christlichen Glaubens und der Knechtschaft Gottes, wurde auf Betreiben desselben Kaisers eine Synode zu Ravenna in der Vorstadt abgehalten in der Kirche des heiligen Befenners und

<sup>1</sup>) Nach Thietmar, dessen Werk in der Bisthumschronik benutzt war. — <sup>2</sup>) Vgl. die Quefelinburger Annalen 994 (Geschichtskr. X, 9, S. 10). — <sup>3</sup>) Vgl. den sächsischen Annalisten 998. — <sup>4</sup>) plus minusve. Das Jahr 967 ist richtig.

Bischofs Severus, wo der oberste und allgemeine Papst, Herr Johannes, und viele Bischöfe aus Italien, Germanien und Gallien zur Verhandlung über die Verhältnisse der Kirche Sitzung hielten und auch eine unzählige Menge Geistlichkeit und Volks zugegen war. Dasselbst hat nun der allergnädigste erhabene Kaiser Otto, welcher diese Synode zum gemeinen Besten seines Reiches versammelt hatte, vor Allen erzählt, wie er viele Völkerschaften der Slaven jenseits des Flusses Albia an der Grenze Sachsens mit vieler Mühe und oft unter sehr großen Gefahren zu Christus bekehrt habe; und er fragte die heilige Synode um Rath, mit welchem Schutze und mit welcher Obhut und täglichen Sorge sie im Glauben befestigt werden sollten, da sie roh und noch nicht fest waren, indem er bat, daß die Nachlässigkeit der Hirten das, was er selbst mit dem größten Eifer für Gott erworben hatte, nicht wieder zum Unflätigen zurückkehren lassen möchte. Seine würdige Erzählung und ein so großes Bekenntniß des Glaubens nahm die heilige Synode mit wohlwollendem Ohre auf und indem sie Gott in Allem Dank sagte, erklärte sie und beschloß als recht, daß so viele slavische eben zu Gott bekehrte Völker nur durch Bischöfe, welche an passenden Orten in einer jeglichen Provinz gemäß der Zahl des Volkes und einer vernünftigen Eintheilung des Landes einzusetzen seien, in jener Beziehung belebt und erzogen werden könnten. Damit aber die Konsequenz in der Ausführung größer und die Gelegenheit für die Weihe der Bischöfe sicherer sei, beschloß sie nach allgemeiner Erwägung, ihnen einen Erzbischof zu bestimmen und vorzusetzen, bei dem sie ihre Geschäfte und Streitigkeiten, wenn solche entstehen sollten, gleichsam als bei ihrem Haupte anzubringen und zu erörtern vermöchten; und zwar fällt sie den Spruch, daß dies durchaus nach dem Urtheile und Ermessen desjenigen geschehen müsse, auf welchem nächst Gott am meisten die Hoffnung den Glauben

herzustellen und zu kräftigen beruhete. Es giebt eine Stadt in der Parochie des Halberstädter Bisthums Namens Magdeburg, auf der Grenze der Sachsen und Slaven, am Ufer des oben genannten Flusses Abia, in welcher derselbe allergnädigste Kaiser eine Menge Volks sammelte, Kirchen erbaute, und indem er die Leiber sehr vieler Märtyrer, nämlich des heiligen Mauricius und Innocentius und anderer unzähliger Heiligen übertrug und baselbst Gott dienende Kanoniker einsetzte, zu ihrem Unterhalte und zum Nutzen der Kirche Burgen, Dörfer, Güter und Zehnten mit allem Zubehör reichlich aus seinem Eigenthum schenkte. Daher gefiel es Allen, daß in der vor genannten Stadt Magdeburg der erzbischöfliche Sitz sei, weil diese auf der Grenze der Slaven, wie wir oben sagten, günstiger der Lage nach schien und der Wunsch des Kaisers sie zu fördern größer war. Der Kaiser, durch Bitten und den Willen Gottes hierzu bewogen, gehorchte dem Beschlusse der heiligen Versammlung und hielt für gut, daß derselbe durch ein Privileg des apostolischen Stuhles bekräftigt würde, welches auch gegeben und vom Papste und allen Bischöfen Italiens, Galliens und Germaniens, welche anwesend waren, mit ihren eigenen Unterschriften bestätigt wurde. Weil indessen der Halberstädter<sup>1</sup> Bischof bei dieser Synode nicht erschienen war, beschloß man, den Abschluß der Sache bis auf seine Ankunft zu verschieben, damit er selbst die Stadt von der Pflicht des Gehorsams löse, und daß dann erst das Privileg und die Unterschrift gültig sein sollten.

Nachdem nun ein und ein halbes Jahr verstrichen und der Mainzer Erzbischof Hatto mit dem obengenannten Hilbeward, nämlich seinem Suffragan, dorthin gekommen war [968] und der Kaiser jene in der genannten Sache mit freundlichen Bitten

<sup>1</sup>) Die verschiedene Schreibart rührt von den benutzten Quellen her; der Verf. selbst schreibt Halberstad.

anging, da gab Bischof Hildebrand sowohl mit Beistimmung des Erzbischofs als auch nach dem Rathe aller Anwesenden bereitwilligen und fröhlichen Sinnes der frommen Bitte desselben nach, und indem sogleich nach unparteilicher Schätzung ein Tausch gemacht ward, übergab er nach dem Beschlusse der Synode dem heiligen Mauricius von Magdeburg und dem heiligen Laurentius von Merseburg alles Geforderte, d. h. die ganze Pfarochie, welche zwischen den Flüssen Albia, Sala, Hora [Ohra] und Boda liegt, bis dahin, wo die Burgen Unnesburch<sup>1</sup>, Wanzleba<sup>2</sup> und Fortersleba<sup>3</sup> mit allem Zubehör und den Dörfern, welche „Burchwart“ genannt werden,<sup>4</sup> nach Westen zu von einer mehr vorgeschobenen Grenze begrenzt werden, mit dem ganzen Zehntrecht, Bann, Unterthänigkeit, Gehorsam und jeglicher kirchlicher Ordnung, sowie die Halberstädter Kirche sie bis dahin offenkundig besessen hatte. Als Ersatz aber empfing sie vom Kaiser auf ihren Theil und zum Nutzen ihrer Kirche das ganze Zehntrecht im Hoßgau, soweit er begrenzt wird von den Flüssen Sala, Willerbike und Wippera,<sup>5</sup> mit allen Besitzlichkeiten, welche derselbe Kaiser durch billigen Tausch von der zur Ehre des heiligen Wikbert im Gebiete von Heroldesfeld erbauten Abtei erworben hatte, deren Gründer er selbst war.<sup>6</sup> Um diesen Austausch aber zu bestätigen, haben auf Befehl des obersten und allgemeinen Papstes Herrn Johannes<sup>7</sup> und des erhabenen Kaisers Otto, auch auf Bitte des Halberstädter Bischofs Hildebrand, der Pfalzkanzler Ambrosius und Petrus, der Erzbischof der heiligen Kirche von Ravenna, und noch sehr viele Andere von den Bischöfen Italiens und Germaniens ihre Unterschrift darunter gesetzt, deren Namen wir uns auch auf

<sup>1</sup>) Unseburg an der Bode. — <sup>2</sup>) Wanzleben. — <sup>3</sup>) Nach einer anderen Aufzeichnung Galdensleben. — <sup>4</sup>) D. h. die zum Gebiet der Burg gehören und ihren Burgward bilden. — <sup>5</sup>) Saale, Willerbach und Wipper. — <sup>6</sup>) Das ist ein Irrthum, entstanden durch ungenaue Verkürzung der Urkunde. — <sup>7</sup>) Der war hierbei nicht theilhaftig.

vorliegendem Blatte anzumerken bestrebten. Hatto, der Mainzer Erzbischof ist dabei gewesen und hat unterschrieben. Hildebrand, der Halberstädter Bischof, ist dabei gewesen und hat unterschrieben. Reginold, Bischof der Kubloner [Eichstädter] Kirche. Adelbert, Bischof der Rugen [Ruffen], ist dabei gewesen und hat unterschrieben. Albericus, Bischof der Tarvisianer [Trevisaner] Kirche. Lantward, Bischof der Mindener Kirche. Everacrus, Bischof der Lütticher Kirche. Teupert, Bischof der Feltreer Kirche. Gauslin, Bischof der Patavianer [Paduaner] Kirche. Sichelm, Bischof der Florentiner Kirche. Adelbert, Bischof der Bononienfer [Bologneser] Kirche. Arnad, Bischof von Soropopoli.<sup>1</sup> Johann, Bischof von Smola. Ingizo, Bischof der Castellaner Kirche. Martin, Bischof der Kirche von Ferrara.<sup>2</sup>

Nachdem dieses also vollbracht war, wurde der Kaiser sehr froh, und nicht weniger sorgsam in dem, was nach Gottes Willen noch zu vollbringen war, ließ er den Richar, den dritten Abt des Magdeburger Klosters, herbeiholen und wollte in Gegenwart der Bischöfe Anno von Worms und Othwin von Hildinesheim, welche damals bei ihm verweilten, daß jener das bischöfliche Amt verwalte mit Vertauschung seines Sitzes; aber das haben gewisse Leute nach einem geheimen Plane, und ein Brief, welcher wegen dieses Geheimnisses dem Kaiser überbracht wurde, verhindert. Indem jener, als er sich einer so großen Ehre beraubt sah, es mit wenig Gleichmuth ertrug und dem Kaiser unter jeder Bedingung entgegenzutreten beabsichtigte, um ein so heiliges Vorhaben zu hindern, hat er, von kurzer Krankheit befallen, das Irdische mit dem Himmlischen vertauscht, damit nicht Bosheit seine Einsicht veränderte, und im Wechsel des Sitzes folgte ihm Herding, der in derselben Ge-

<sup>1</sup>) Soritupopoli zwischen Sorli und Cesena. — <sup>2</sup>) episcopus fratres ecclesiae sicut Ferrariensis ecclesiae.

noffenschaft erzogen und erwählt war. Also wird die Abtei auf den an der Vorstadt selbiger Stadt gelegenen Berg versetzt und zum Dienste des heiligen Täufers Johannes bestimmt, in welchem sie sich auch jetzt befindet und noch lange und glücklich befinden möge.<sup>1</sup> Auch hinterließen die Mönche den für sie eintretenden Geistlichen viele Kostbarkeiten an Büchern und andern Dingen, welche daselbst durch die Gaben des Kaisers und ihre eigene Emsigkeit zusammengebracht waren. Und da ihr Herz wegen dieser Auswanderung nicht mit Unrecht von Traurigkeit bedrückt war, fügte der Kaiser ihnen zum Troste nicht geringe Geschenke an Land aus seinem Erbgute hinzu und bestimmte, daß sie an jeglichem Orte, wo sie mit den Kanonikern auf einer Station<sup>2</sup> zusammentrafen, auf der rechten Seite den vornehmsten Platz einnehmen sollten, aber daß sie auch außerdem, wenn jährlich der Tag ihrer Versetzung wiederkehre, welche am 9. August, d. h. am abende vor dem Tage des Lebten Laurentius des Feuerbesiegers geschah, mit nackten Füßen in trauernder Prozession ihren Sitz besuchen und eine Messe feiern sollten, damit, so lange bei den Kanonikern wie bei den Mönchen das Andenken an jenen Vorgang unverwischt bleibe, sie auch ungetrennte Liebe vereinige, so daß jene diesen gleichsam als den ursprünglichen Vätern ihrer Kirche mit aller Ehrerbietung zuborkämen, und diese ihnen durch volle Ehrfurcht mit nicht unbilliger Vergeltung zurückgäben, was die Glieder dem Haupte schuldig sind oder der Erblaffer dem Erben. Der aber, welcher einen so klugen Plan ersonnen, hat sich darin nicht getäuscht, wie einem Jeden, der es wissen will, bis heute offenbar ist.

In dieser Zeit gab es einen Mann von großem Rufe und Verdienste, Adelbert, der vorlängst als Mönch aus dem

<sup>1</sup> Später Kloster Berge. Vgl. den sächsischen Annalisten zu 969. — <sup>2</sup> Halteplatz einer Prozession.

Kloster des heiligen Maximin zu Trier genommen und zum Bischofe geweiht, wie wir im Obigen zum Theil erzählt haben, den Augen [Russen] zur Predigt geschickt gewesen war. Aber das wilde Volk mit harter Stirne und unbezähmbarem Herzen trieb ihn aus seinem Lande, die Botschaft des Friedens verachtend, weil nach Gottes Vorsehung ihm in unserem Lande ein neu gewonnenes Volk übergeben werden sollte.

970. [968] Der Kaiser also nahm den genannten Adelbert von der Wizinburger Abtei, die derselbe inzwischen leitete, und setzte ihn über die vorerwähnte Kirche als einen in Allem würdigen und im Priesterthume bewährten Mann, und sandte ihn mit einem Briefe seiner Hoheit, um vom apostolischen Stuhle das Pallium und Privilegium zu empfangen.<sup>1</sup> Der Papst Johann, dieses Namens der dreizehnte, in der Reihe der römischen Päpste aber der 136ste, nahm ihn sehr wohlwollend auf, und da er über den frommen Eifer, welchen der ruhmreiche Kaiser in der Ausbreitung des Gottesdienstes hatte, erfreut war, gab er deshalb den gerechten Bitten desselben nach und beschloß nach apostolischer Machtvollkommenheit, daß jener und seine Nachfolger Erzbischöfe sein sollten. Auch gab er demselben zur Abhaltung der Feierlichkeit der Messe das Pallium und hing, von übergroßer Liebe getrieben, es selbst ihm um am 18. Oktober, d. h. am Feste des heiligen Evangelisten Lukas; und durch ein Privilegium des apostolischen Amtes bestimmte er und bestätigte, daß jener in allen kirchlichen Würden den Vorrang habe vor allen Erzbischöfen der Kirchen, welche in Germanien verordnet sind; daß er auch in Gallien in allem an Ehre den Erzbischöfen von Köln, Mainz und Trier ähnlich sei, das Zeichen des Kreuzes vor sich her tragen lasse, und unter den Kardinalbischöfen des

<sup>1</sup>) Sgl. den sächf. Annalisten zu 968 und Thietmar II, Kap. 14.

römischen Stuhles Sitz habe; daß er außerdem Kardinäle nach Art der heiligen römischen Kirche weihe, zwölf Presbyter, sieben Diakone, vierundzwanzig Subdiakone, welche beim Dienste am Hochaltare täglich mit Ausnahme der Fasten sich der Dalmatiken und an Festtagen der Sandalen bedienen dürften; daß die Presbyter und die Aebte vom heiligen Täufer Johannes Tuniken anziehen und, sie und die Bischöfe ausgenommen, niemand irgendwie wagen sollte, am Altare, welcher zur Ehre des heiligen Mauricius geweiht sei, Messe zu halten. Außerdem bestimmte er ihn zum Metropolitane des ganzen Volkes der Slaven jenseits der Sala und der Abbia, soweit es damals schon zu Gott bekehrt war oder noch bekehrt werden würde, und daß nach dem Wunsche des Kaisers in denjenigen Städten, in welchen ehemals der Aberglaube heidnischer Gebräuche am meisten blühte, nämlich in Tizi [Teitz], Misni [Meißen], Merseburg, Brandeburg, Havelberg und Poznani [Posen] zur Ehre des Herrn Bisthümer zu gründen seien, deren Hirten nach dem kanonischen Rechte sich mit der Pflicht der Treue und Unterwürfigkeit zu dem Magdeburger Erzbischofe gesellen sollten. Nachdem dieses und anderes, was die daselbst noch aufbewahrten Privilegien bezeugen, nach dem Beschlusse der Synode geordnet und unter Androhung Gottes und des apostolischen Namens bestätigt worden, ward der genannte Erzbischof mit den Legaten der römischen Kirche, nämlich dem Bibliothekar Bischof Wido und dem Cardinal Benedikt, welche mit dem Halberstädter Bischofe Hilbiward ihn auf seinem Stuhle inthronisiren sollten, entlassen und kehrte froh zum Kaiser zurück, der ihn, ebenfalls erfreut, weil er seines heiligen Wunsches theilhaftig geworden, mit Empfehlungsbriefen nach Magdeburg schickte. Daher empfangen ihn die Bischöfe, Markgrafen und die übrigen Fürsten Sachsens, welche nach dem Befehle des Kaisers dorthin zusammengekommen waren, mit Ehren und

setzten ihn, als er durch Zuruf und Handaufheben erwählt war mit den genannten Legaten des apostolischen Stuhles unter feierlichen Gebräuchen auf den Thron. Unter den freudigen Anwesenden war jedes Geschlecht und jedes Alter, überhaupt war allgemeiner Jubel. Dasselbst hat selbiger Erzbischof zur Bestätigung seiner Würde in Gegenwart derselben Herren, welche mit ihm Weihnachten feierten, den Mönch Boso für die Merseburger, Burchard für die Meißner und Hugo für die Zeitzer Kirche zu ersten Bischöfen geweiht und Abeldag als ersten Propst an der Magdeburger Kirche eingesetzt. Auch die Bischöfe Dudo von Havelberg und Dudelin von Brandeubrg, welche früher zwar dem Mainzer Erzbischofe unterworfen gewesen, aber damals auf Betrieb des Kaisers von dem ihm schuldigen Gehorsam befreit worden waren, versprachen mit ihren vorgenannten Mitbrüdern Treue und Untermüßigkeit der Magdeburger Kirche und ihrem Erzbischofe. Der Kaiser Otto aber seligen Andenkens selbst war der Begründer aller dieser bischöflichen Sitze, welche er dem Erzbisthum unterworfen hatte, indem er vorzüglich wünschte, daß Gott der Haupt-Erbe seines unendlichen Erbgutes sei, aber doch auch nicht Weniges den nachfolgenden Söhnen hinterließ. In der Feier also eines solchen und so großen Festes über den Aufgang des obersten Königs wie auch über die neue Vermehrung seines Volkes und Dienstes freute sich die Schaar der Magdeburger und die Masse der Fürsten, und von den Hirten der Kirchen, die hier um eine löbliche Zahl vermehrt worden, wird laut<sup>1</sup> gelobt der Hirte, der Schöpfer Aller!

971.<sup>2</sup> In demselben Jahre haben Gero, der Erzbischof der heiligen Kölner Kirche, und sein Bruder Markgraf Thiet-

<sup>1</sup>) Statt palamque ist mit der Magdeb. Chronik zu lesen palamque. Watt. Vgl. den sächs. Annalisten zu 970. 976. — <sup>2</sup>) In den Jahreszahlen ist eine Verwirrung, indem zu 971 das 35. und das 36. Regierungsjahr gesetzt ist. Die Stiftung in Dammerfeld wurde 971 vom Papst bestätigt.

mar die Kirche der heiligen Gottesmutter Maria in Thankmaresfeld gegründet und einen Theil ihres Erbgutes den Brüdern mönchischen Standes, welche daselbst Gott dienen wollten, übergeben. Als aber hiernach fünf Jahre verlaufen waren, wurde der mönchische Dienst von demselben Orte in ein Kastell Namens Nigenburch<sup>1</sup> versetzt, welches auf dem Ufer des Flusses Sala im Gau Northuringa liegt. Denn denen, welche dort Christo dienten, und mehreren Christgläubigen schien die Rauheit jenes Ortes und Unbequemlichkeit jeder Art hinderlich zu sein.<sup>2</sup>

971. Der Kaiser feierte Weihnachten [970] in Rom, Ostern [971] in Ravenna. In demselben Jahre brannte der prächtige Tempel in Thornburg [Dornburg] ab mit den königlichen Schätzen.<sup>4</sup>

972. Weil Otto, der erhabene Kaiser der Römer, für seinen einzig geliebten Sohn Otto, welcher den Beinamen „der Rothe“ hatte, in diesen Ländern keine einer so hohen Verbindung würdige Frau zu finden wußte, außer in seiner eigenen Verwandtschaft, mit der man sich durchaus nicht verhehelichen durfte, so sandte er nach Griechenland und ließ eine Griechin, welche dem Kaiserhause sehr nahe stand, eine durch Geist ausgezeichnete<sup>5</sup>, beredte und sehr schöne Konstantinopolitanerin Namens Theophanu zu Ostern nach Rom bringen, und feierte die königliche Hochzeit mit königlichem Pompe, und als die Hochzeit ordentlich vollzogen war, verband er acht Tage nach Ostern unter glücklichen Vorbedeutungen die Schwiegertochter mit dem Sohne unter dem Weisfalle aller Großen Italiens und

<sup>1</sup>) München-Nienburg am Zusammenflusse der Bode und Saale. — <sup>2</sup>) Folgt die Erzählung aus Thietmar III, Kap. 2. — <sup>3</sup>) Hier folgen die Erzählungen von Gero aus Thietmars Chronik II, 16 und III, 2. — <sup>4</sup>) Vgl. den sächf. Annalisten. — <sup>5</sup>) *Grecam illustrem, imp. stirpi proximam, ingenio sacundam etc.* — *illustrem* muß zu *ingenio* gesetzt werden, in welcher Verbindung es auch bei dem sächf. Annalisten steht. Wint.

Germaniens.<sup>1</sup> In derselben Zeit war der allergnädigste Kaiser, obwohl in irdische Sorgen verwickelt, dennoch bemüht, des himmlischen Königs und Herrn Verehrung oder Dienst an vielen Orten und besonders in seiner geliebten Stadt Magdeburg mit aller Anstrengung zu erweitern, indem er in dieselbe Stadt von Italien her viele Leiber von Heiligen durch seinen Kapellan Dodo schickte. Indem er also unablässig eifrig für die Ehre genannter Stadt sorgte, zeigte er deutlich, daß sie ihm die liebste war, weil er sie vor Allen zu erhöhen und zu schmücken suchte mit Reichthümern und Ehren, und zwar zu einer Zeit, wo er dadurch, daß sie, wenn auch nur wenig, befleckt worden, höchlichst beleidigt war. Als er nämlich aus Sachsen fortzog, um längere Zeit in Italien zu verweilen, hatte er das Land dem tüchtigen Herzoge Hermann an Königs Statt zu regieren anvertraut. Dieser Hermann wurde auf einer Versammlung, die er nach Magdeburg berufen, von dem Erzbischofe wie der Kaiser empfangen<sup>2</sup> und an der Hand in die Kirche geführt, wo die Lichter angezündet waren und alle Glocken läuteten. Der Graf Heinrich von Stade aber, welcher einem so großen Uebermuthе sich widersetzen wollte, vermochte es zwar für den Augenblick nicht, aber da er auf Befehl des Herzogs zur Strafe für die Beleidigung seine Reise antrat, kam er über die Alpen zum Kaiser. Weil er fürchtete, bei diesem verklagt zu sein, warf er sich auf den Boden und bemühte sich ihn zu versöhnen, und erzählte, weshalb er befürchte, bei ihm anstößig zu sein und aus welchem Grunde ihm befohlen sei zu kommen. Dem Kaiser, der sorgsam nach vielen Dingen in Betreff des Zustandes Sachsens und besonders seines lieben Magdeburgs forschte, meldete er das Einzelne, sowohl vom Empfange des Herzogs als auch wie dieser in

<sup>1</sup>) Sgl. den sächs. Annalisten zu 972. — <sup>2</sup>) Sgl. unten 1135.

der Mitte der Bischöfe dort am Tische geseffen am Plaze des Kaisers. Höchlichst darüber erzürnt, nahm der Kaiser es sehr übel, daß irgend ein Laie mit Ausnahme des Kaisers in der von ihm mit solcher Freigebigkeit erhöhten Kirche durch den Erzbischof empfangen worden war, obwohl er denselben Herzog wegen seiner Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit vor Andern stets geliebt und ihn deshalb über seine eigene Heimat, wie wir sagten, an Königs Statt gesetzt hatte. Um deshalb für die Zukunft eine derartige Anmaßung durch ein denkwürdiges Beispiel seines Willens zu verhindern, befahl er demselben Erzbischofe schriftlich, er solle zur Buße für jenes Vergehen so viele Pferde ihm schicken, als er Glocken läuten und Kronleuchter habe anzünden lassen. Der Erzbischof aber, indem er den Befehl erfüllte, gab durch diesen Verlust bei seiner Buße den Späteren ein Beispiel, und bemühte sich auf alle Weise den erzürnten Kaiser zu befänstigen. Der genannte Graf Heinrich aber sicherte sich die Gnade des Kaisers, welche durch den Beweis seiner Treue gewachsen war, und mit einer goldenen Kette von ihm beschenkt, zog er mit Ehren heim.<sup>1</sup>

973. Nachdem aber der Kaiser Otto selbst ruhmreich über die Völker Italiens, ja von ganz Europa triumphirt und des römischen Reiches Würde vortrefflich erhöht hatte, wie der oben erwähnte Papst Johannes bezeugt, von welchem er der Erhabenste der Erhabenen, der dritte nach Constantin und Karl genannt worden ist,<sup>2</sup> — als dieser, sage ich, endlich das geliebte Sachsen wieder sah, feierte er den ersten Palmsonntag [16. März] nach der Einsetzung des Erzbisthums in seinem Magdeburg (ach, das letzte Fest in seiner Gegenwart!) zusammen mit der verehrungswürdigen Kaiserin Adelheid und seinem Sohne, dem gleichnamigen Kaiser. Festhaltend an den

<sup>1</sup>) Diese Erzählung ist eine Bearbeitung des Berichts, welchen der Enkel des Grafen von Stade, Thietmar von Merseburg, Buch II, Kap. 18 giebt. — <sup>2</sup>) In der Bulle vom 20. April 967. Wegen des Folgenden vgl. Thietmar II, 20.

heiligen Gebräuchen pflegte er sich dann an Festtagen von den Bischöfen und allen Geistlichen in feierlicher Prozession zum Abend- und zum Frühgottesdienst und zur Messe geleiten zu lassen, und dort blieb er mit großer Furcht und Achtung des Herrn stehen oder sitzen, ohne von etwas als von göttlichen Dingen zu sprechen, bis alles beendet war; dann kehrte er mit vielen Kerzen und einem großen Gefolge von Priestern, Herzogen und Grafen in seine Wohnung zurück. Dasselbst nun hat er am Montage, d. h. am 17. März, in der bekräftigenden und geneigten Gegenwart Aller den Reichthum der Kirche mit einer Menge kaiserlicher Geschenke vervielfacht und das, was er damals oder früher übergeben hatte, mit dem schriftlichen Zeugnisse getreuer und zuverlässiger Leute bestätigt, indem er (ein unschätzbares Gelübde seiner frommen Absicht!) hiermit gleichsam als mit den Erstlingen kundgab, mit welchen Wohlthaten er in der Zukunft diejenige Kirche zu vergrößern beabsichtigte, welche er auch schon früher, als er sich in Italien befand und durch seinen Kapellan Dodo und Andere viele Heiligenleiber und unzählige Reliquien überfandte, durch den Schuß derselben erhöht hatte. Darnach ging er zur Abtei Quidelingeurg, welche seine ehrwürdige Mutter Machthild gegründet hatte, und indem daselbst die Gesandten des Polanischen und Böhmisches Herzogs, auch der Griechen, Beneventer, Ungarn, Bulgaren, Dänen und Slaven ankamen, verbrachte er das Osterfest unter dem Zuströmen der Fürsten des ganzen Reiches in festlicher Pracht, obwohl der Tod Hermanns, des genannten von ihm sehr geliebten Herzogs von Sachsen, jenes nicht wenig störte. Nachdem denn Alles in Frieden zu Ende gebracht, die Gesandten entlassen und mit großen Geschenken bedacht waren, und er auf seinem Zuge durch das Land in Merseburg<sup>1</sup> die Himmelfahrt des Herrn gefeiert

<sup>1</sup>) Vgl. Thietmar II, 27.

und sein ganzes Versprechen wegen Magdeburgs, welches er aufgeschoben hatte, erfüllt hatte, kam er am Dienstage vor Pfingsten [6. Mai] nach Wimmlebe [Memleben], und als er diesen und den folgenden Tag hier froh verbracht hatte und den Abendgottesdienst hören wollte, begann er plötzlich schwach zu werden und das Haupt sinken zu lassen, und nachdem er schnell durch Christi Sacramente erquickt worden,

Als er ermüdet im Dienste zu seligem Ende gekommen,  
Wird ihm im himmlischen Reiche der wahre Friede gespendet.

Also, o Jammer! ging in zu frühem Tode<sup>1</sup> der Wanderer heim

Otto, der milde und hart das Schwantze zu lenken verstanden,  
es ging heim, sage ich, jener große und erhabene Kaiser der Römer von hohem Rufe und gutem Andenken, im Jahre 973 der Fleischwerdung des Herrn, im 38. Jahre aber seines Königthums, im 12. seines Kaiserthums, in der ersten Indiktion, im fünften Jahre, nachdem er das Magdeburger Erzbisthum gegründet. An seine goldenen Zeiten denkt die heilige Kirche mit Recht jetzt nur mit tiefem Seufzen, wenn sie von Unglück gedrückt ohne Unterlaß gegen sich Feinde aufstehen sieht und spricht: „Wahrlich,

Glücklich war nur die Welt, als Otto das Scepter noch führte.

Kein König hat Eifer, einen Heiden zu bekehren; sie lieben mehr ihren eigenen Ruhm als Christi Gewinn. Denn nach dem heiligen und großen Kaiser Constantin, nach Karl, dem bestem Vorbilde des Glaubens, nach dem großen Otto, dem klaren Spiegel göttlichen Eifers, haben Wenige den Ruf und den Ruhm bei Gott und den Menschen erhalten, die Heiden zu Christus zu bekehren, und für unsere Sünden giebt es, wehe! Leute, die den Christen verfolgen, aber beinahe keinen Herrn der Welt, der den Heiden antreibe in die Kirche zu

<sup>1)</sup> Die folgenden Worte und der ganze Absatz: „An seine — treten“ aus Adalberts Leben von Bruno, Kap. 9 u. 10.

treten.“ Die Leiche aber des genannten ruhmreichen Königs Otto ward von dem Kaiser Otto II. seinem Sohn, in die Stadt Magdeburg gebracht und von den Erzbischöfen Adalbert und Gero und vielen Andern in einen marmornen Sarkophag gelegt und prächtig da bestattet, wo sein Gedächtniß durch alle Zeiten dauernd nicht vertilgt werden wird. Denn

Dreifacher Grund zur Trauer ist hier im Marmor verschlossen,  
König und Christ war er, herrlichste Zierde des Reichs.<sup>1</sup>

Das Jahr des Herrn 974, das erste Ottos II. Als danach der erwähnte Otto II, nach der Beschaffenheit seines Gesichts zubenannt „der Rother“, auf dem Throne des väterlichen Reiches saß, sagt Jemand bildlich

„Folgte ein ganz mißfarbiges Bild der Welt auf das Silber.“<sup>2</sup>

Denn während Gerechtigkeit und Gericht verachtet wurden, welche die goldene Vorbereitung auf den väterlichen Stuhl gewesen waren, wandten nach dem Tode dessen, der sie liebte, Barmherzigkeit und Wahrheit, welche vor seinem Antlitz einherzschritt, der Erde den Rücken, von der überhandnehmenden Ungerechtigkeit verschleucht. Volk erhob sich gegen Volk zum Kampfe und in der Mitte wüthete des Unheils Fackel, die Zwietracht, und das Toben der Großen gegen einander wurde mit der harten Bedrückung der Kirchen und der Armen bezahlt. Denn des Königs ungezügelter Jugend verachtete die heilsamen Rathschläge der Greise<sup>3</sup>, und weil er glaubt, daß alles was ihm beliebt, erlaubt sei, läuft er, von keinem Lehramt geleitet, den Weg des Irrthums. Jedoch waren an ihm die Abzeichen vieler Tugenden, unter denen das Beste

<sup>1</sup>) Dieses Distichon, welches irrig für ein wirkliches Epitaph gehalten worden ist, ist vielmehr entlehnt aus dem Leben Mahomet's von Embriho (nicht Hildebert), wo es einem frommen libyschen König gewidmet ist, wie G. Hertel nachgewiesen hat, s. Neues Archiv XVI, 456. — <sup>2</sup>) Decolor argento mundi successit imago. — <sup>3</sup>) Bgl. Thietmar III, 1 und Adalbert's Leben.

seine löbliche, mit Feiterkeit verbundene Freigebigkeit war. Er kam der Noth bald der Bornehmen, bald der Geringen zu Hülfe und erhöhte mit Gütern sowohl als mit Ehren überall die Kirchen Christi. Daher hat er u. A. die Magdeburger Kirche so zu sagen mit einer denkwürdigen Ausstattung sich verbunden, indem er ihr die freie Wahl des Bischofs verstattete und mit dem Privileg derselben Verstattung das Buch aus Gold und Edelsteinen darbrachte, welches sein eigenes und seiner Gemahlin Theophanu Bildniß enthält und daselbst zum Andenken mit Ehrfurcht bis auf den heutigen Tag verwahrt wird. In demselben Jahre entschlief der heilige Bischof Duhelrich, welcher durch Zeichen und Wunder leuchtend, entzogen dem Glende dieses Lebens, ganz in Christo zur Ruhe ging.

975. Auf Anstiften seiner frommen Mutter Adelheid, unter deren Leitung er lebte, erwarb Kaiser Otto Mimminlevo [Memleben], wo sein Vater seligen Gedächtnisses gestorben, und die Zehnten, welche dem Kloster Hersfeld gehörten, durch rechtmäßigen Austausch, und versammelte daselbst sehr viele tüchtige Diener aus dem Mönchsstande, indem er bestimmte, daß die Abtei, die er überdies mit dem Nöthigen versah, frei sei auf ewig, und dies bekräftigte er durch ein päpstliches und durch sein Privileg.<sup>1</sup> In demselben Jahre war ein sehr harter und schlimmer Winter, so daß noch am 15. Mai viel neuerdings gefallener Schnee die ganze Erde bedeckte. Der Mainzer Erzbischof Routhbert starb und ihm folgte Willigis.<sup>2</sup>

976. Der Kaiser feierte Weihnachten in Herstein,<sup>3</sup> Ostern in Altstidi.<sup>4</sup> Der Baiernherzog Heinrich lebte, seiner Macht

<sup>1</sup>) Theilweise ebenfalls nach Thietmar III, 1. — <sup>2</sup>) Eine Hand des 15. Jahrhunderts fügte hier dem Originale zu: „Zu ewigem Nachtheil der Kirche von Hersfeld und Mymelshen begann ein Graf von Orlamunde auf dem Berge in der Nähe [das Schloß] „zu dem Windelsteyn“ zu bauen, welches jetzt Friderich Ritter von Wicshen mit seiner Gattin besitzt. 1457.“ Vgl. unten zum Jahre 1453 ff. — <sup>3</sup>) Erstein im Elsaß. — <sup>4</sup>) Altstedt bei Sangerhausen in Thüringen.

beraubt und gebannt, als ein umherirrender Flüchtling bei den Slaven.

977. Dem Kaiser Otto II ward von der Kaiserin Theophanu ein Töchterchen geboren, welches er mit dem herrlichen Namen seiner Mutter, der erhabenen Kaiserin, zierte, damit es durch den Schmuck ihres Namens strahlte und durch ihre Verdienste gefördert würde.

978. Herzog Heinrich wurde zusammen mit dem jüngeren Heinrich, Bertolds Sohn, bei dem Kaiser verklagt, auf Befehl desselben in Magdeburg nebst dem Grafen Ekbert gefangen und in die Verbannung geschickt. Die erhabene Kaiserin Adelheid reißte von der Bitterkeit übergroßen Schmerzes im Herzen durch die Bosheit einiger Aufseher verwundet, welche unziemliche Zwietracht zwischen ihr und ihrem Sohne säeten, mit ihrer Tochter, der erlauchten Aebtissin Machtild nach Longobardien. In demselben Jahre brach Kaiser Otto mit einem großen Heere in Gallien, welches Karlingien heißt, ein und verwüstete es.

979. Graf Gero<sup>1</sup> hatte in seiner eigenen Stadt, welche Meslove [Alsleben] heißt, ein Nonnenkloster zur Ehre des heiligen Täufers Johannes gestiftet.

980. Der ehrwürdige Vorsteher der Halberstädter Kirche Hildivard versetzte das Blut und zwei Glieder des heiligen ersten Märtyrers Stephan, ein Geschenk des Bischofs Theoderich von Meß, in die Halberstädter Kirche, wo es mit großer Ehre und unter Lobpreisung von Geistlichkeit und Volk empfangen und seine Heiligkeit durch deutliche Zeichen vom Himmel her erwiesen wird. Es geschah aber diese Versetzung am 9. Mai, im zwölften Jahre seiner Weihe. Otto, dieses Namens der Dritte und der Letzte des kaiserlichen Hauses er-

<sup>1</sup>) Sgl. Thietmar III, 7 und den säch. Annalisten 979.

strahlte bei der Geburt wie eine purpurne Blume aus dem Grün einer herrlichen Wiese.<sup>1</sup>

981. In diesem Jahre feierte der Kaiser Ostern in der Stadt Rom mit der Kaiserin Theophanu in Gegenwart seiner Mutter, der erhabenen Kaiserin Adelheid, und seiner Schwester, der Metropolitaner [Quedlinburger] Aebtissin Mathild, indem dorthin auch aus Burgund die Könige Konrad und Mathildus<sup>2</sup> wie auch der Karlingerkönig Hugo<sup>3</sup> und sehr viele Andere von den Fürsten und Großen kamen, welche alle mit königlicher Pracht und Aufwand prunkten.

Als inzwischen Adelbert, der erste Erzbischof der Magdeburger Kirche, im Guten vollkommen, nach seiner Sitte im dreizehnten Jahre seiner bischöflichen Würde die Theile seiner eigenen und Gifilhars Diözese, welcher damals im kaiserlichen Dienste in Italien verweilte, die Seinen lehrend und befestigend durchzog und in Merseburg am 20. Mai eine Messe gehalten hatte, übernachtigte er in der folgenden Nacht an einem Orte Namens Erwati<sup>4</sup>; am andern Morgen, als er aufstand, klagte er über starkes Kopfweg, gab jedoch die unternommene Reise darum nicht auf, sondern machte sich mit den Seinen auf nach Frekenlove [Freckleben]. Als er aber bei dem Dorfe Trimini<sup>5</sup> vorbeigekommen war, ward das Unwohlsein stärker und er fing an zu schwanken und sich zu neigen, als sollte er allmählich vom Pferde fallen. Sogleich nun von den Seinigen aufgefangen und auf einen Teppich gelegt, ist er sanft gestorben, nachdem in der Eile alles erfüllt war, was von Geistlichen gesprochen werden muß:

Also ist er der himmlischen Mönche Genosse geworden,  
Wie ein neues Gestirn vermehrt er den seligen Reigen

<sup>1</sup>) Vgl. den sächsischen Annalisten. — <sup>2</sup>) Ein seltsames Mißverständniß, wohl entstanden aus der Erwähnung des Abtes Majolus von Cluny. Der Sächs. Annalist hat nur ein kurzes Excerpt. — <sup>3</sup>) Damals noch Herzog. — <sup>4</sup>) Nach Schum Kl. Corbetza im Kr. Merseburg. — <sup>5</sup>) Nach dems. Zickerben im Saalkreis.

nach jenem Spruche: „Die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich“ [Daniel 12, 3]. Die Leiche aber wurde auf die Burg Givelenstein [Giebichenstein] gebracht, dort mit den erzbischöflichen Gewändern bekleidet und von da zu Schiffe nach Magdeburg geführt. Dort ward sie von Klerus und Volk und besonders von den Mönchen in Trauer empfangen und von dem ehrwürdigen Bischofe der Halberstädter Kirche Hildeward und von Herding, dem ersten Abte zu Sankt Johannes dem Täufer in der Mitte der Hauptkirche vor dem Altare des heiligen Kreuzes und der heiligen Apostel Philippus und Jakobus mit geziemender Pracht beigelegt<sup>1</sup> und das Grab mit folgender Grabchrift geschmückt:

„Bischof Adelbert, erfüllt mit jeglicher Tugend,  
 „Läßt in der Erde den Leib, daß fröhlich im Aether er jub'le.  
 „Geistliche trauern um ihn, es klagen und jammern die Laien:  
 „Das ist des Frommen Verdienst, daß ihn jegliches Alter beweine.“

982. — Während dies geschah,<sup>2</sup> erwählten die ihres Hirten beraubten Söhne der Magdeburger Kirche mit einträchtigem Willen sämmtlich ihren Mitbruder Dötrich, der sich damals aber am Hofe des Kaisers befand, aber das beachteten sie nicht oder, wenn sie es beachteten, legten sie keinen Werth darauf, daß der vorgenannte Erzbischof Adelbert, als er noch lebte, vorhergesagt hatte, daß das nicht angehen würde. Denn da derselbe Dötrich nicht zu dem Character des Bischofs paßte und deshalb denselben nicht gut gegen sich gestimmt wußte, entschloß er sich mit einer durch den Kaiser Otto den Rothen ihm verschafften Erlaubniß das Kloster zu verlassen, nachdem er viele in den Fächern der freien Künste vortrefflich ausgebildet hatte (denn er hatte der dortigen Schule vorgestanden und von den Meistern der Zeit konnte keiner an Weisheit und

<sup>1</sup>) Vgl. Thietmar III, Kap. 8, welches auch für das folgende Jahr zu vergleichen ist. — <sup>2</sup>) Nämlich die Niederlage des Kaisers in Calabrien.

Beredtsamkeit sich mit ihm vergleichen), um lieber am Hofe und in der königlichen Kapelle zu dienen. Als daher während seiner Abwesenheit der Erzbischof am Tage der Auferstehung des Herrn zur Feier der Messe bereit stand, während der Subdiakon wie üblich das heilige Kreuz vor ihm hielt, umfaßte er es mit frommen Händen und bat unter Thränen, daß Othrich und Hiko niemals seinen Sitz einnehmen möchten. Nachdem aber das heilige Amt beendet war und er selbst zu Tische saß, kündigte er allen Besizenden öffentlich an, daß er nach einer Offenbarung des heiligen Geistes in solcher Bitte von Gott erhört sei, was denn auch später der Erfolg bewies. Denn als Gott ihn zu sich genommen und Alle, wie wir erzählt haben, den genannten Othrich erwählt hatten, ist derselbe Bischof seinem geliebten Walthard, dem vierten Nachfolger auf seinem Stuhle, der auch Dodbiko hieß, welcher über solche Wahl betrübt war, aber allein des Gehorsams und der Eintracht wegen beistimmte, als er sich zu einer Stunde in einer Verzückung des Geistes befand, vor der südlichen Thür des Münsters erschienen, stehend mit dem Stabe und dem Ranzen, als wolle er nach Rom gehen, und indem er den Staunenden freundlich auredete, bestätigte er alles, was er noch bei Lebzeiten in prophetischem Drange von Othrich vorausgesagt hatte, daß er niemals seinen Sitz einnehmen sollte. Geistlichkeit und Volk aber sandten, um ihre Wahl dem Kaiser anzuzeigen, geeignete Boten nach Italien, wo der Kaiser damals weilte. Als diese dorthin kamen, baten sie, um den Anlaß ihrer Gesandtschaft kräftig durchzuführen, den Bischof Giselhar um seine Stimme, weil sie glaubten, daß er, wie es der Fall war, bei dem Kaiser sehr viel vermöge. Er gelobte, freilich mit Hinterlist, wohlwollende und treue Unterstützung seinem alten Freunde Othrich, geht zum Kaiser und indem er ihm den Tod des Erzbischofs mittheilt, wirft er sich ihm zu Füßen auf den

Boden und bittet dringend, daß er die Gnade habe, den ihm gewidmeten ergebenen Dienst bei dieser sich anbietenden Gelegenheit zu vergelten. Der Kaiser aber versprach seinem Wunsche zu entsprechen, und als er herauskam und von den Boten und dem genannten Dötrich gefragt wurde, welche Aussicht er ihnen in Betreff ihres Auftrags vom Kaiser bringe, antwortete er ihnen spöttisch, er habe dabei kaum sich selbst, geschweige denn ihnen helfen können, da jeder sich selbst der Nächste sei. So also war Dötrich beseitigt, und als er darnach in der Absicht zu den Seinigen heimzukehren, in Benevent angekommen war, ward er plötzlich krank und starb am 7. Tage des Monats Oktober, und daselbst begraben, hinterließ er mehreren „ein berühmtes Denkmal seiner Weisheit“, wie es in der Leidensgeschichte des heiligen Bischofs und Märtyrers Adelbert heißt,<sup>1</sup> der ebenfalls zu seinen Schülern gehörte. Kaiser Otto übertrug nun, wie er es versprochen hatte, an Giselhar das Magdaburger Erzbisthum am 10. September, so wie es die Sitte erheischte, und schickte ihn mit Urlaub unter dem ehrenden Geleite des Meßer Bischofs Theodorich nach seinem Sitze. Bei seiner Ankunft daselbst am 30. November, d. h. am Feste des heiligen Andreas, empfingen ihn Clerus und Volk mit festlichem Gepränge. Denselben Giselhar hatte Kaiser Otto der Große aus dem Magdaburger Kloster zu sich genommen, weil er ihn durch den Adel seiner Abkunft, seiner Sitten und seines Strebens sich auszeichnen sah, und über seine Kapelle gesetzt, und als der Merseburger Bischof Woso starb, hatte er auf Verwendung einiger Leute ihn an dessen Stelle ernannt. Nachdem er aber von Otto II das ersehnte Magdaburger Erzbisthum als eins von weit bedeutenderer Würde und Reichthum erlangt hatte, da zerstörte er, von der blinden Leidenschaft des Ehrgeizes

<sup>1</sup>) S. Bruno's Leben des h. Adalbert Kap. 5.

geleitet, unter Zustimmung des Kaisers zum Bösen und mit Verachtung der Ehre Gottes und des Märtyrers Laurentius den Sitz und den Namen des Merseburger Bisthums und machte es zu einer Abtei, die er zu dem Erzbisthum hinzufügte. Daher lassen wir ab mehr davon zu schreiben, weil wir durch Verfolgung der Wahrheit uns den Haß einiger Leute zuziehen fürchten, welche für die durch ihn oder auf sein Witten durch den Kaiser verliehenen weltlichen Lehnen seine Thaten begünstigen, wir aber aus Schmeichelei Falsches zu sagen wie Sünde fliehen, da der Herr selbst durch deutliche Anzeichen in der Niederlage beider erklärt hat, daß dieses ihm nicht gefallen, wie es sich im Folgenden zeigen wird. Denn es wurde, wie der heilige Bischof und Märtyrer Bruno erzählt<sup>1</sup>, nach der Zerstörung des Bisthums einem Weisen vom Himmel eine Offenbarung gewiesen, in der ihm der genannte Kaiser Otto II erschien, sitzend auf goldenem Throne, umgeben von einer langen Schaar von Bischöfen, Fürsten und Edeln: als plötzlich jener große Besieger des Feuers Laurentius in der Mitte erschien, ein furchtbares feuriges Bild, umhüllt von goldener Stola und gleichsam durch die Beleidigung gereizt, hervorstürzte, den silbernen Schemel unter den Füßen des Kaisers wegzog und mit wildem Blicke sich abwendend wegzuschreiten begann. Und als er nun von einem der Beistehenden gefragt wurde, wer und von welcher Amtsgewalt er sei, der es wage, den in Pracht erhöhten König also zu entehren, und als man von ihm forderte, den Schemel zurückzugeben, da antwortete er: wenn der Kaiser den ihm durch ihn selbst angethanen Schimpf nicht gut machte, würde er ohne Bedenken ihn baldigst vom Throne werfen. So geschah es auch, weil der Kaiser, die ihm mitgetheilte Nachricht von diesem Gesichte gering achtend und der Furcht Gottes die Liebe des unfelig schmeichlerischen Erzbischofs

<sup>1</sup>) Dasselbst Kap. 12.

vorziehend, seinen Irrthum nicht gut gemacht hat, und deshalb hat Gott die Tage seines Lebens verringert und in diesen ihn mit aller Verwirrung überschüttet, bis er in kurzem, wie vorher bestimmt war, Leben und Kaisermacht verlor. Daher wurde in den Zeiten des genannten Kaisers die heilige katholische Kirche von vielen Kriegsstürmen und Einfällen der Heiden erschüttert.<sup>1</sup>

983. Kaiser Otto hielt zu Verona einen Reichstag und daselbst wurde der aus der Verbannung zurückgerufene Heinrich der Jüngere zum Herzoge der Baiern eingesetzt. In demselben Jahre empörten sich die Slaven gegen die Sachsen, doch haben die sächsischen Fürsten sie nachher mit vereinter Kraft, ohne den König, ohne einen Führer mit der Hülfe des Himmels ruhmreichst besiegt und dreißigtausend an einem Tage getödtet, während nur der kleinste Theil auf schimpflicher Flucht in einige Berstecke der Sümpfe und Wälder entkam. Der Kaiser also hielt auf dem Reichstage zu Verona eine Zusammenkunft mit den Sachsen, Franken, Lotharingen, Baiern und Italiern ab, und eine ruhmreiche Begegnung mit anderen an Abstammung, Sprache und Benehmen sehr unähnlichen Völkern. Darnach kehrte er nach Rom zurück und setzte mit geziemender Ehre einen Papst<sup>1</sup> über die heilige römische Kirche. Nachdem dieses alles mit großer Einsicht vollbracht war, wurde er von heftigem Fieber ergriffen, und da er sich dem Ende nahe fühlte, sammelte er noch einmal seinen Geist, und nachdem er in vier Theile alles Geld, so viel er besitzen mochte, getheilt hatte, befahl er, einen zur Ehre des Fürsten der Apostel der Kirche und dem Altare des heiligen Petrus zu übergeben; den zweiten ließ er als Beweis der schuldigen Liebe der Kaiserin-

<sup>1</sup>) Es folgen Auszüge aus Thietmar III, 10 u. 11, die nicht in den Zusammenhang mit der folgenden Erzählung passen, welche vielleicht aus den Quedlinburger Annalen stammt, die uns bis 984 fehlen und von da an hier ausgeschrieben sind. —

<sup>2</sup>) Johann XIV.

Mutter und seiner einzigen Schwester senden;<sup>1</sup> den dritten beschloß er den Rittern auszuwerfen, welche ihr Leben und ihre Heimath der Liebe zu ihm und dem Gehorsam nachgesetzt hatten; den vierten vertheilte er mit väterlicher Freigebigkeit, um Arme zu unterstützen.<sup>2</sup> In Anwesenheit des Papstes, der Bischöfe, seiner Gemahlin der Kaiserin Theophanu und der übrigen Getreuen bekennt er dann mit dem nur von katholischen Worten erfüllten Munde den katholischen Glauben, gesichert durch unererschüttertes Beharren in der wahren Hoffnung und Liebe, und nachdem er von ihnen [d. h. dem Papste und den Bischöfen] die gewünschte Vergebung und das hochheilige Abendmahl empfangen, gab er der Erde das Ihre, der Geist aber entwich zu den Gestirnen. Darnach in öffentlichem Leichenzuge herausgeführt, wird er in dem Paradiese<sup>3</sup> bei der Basilika der Gottesmutter Maria zu den Füßen des Herrn Erlösers, wo den heiligen Petrus, der auf seinen Befehl in unerhörter Weise auf dem Meere ging, aber wegen der Gefahr des Sturmes ein wenig im Glauben und Gehen schwankte, die mild dargereichte Hand aufhob, so daß er nicht unter sank<sup>4</sup>, unter dem traurigen Geschrei der Seinen ehrenvoll bestattet, im 23. Jahre seines Königthums, im 17. aber des Kaiserthums; später ward sein Grab durch die Verehrung seiner Getreuen eifrigst mit ausgezeichneten Marmorsäulen geschmückt. Als Nachfolger hinterließ er einen Knaben, der zwar noch im Kindesalter stand, aber durch Frömmigkeit, Schönheit und jegliche Zierlichkeit der Sitten ausgezeichnet war, Otto III, „die Gerechtigkeit der Welt“, wie er genannt wurde.<sup>5</sup>

<sup>1</sup>) Der Aebtißin Mathilde von Quedlinburg.

<sup>2</sup>) Vgl. den sächsischen Annalisten. — <sup>3</sup>) Paradies ist der Vorhof einer Kirche.

<sup>4</sup>) Also ein Bildwerk, das nach dieser Beschreibung ganz von dem noch jetzt erhaltenen Mosaikbilde von Otto's Grabmal abweicht. Vgl. Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit, 5. Aufl. I, 607. <sup>5</sup>) Hier folgen nun, nebst einigen Excerpten aus Eberhards Chronik, lange Stücke der Quedlinburger Annalen.

988. Der Bremer Erzbischof Adalbag starb Er saß 53 Jahre.

990. Nachdem Adalbag, der erste Abt des Nienburger Klosters, gestorben, wird Ekkihard eingesetzt.

992. Die erhabene Kaiserin Adelheid gab, veranlaßt durch ihre Mutterliebe, ihrer Tochter Machthild einen Hof, welcher im Gebiete von Sachsen liegt und Walbiki heißt, mit allem Anhang von dorthin gehörendem Erbgut zum Geschenke, und, indem sie ihr denselben entweder zum eigenen Gebrauche anzuwenden oder zu jedem andern Zwecke nach ihrem Gutdünken überließ, bestätigte sie dies durch eine feste Zusicherung mittelst einer schriftlichen Urkunde, welche mit dem kaiserlichen Ringe besiegelt war.<sup>1</sup> So wie diese [Machthild] in wunderbarer Weise von der göttlichen Liebe entzündet und zur Ausübung der Freigebigkeit und des Wohlwollens geneigt war, wünschte sie nichts, wodurch sie vor der Welt reicher erscheinen wäre, für sich zu behalten, sondern mit ganzer Sehnsucht immer nach dem Himmlischen trachtend, nahm sie demüthig den an Kindes Statt zum Erben an, dessen Herrschaft und Reich ohne Grenzen ist, nämlich den allmächtigen Gott; dann begann sie mit allem Eifer ein Kloster zur Ehre des heiligen Apostels Andreas für eine Schaar von Jungfrauen zu bauen, welche nach der Regel des heiligen Benedikt klösterlich leben sollten.<sup>2</sup>

996. Der heilige Adelbert, Bischof der Stadt Prag, wird in diesem Jahre am 23. April von den Pruzen mit ruhmreichem Märtyrertode gekrönt. Als<sup>3</sup> der Kaiser, der kürzlich aus Italien zurückgekehrt war, dies erfahren hatte, reiste er

<sup>1</sup>) Die kaiserliche Urkunde vom 6. Januar 992 ist noch vorhanden.

<sup>2</sup>) Vgl. den sächs. Annalisten, wo aber in der Übersetzung S. 36, Anm. 2 das Datum nach der neuen Ausgabe der Diplomata II, 489 zu berichtigen ist. Auch wird nur an eine Urkunde, die kaiserliche, zu denken sein und es war ein Irrthum, an ein Handzeichen der Kaiserin zu denken.

<sup>3</sup>) Das Folgende gehört richtig zum Jahre 1000.

Geſchichtſchr. d. deutſch. Vorz. XII. Jahrb. 15. Bd. 2. Aufl. 3

so gleich mit kaiserlichen Geschenken zu seinem Grabe, um zu beten; daselbst ward er vom Herzog Bolizlaus prächtig empfangen und bis Gnesin geleitet, wo der Leichnam des genannten Märtyrers, von dem Herzoge gekauft und vom Orte des Mordes dorthin versetzt, ruhte. Daher betrat der Kaiser diese Stadt, vor der ihm der Bischof derselben entgegenkam, demüthig mit nackten Füßen, und nach einem thränenreichen Gebete an den heiligen Adalbert ehrte er ihn durch eine neue, aber nicht gesetzmäßige Einrichtung, nämlich durch die Stiftung eines Erzbisthums an diesem Orte. Denn dieses ganze Land war die Parochie des einen Bischofs von Poznan [Posen] und sie selbst war mit allen in zukünftiger Zeit daselbst zu gründenden Bisthümern auf Beschluß Ottos I und der Bischöfe des apostolischen Stuhles dem Metropolitens des Magdeburger Erzbisthums unterworfen worden. Indem jener Kaiser sie nun ohne die Zustimmung der beiden Bischöfe in fünf Bisthümer theilte, ließ er in der Stadt Gnesin selbst den Bruder des heiligen Adalbert, Gaudentius, zum Erzbischofe weihen und unterwarf ihm drei andere Bischöfe, welche in den drei Städten Salzföberg, Krakowe und Wrotizla [Breslau] geweiht wurden; den Bischof von Poznan aber, der nicht zustimmte, ließ er bei dem früheren Rechte und dem Gehorsam gegen den Magdeburger Erzbischof.

1000. In diesem Jahr hielt der genannte Kaiser am Palmmontage mit den Bischöfen eine Synode in Magdeburg und wies den Bischof derselben Stadt Gifiller an, Gott die Ehre zu geben und sich mit seinem früheren und rechtmäßigen Bisthume [Merseburg]<sup>1</sup> zu begnügen. Der aber bat um Aufschub bis zu dem größeren Hofstage, welcher zu Ostern in Quidilingburg gehalten werden sollte, indem er den Vermittlern in dieser Sache nicht mit Gründen, sondern mit Geld ant-

<sup>1</sup>) S. o. 982.

wortete. Da er dorthin wegen einer heftigen Krankheit nicht zu kommen vermochte, sandte er einen ihm befreundeten Geistlichen Notmann und den Propst Walthard von der Magdeburger Kirche, um sich zu entschuldigen, und erlangte auch wirklich Aufschub bis auf ein Concil, welches vor dem Kaiser in Aachen versammelt werden sollte. Zu demselben reiste er mit seinen Freunden und wird von den Legaten des apostolischen Stuhles in der genannten Sache zwei bis drei Mal vorgenommen; nichts destoweniger sucht er sich in seinem Widerstreben zu vertheidigen; nachdem er aber nach dem Urtheile Aller überführt war, bittet er schlauser Weise, dies bis auf eine allgemeine Synode der römischen Kirche zu vertagen. Durch solche Ränke und Künste ward die Sache verhindert und unbeeidigt liegen gelassen.

1002. Am Anfange dieses Jahrhunderts stirbt der erhabene Kaiser Otto III, die Zierde des Reiches, der Freund der Gerechtigkeit, ach! eines zu frühen Todes im 18. Jahre seiner Regierung.

1004. Also König Heinrich [II], ein berühmter und vorzüglicher Verehrer der Gerechtigkeit und des göttlichen Glaubens, hat sich bemüht, alle Angelegenheiten des Reiches, welche von seinem Vorgänger, das heißt von einem noch dazu durch frühzeitigen Tod weggerafften Kinde, nicht in rechter Weise geordnet zurückgelassen waren, der Furcht Gottes gemäß herzustellen und gerecht anzuordnen. Wie diesem nun die Zer störung des Merseburger Bisthums bekannt wurde, that ihm der seit langer Zeit unverbesserliche Ehrgeiz des Magdeburger Erzbischofs Giffiler nicht wenig leid und er schickte sich mit allem Eifer zur Herstellung jenes Bisthums an. Daher hat er auch, als er im zweiten Jahre seines Königthums Weihnachten in Polithi gefeiert hatte und von dort nach Thorneburch<sup>1</sup> ge-

<sup>1</sup>) Dornburg an der Elbe bei Barby, südlich von Magdeburg.

kommen war, den Erzbischof Willigis mit anderen weisen und geeigneten Männern nach Magdeburg abgeschickt zu dem vorgenannten Erzbischofe, der von Vielen wegen der Qual einer langwierigen Krankheit schon aufgegeben war; er ermahnte und beschwor ihn bei dem Herrn, daß er in sich gehe und wenigstens die Geißel der göttlichen und an seinem Leibe so deutlich sichtbaren Strafe beachte, und daß er den ungerecht in Besitz genommenen Stuhl verlassend, den gesetzlichen aber wieder einnehmend jetzt am Ende seines Lebens bereue und sühne, worin er bei der Zerstörung desselben geirrt habe. Jener aber ertrug es kaum, das anzuhören, was er nicht thun wollte. Indem er jedoch Weniges den Umständen gemäß sprach, gelobte er sich zu entfernen und unbedingt am dritten Tage Antwort zu geben. Aber

Bögere nimmer im Guten, es wird oft später unmöglich.

Er ließ sich nämlich auf einem Wagen, denn anders konnte er es schon seit langer Zeit nicht mehr, auf seinen Hof Thrihuri<sup>1</sup> führen, wo er zwei Tage verweilend am 25. Januar die von Krankheit geplagte Seele aushauchte, denn es hilft kein Rath wider den Herrn.<sup>2</sup> Als der Kaiser dies hörte, wohnte er selbst den Trauerfeierlichkeiten bei und begleitete die Leiche nach Magdeburg; doch wird von ihm sein Kapellan Wipert zu den Brüdern vorausgesandt, um ihnen den Willen des Königs in Betreff der Wahl Taginos mitzutheilen. Walthard aber, der oben genannte Propst, befragte die versammelten Brüder, als er ihnen den Tod des Erzbischofs und des Königs bevorstehende Ankunft mittheilte, wie sie über die Wahl eines geeigneten Fürsorgers gesinnt seien. Diese antworteten alle einstimmig, daß sie ihn erwählten, obwohl er sich demüthig sträubte. Die Leiche aber, in das Kloster des heiligen Täufers

<sup>1</sup>) Bedeutet als der Hof Troibern, nach Anderen Trebra.

<sup>2</sup>) Sprüche Salom. Kap. 21, Vers 40.

Johannes gebracht, wird in der ersten Nacht unter ehrenvollen Vigilien verwahrt, und ebenso wird sie, als sie am folgenden Tage nach Sanct Mauricius übergeführt wurde, von dem dazukommenden Könige, von Geistlichkeit und Volk empfangen und man wacht in der zweiten Nacht bei ihr unter größerer Theilnahme der Sänger. Als es aber Morgen ward, wird Arnulf, der Halberstädter Bischof, von dem Könige geschickt, um die Brüder für die Wahl Taginos zu gewinnen. Waltherd nun, der Propst, gebeten für Alle zu antworten, obwohl er selbst von ihnen zu dieser bischöflichen Würde erwählt worden war, entfernt dennoch zuerst den Verdacht von sich, als ob er darnach strebe, aber bekennt, daß alle, da sie nach seiner Meinung die Absicht des Königs in Betreff der Wahl eines Andern wüßten, wünschten und bäten, daß man sie gemäß dem kanonischen Rechte eine freie und nicht eine von dem Machtgebote des Königs erzwungene Wahl halten lasse; sie könnten auch nicht dulden, daß in ihrer Zeit die Würde ihrer Kirche Verminderung erleide. Der König also, als er dies hörte, ließ den Propst und die übrigen Angesehenen besonders kommen und hat endlich nach freundlichen Bitten, und vielen Versprechungen dem Tagino, der mit seinem und aller Uebrigen Willen und Zustimmung erwählt wurde, den bischöflichen Stuhl übergeben und ihn selbst feierlich darauf gesetzt. Als dessen Lob, wie es üblich ist, unter dem Beifalle Aller gefeiert war, kam man mit einem andern Liebe zur Bestattung des Verstorbenen zusammen und begrub ihn mit vielem Klagen und Weinen vor dem südlichen Altare. Darauf zieht der König des Trostes wegen zu dem des Hirten lange beraubten Merseburg und bemüht sich, es so viel als möglich zur früheren Ehre wieder zu erheben.<sup>1</sup> Dasselbst wurde damals am Tage

---

1) Aus Thietmar Buch V. Kap. 26.

Mariä Reinigung [2. Februar] der ehrwürdige Tagino von dem Mainzer Erzbischofe Willigis gesalbt, wobei die Suffragane beider, welche da zugegen waren, in ehrender Weise Dienste leisteten, der Legat aber des apostolischen Stuhles<sup>2</sup> und Hilberich,<sup>3</sup> damals der Erste in der Reihe der Suffragane, ihre Zustimmung gaben. Denn er hätte allein vom Papste geweiht werden müssen, aber im Drange der Noth konnte er ihn nicht darum angehen. Damals hat der König in Gegenwart Aller das Merseburger Bisthum dem oben genannten Wipert seinem Kapellan übergeben, und zwar indem er ihm den Stab des neuen Erzbischofs gab, durch welchen er jenem alles wiedererstattete, was Gisilhar von dort, wie man ihm berichtete, ungerechter Weise weggenommen hatte. Auch ihn hat derselbe Tagino in jenen Tagen in Gegenwart einer Vierzahl seiner Suffraganbischöfe geweiht. Nachdem der König also den Wunsch seiner frommen Sehnsucht erfüllt hatte, kehrte er nach Magdeburg zurück, und damit man ihn nicht beschuldigen möchte, daß er durch jene Einsetzung dem Erzbischofe einen Schaden zugefügt habe, übergab er ihm ein Landgut seines Besitzes mit allem Zubehör, das im Gebiete Zeudizi<sup>4</sup> liegt, in einer gesetzlichen Urkunde. Denn er selbst, ein König voll großer Ehrfurcht vor Gott, nahm aus seiner eigenen Kapelle einen nicht geringen Theil der Reliquien des heiligen Mauricius und brachte sie im Winter, als die wiederkehrende Kälte scharf wüthete und die Erde mit rauhem Eise und Schnee bedeckte, von dem Berge des heiligen Johannes des Täufers, wo sie aufbewahrt wurden, mit nackten Füßen, wie man erzählt — denn die Glut der Frömmigkeit beseelte ihn — am dreißigsten Tage nach der Grablegung des Erzbischofs Gisilhar in die Stadt, wo sie von Allen mit festlichem Gepränge, wie billig

<sup>2</sup>) Leo. — <sup>3</sup>) Bischof von Havelberg. — <sup>4</sup>) Scheudiz.

<sup>5</sup>) 25. Febr. 1004. Es ist Thut, was als Gautsch, sächlich von Leipzig erklärt wird.

war, empfangen wurden; diese brachte er mit den vorge-  
nannten Gaben dem heiligen Altare dar und bestimmte, daß  
der Tag selbst zur Ehre des erwähnten Märtyrers dieser  
Kirche gefeiert werden sollte, und so wird es noch jetzt ge-  
halten. Darnach kam er durch Francien nach Italien, wo er  
das heilige Osterfest halten wollte; da man ihm aber die  
Freude nahm, ließ er viele tausend Rebellen mit dem Schwerte  
tödteten, um das den Deutschen seit langer Zeit schon von den-  
selben Romanen zugefügte Unrecht zu rächen, wobei zugleich  
alle Gebäude Papias verbrannt wurden, welche der ausge-  
zeichnete Fleiß der Alten errichtet hatte.<sup>1</sup>

1009. Der heilige Erzbischof Bruno, zubenannt Boni-  
facius, war zuerst Kanoniker von Sankt Mauricius in Magde-  
burg, dann nahm er Mönchskleidung an und kam zur Zeit  
desselben Kaisers nach Merseburg — —<sup>2</sup> Der Vater des-  
selben Bischofs hieß Bruno, die Mutter Ida, sein Bruder  
Gevehard. Gevehard erzeugte Burchard und Ida, Burchard  
erzeugte Gevehard, den Vater des Magdeburger Erzbischofs  
Conrad.<sup>3</sup> Ida aber gebar den Grafen Gevehard, den Vater  
des Kaisers Lothar. — — In demselben Jahre starb Alfter  
der Abt vom Kloster des heiligen Johannes des Täufers in  
Magdeburg, und ihm folgte dann, von derselben Genossenschaft  
erwählt, Sigifrid, des vorgeannten Bischofs Thietmar<sup>4</sup> Bruder.

1012. In diesem Jahre wurde der Grund zur Kirche des  
heiligen Täufers Johannes in der Vorstadt von Magdeburg von  
dem Herrn Abte Sigifrid begonnen, im vierten Jahre seiner  
Weihe.

1014. Vielen erschien mitten im Tage ein Stern.

<sup>1</sup>) Quedlinburger Annalen, welche von nun an ausgeschriben werden.

<sup>2</sup>) Es folgen noch Auszüge aus Thietmar VI, Kap. 58 und den Quedlinburger Ann. 1009.

<sup>3</sup>) 1134—1142. Dieselbe Stelle auch bei dem sächs. Annalisten 1009. 1106.

<sup>4</sup>) Von Merseburg.

1018. Auf dem Berge des heiligen Täufers Johannes, welcher nahe bei Parthenopolis ist, ereigneten sich am 21. Juli in der Nacht des Sonntags sehr klägliche Dinge. Denn eine Lampe, welche im Schlafgemache der ehrwürdigen Brüder höher als gewöhnlich aufflackerte und alles in der Nähe ergriff, verzehrte es mit gefräßiger Flamme, indem die daneben Ruhenden — o Jammer! es zu spät merkten. Als jedoch Alle schon solchem Verderben entronnen waren, verloren sie dennoch einen von den Jhriken, der um seine priesterliche Kleidung zu retten plötzlich umgekehrt war und in der Mitte des Feuers seine Sünden beichtete. Sein Name war Hemuco gewesen. Dann ergriffen die Flammen das vom Abte Sigisfrid acht Jahre hindurch mit schönstem Schmuck aufgeführte Münster, und erfüllten Alle mit großer Angst. Auch zwei Kapellen mit dem Refectorium und den übrigen anstoßenden Wirthschaftsräumen verzehrte das weit verbreitete Flugfeuer. Die Reste des verbrannten Körpers sammelten die Brüder sorgfältig am nächsten Morgen und setzten sie bei seinen Vorgängern bei. Ihrem abwesenden Abte zeigten sie das jämmerliche Ereigniß durch einen Boten an.<sup>2</sup> Der ehrwürdige Abt rechnete das, was er erfuhr, seinen Fehlern an, und weil er es im Augenblicke nicht gut zu machen vermochte, ertrug er es mit ehrenwerther Stirne, indem er sprach: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefiel, so ist es geschehen: der Name des Herrn sei gelobt!“ In allen diesen Angstn also hat der geduldige Vater mit seinen Lippen nicht gesündigt, noch irgend eine Thorheit gegen Gott geredet.

1019. Thietmar frommen Andenkens Bischof von Merseburg<sup>3</sup> ging heim zu Christus und ihm folgte Bruno.

1021. Ekkehard, ein Mönch im Kloster des allerhei-

<sup>2</sup>) Übereinstimmend mit Thietmar VII, Kap. 43.

<sup>3</sup>) Der berühmte Geschichtschreiber.

ligsten Täufers Johannes, verlor von Lähmung befallen die Sprache.

1023. Von vielen Schmerzen aufgerieben ging der Magdeburger Erzbischof Gero am 22. Oktober heim, todt für die Welt, aber lebendig in Christo. Dieser hat mit Rath seiner Getreuen das Hospital, welches der erste Otto in einem Dorfe Namens Rothartbestorp erbaut hatte, verändert; indem er innerhalb der Stadt zur Ehre der allerheiligsten Gottesmutter Maria ein Kloster errichtete, hat er dieselben Güter, von denen früher Christi Streitern, das heißt den Armen das Nothwendige gereicht wurde, mit anderen aus eigenen Mitteln erworbenen Gütern selbiger Kirche übertragen und eine Propstei daselbst eingerichtet. Außerdem hat er eine andere Kirche zur Ehre des heiligsten Evangelisten Johannes gebaut und geweiht und aus seinem Eigenthum den daselbst Gott dienenden Kanonikern soviel ausgelegt, daß es zur Nahrung und Kleidung genug war, und mit jenen Kirchen hat er den Zustand der Stadt herrlich verbessert. Außerdem hat er die Mauern der Stadt, welche der fromme Kaiser Otto unvollendet hinterlassen, vollendet, auch den Dom des heiligen Mauricius sammt mannigfachem Schmuck und den Gebäuden des Bisthums erneut und in seiner Diözese sowohl nach außen als nach innen alles hergestellt und gebessert. Er starb aber in einem Dorfe der Halberstädter Parochie Namens Waddarroht, indem er für die Nachkommen viele Denkmäler seiner Thätigkeit hinterließ. Bischof Arnulf von Halberstadt, ein treuer Diener Christi, ein mit göttlicher Weisheit begabter, in menschlichem Wissen be- redter Mann und in allen Zeiten fortan zu betrauern, ward in den Himmelspalast versetzt.<sup>1</sup> Er erwarb für den heiligen Stephan unter dem Schutze der göttlichen Gnade 1200 Hufen

<sup>1</sup>) Aus den Quæd. Annalen. Alles Uebrige übereinstimmend mit dem säch. Annalisten.

und vieles Andere an Mühlen, Hoffstätten, Wiesen, Wäldern und Salzgruben, und den Schatz<sup>1</sup> hat er an Pallien und Meßgewändern, wie sie jedem Amte zukommen, sehr vermehrt. Die Platte des Hochaltars zierte er mit reinem Golde und Edelsteinen. Ein goldenes Rauchfaß und einen goldenen Behälter für den Weihrauch und einen großen goldenen Becher sammt Schale und verschiedene Arten von Schmuck brachte er dem heiligen Stephan zu.

1025.<sup>2</sup> Marquard, der fünfte Abt des heiligen Johannes des Täufers, starb und ihm folgte Bruno, des frommen Abtes Sigifrid Bruder.

1026. Es starb Riddag, der zweite Abt des heiligen Johannes des Täufers, welcher nach seiner Absetzung durch den Erzbischof Tagino der Lüniburger Abtei vorgestanden.

1029. Kaiser Konrad greift den König Stephan von Ungarn mit Heeresmacht an, indem er auf einem gefährlichen und mühseligen Wege in selbiges Land eindringt. Ebenfalls beschloß er, in demselben Jahre zahlreiche Scharen nach Polen zu führen. Die Kaiserin aber erwartete nach der Heimkehr in Merseburg den Ausgang der Unternehmung. Denn der König mit seinem Heere, hintergangen und von Wäldern, Einöden, sumpfigen, verlassenen und gefährlichen Orten sehr aufgehalten, gelangte nicht dorthin, wohin er wollte, aber auf den Rath einiger Leute belagerte er Budasin [Baugen], eine Stadt, welche seiner Herrschaft nicht gehorchte. Vor dieser sind Viele auf beiden Seiten umgekommen. Wie nun der Kaiser sah, daß die Gegner nicht überwältigt werden konnten, verschob er es auf das nächste Jahr, und zog sich in die Gebiete Sachsens zurück.

<sup>1</sup>) „und den Schatz“ ergänze ich nach dem sächsischen Annalisten zu 996 und 1028, wo zweimal dieselbe Stelle steht. Wink.

<sup>2</sup>) Bei diesem Jahre läßt sich zuletzt eine Benennung der Quebl. Annalen durch den Autor der Magdeburger nachweisen.

1030. Der Kaiser feierte Weihnachten in Patherbrunn und hatte vor, nach dem Schlusse der Feiertage über den Rhein zu gehen. Am 26. Januar geschah eine bejammernswerthe und von allen Getreuen Christi zu betrauernde Sache. Meseho, der Herzog der Polanen, welcher gegen das römische Kaiserreich für sich den Königstitel in Anspruch nahm, ein falscher Christ, ein Mörder und Tyrann, hat, als er den Tod des Markgrafen Thietmar vernahm, ein heidnisches Heer in die heilige Kirche geführt, nachdem er heimlich des Teufels Trabanten an sich gezogen hatte. Denn zwischen Elbe und Saale hat er hundert Dörfer mit Brand und Mord verheert, und neuntausend fünf und sechzig christliche; Männer und Frauen hat der Glende elendiglich gefangen, auch den ehrwürdigen Brandenburger Bischof Ruizo wie einen gemeinen Knecht gegriffen, die heiligen Altäre nicht geschont, sondern Alles mit Mord und Blut befleckt, auch vornehme Frauen mit gewaffneter Hand sich angeeignet. Eines allein war eine Erleichterung im Unglücke, nämlich der köstliche und ersehnte Tod. Denn anständige, selbst schwangere Frauen streckte die rohe Rechte der Heiden mit Schwertern und Lanzen nieder. Inzwischen kam Graf Theodorich mit einer Schaar kräftiger Streiter herbei, tödtete die Einen und verjagte die Anderen.<sup>1</sup> Ein solcher König also war Meseho, das die verabscheuenswerthe Einfalt seiner Wege, das seine verdammliche Unschuld und Keinheit, das seine Gerechtigkeit, das sein erlogener Christenglaube. Wenn er also König war, wozu war er Räuber? wenn einfältig, warum rückfällig? wenn gläubig, weshalb ein Abtrünniger und Tyrann? Was soll dir, blutiges Ungeheuer, der Königsschmuck an Krone und vergoldeter Lanze? Welche Gemeinschaft hat Christus mit

<sup>1</sup>) Bis hierher vgl. die Jahre 1029 und 1030 auch bei dem sächsischen Annalisten. Diese ganze Stelle ist, als aus den größeren Hilbesheimer Annalen stammend, in deren Übersetzung aufgenommen.

Belial? Welch ein Wahnsinn, o Hochmüthiger, quält dich, daß du in das Reich römischer Tapferkeit freventlich dein Heer führtest? Wie gefährlich dies für dich ist, wirst du dann zu spät erkennen, wann die unkriegertischen Deinen, in zahlloser Menge gewaffnet, von den Unsrigen, welche Kriege kennen und auch führen, so wie sie es verdienen zerstampft werden.<sup>1</sup>

1033. In diesem Jahre wurde bei der Burg Wirbeni der Graf Lindeger mit zwei und vierzig Anderen getödtet<sup>2</sup>, und viel Unglück geschah daselbst einige Jahre lang in Todschlag, Brand und Raub.

1034. Des Polenfürsten Mesecho Sohn Kazimer, von den Polanen sammt seiner Mutter aus dem Lande vertrieben, lebte lange als Verbannter in Sachsen. Denn seine Mutter<sup>3</sup> war die Schwester des Kölner Erzbischofs gewesen. Inzwischen wurde Polen von den benachbarten Völkern und besonders von den Böhmen sehr vermüthet und die Reliquien des heiligen Adelbert und der Heiligen Benedikt und Johannes wurden mit den übrigen aus derselben Provinz fortgeführt.

1036. Brandag, der Halverstädter Bischof, starb im Herrn und ihm folgte der königliche Kapellan Burchard. Dieser<sup>4</sup> machte in Halverstade zwei Propsteien, eine zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers, die andere zur Ehre des heiligen Evangelisten Johannes und des heiligen Bischofs und Märtyrers Bonifacius.

1037. Der Kaiser überschritt die Alpen und hielt mit den

<sup>1</sup>) Diese Stelle scheint unter dem Einbrude der Ereignisse gleichzeitig geschrieben vor dem im folgenden Jahre (s. Hildesh. Ann. 1031) gewonnenen Siege der Deutschen.

<sup>2</sup>) Aus den Hildesh. Annalen, mit einem Zusatz aus den verlorenen größeren.

<sup>3</sup>) Richenza, Tochter des Pfalzgrafen Ezo, Schwester des Erzib. Hermann II von Köln.

<sup>4</sup>) d. h. Brandag. Zusatz zu den Hildesh. Annalen, wie im sächs. Annalisten. Aus den größeren Hild. Jahrbüchern stammen die folgenden Jahresberichte, welche schon in der Übersetzung der Hild. Annalen benutzt sind, aber doch auch hier nicht fehlen sollten.

Großen des dortigen Reiches eine Zusammenkunft<sup>1</sup> zur Besserung der Angelegenheiten des Staates. Es geschah auch, daß der Mailänder Bischof,<sup>2</sup> welcher bei derselben Besprechung zugegen war, vom Kaiser einer gewissen Untreue beschuldigt und von seinen Landsleuten in vielen Dingen verklagt wurde. Und als er vom Kaiser erinnert ward dergleichen zu bessern, entfernte er sich zuerst, dann aber kam er wieder und vom Geiste des Hochmuths aufgeblasen, sprach er kühn, daß er, was er im Besitze der Kirche des heiligen Ambrosius vorgefunden oder auf irgend eine Weise erworben habe, so lange er lebe, stets festhalten und auf niemands Befehl und Bitte auch nur das Geringste aufgeben werde. Von den Primaten aber aufgefordert, wenigstens die Person des Kaisers allein auszunehmen, wiederholte er noch einmal den vorher erwähnten Spruch. Erzürnt befahl also der Kaiser mit Rath der Versammlung, das unrechtmäßig in Besitz Genommene wieder herauszugeben, nahm ihn in Haft und übergab ihn dem Patriarchen Poppo von Aquilegia zur Verwahrung. Von diesem freier gehalten, als es recht war, entkam er nach einigen Tagen auf Anstiften eines seiner Mönche, dem allein es aus Erbarmen gestattet worden, bei ihm zu wohnen, und so kehrte er nach Mailand zurück, und indem er die Stadt besetzte, welche schon an sich genug Festigkeit und Sicherheit hat, verharrete er jenes ganze Jahr in keiner Ausschreitung als ein Verächter der Geseze. Darauf theilt er mit Zustimmung dreier Bischöfe<sup>1</sup> dem Tyrannen von Burgund Otto durch heimliche Boten seinen Plan mit, wie dieser durch seine und der Seinigen Unterstützung nach Ermordung des Kaisers zur römischen Kaisertwürde erhoben werden möchte. Das hörte derselbe gern,

<sup>1</sup>) in Pavia, nicht in Salerno, wie die Hildesh. Ann. irrthümlich berichten.

<sup>2</sup>) Aribert.

<sup>3</sup>) Derer von Cremona, Placenza und Vercelli, welche der Hildeshheimer Anna-  
list nennt.

und indem er in begehrllicher Leidenschaftlichkeit schnell jenen Plan, durch den er deutlich seinem Untergange zueilte, ergriff, bestimmt er Tag und Ort, wo die Gesandten von ihnen allen sich treffen sollten, um die Verschwörung jenes unheiligen Frevels gegenseitig durch Eide zu kräftigen. Also geschah es. Aber, wie ein Weiser sagt, gegen Gott wird die Weisheit zur Narrheit. Denn die Schwiegermutter des Schwabenherzogs Hermann<sup>1</sup> erfuhr von der Versammlung der Gesandten, schickte ihre Trabanten, ließ sie sammt und sonders greifen und nachdem sie die Wahrheit bekannt hatten, zum Kaiser bringen, als er in öffentlicher Versammlung in Gegenwart jener drei oben genannten Bischöfe saß. Der Kaiser sagte mit den Getreuen Christi dem Gotte, der das Verborgene enthüllt, geziemenden Dank und sandte auf Beschluß des Rathes die erwähnten Bischöfe über die Alpen in Verwahrung, und also ging jene Verschwörung zu Ende. Ferner versuchte der oft genannte Mailänder Bischof<sup>2</sup>, den Gottes Gericht vorwärts trieb, auf einem andern Wege anzukommen, weil er in dem früheren Anstiften ein seiner würdiges Ende nicht gefunden. Denn hochmüthigen Herzens vor dem Falle beschloß er die Pfalz von Aachen anzugreifen und prahlte im Voraus, daß er Weihnachten dort zubringen werde. Also belagerte er nur einen Monat vor demselben Feste eine Burg des Kaisers, welche Vera<sup>3</sup> heißt, weit und breit plündernd umherschweifend, und daselbst vom Herzog Gozilo und dessen Sohne überfallen, ist er unter den Gemeinen getödtet unrühmlich umgekommen.<sup>4</sup>

1038. Der Kaiser feierte Weihnachten zu Parma und indem dort die Bürger dieser Stadt gegen die kaiserliche Maje-

<sup>1</sup>) Die Markgräfin Bertha von Turin.

<sup>2</sup>) Wohl nur ein Schreibfehler; denn wie der Zusammenhang lehrt, ist Graf Otto gemeint.

<sup>3</sup>) Bar-le-Duc.

<sup>4</sup>) Sächsl. Annalift 1037.

ttät Unruhen erregten, wurde ihre berühmte und herrliche Stadt durch Plünderung und Brand mit einer unzählbaren Menge von Grund aus vernichtet. Weil<sup>1</sup> aber der oben genannte Mailänder Bischof noch in der begonnenen Ausschreitung beharrte, und weder durch Drohungen geschreckt werden, noch durch Zusicherungen der Verzeihung, welche aus würdigem Mitgefühl sowohl von dem Herrn Papste,<sup>2</sup> als auch von den übrigen Bischöfen angeboten wurde, zur Reue und Genugthuung veranlaßt werden konnte, so hat der Herr Papst jenen unter allgemeiner Zustimmung der Bischöfe mit der Verdamniß des Anathems getroffen, und Ambrosius, ein edler Mann, folgte auf seinem Sitze, indem jener innerhalb der Mauern hauste, dieser draußen nach Kräften seine Macht verstärkte.

1039. Der Kaiser feierte Weihnachten unter den ehrfurchtsvollen Glückwünschen seiner Fürsten geziemend in Goslar.<sup>3</sup> Während er am heiligen Tage darauf wartete, im königlichen Schmucke zur Messe zu gehen, da wird — schauerlich zu erzählen! — ein ungewöhnliches und schreckliches Zusammenstoßen der Wolken von der dritten bis zur sechsten Stunde von den Anwesenden mit Furcht und Verwunderung zugleich betrachtet.

1040. Der neue König Heinrich [III] feierte Weihnachten und der heiligen Gottesmutter Mariä Reinigung in Augsburg, und einige Zeit daselbst verbleibend hielt er mit den Alpenfürsten einen Reichstag über die Befestigung des Staates<sup>4</sup> und als alles nach seinem Wunsche geordnet war, kehrte er nach Franken zurück und blieb die Fastenzeit über am Rheine. Dortjin kam der Mailänder Metropolit und indem er wegen

<sup>1</sup>) Zu dem Folgenden vgl. den sächf. Annalisten zu 1038.

<sup>2</sup>) Benedict IX.

<sup>3</sup>) Aus den Hildebsh. Annalen. Das Folgende auch bei dem sächf. Annalisten.

<sup>4</sup>) Etwas abweichend von den Hildebsh. Annalen. Das Folgende bis zum Schluß des Jahres ausführlicher, aber doch nach derselben Quelle bei dem sächf. Annalisten.

seines ganzen Streites, welchen er gegen den Kaiser geführt, Genugthuung leistete, gewann er durch Vermittlung der Fürsten die königliche Gnade wieder und kehrte in seine Heimat zurück, nachdem er durch einen Eid betheuert hatte, daß er den Frieden halten wolle. Der König aber feierte die Himmelfahrt des Herrn in Niumagus [Nymwegen], Pfingsten in Lüttich; darnach befahl er seinen Zug mit dem versammelten Heere in das Land der Böhmen. Als sein Gefolge von dort in dasselbe Land einzog und Markgraf Otto<sup>1</sup> mit den Baiern des Ausspähens wegen durch walbige und unzugängliche Gegenden einbrach, gingen einige, welche aus der Umgebung des Königs ausgesandt waren, unbesonnen vor, in der Meinung, tapfer zu handeln und einen Berghau im Walde erobern zu wollen; dasselbst in einem vorbereiteten Hinterhalte von Bogenschützen umzingelt, sind Graf Wernher, ein Oberster und Fahnenträger des Königs, mit einer Anzahl Trabanten und Graf Reinhard mit den Ausgesuchtesten von den Vasallen des heiligen Bonifacius<sup>2</sup>, o Jammer! in blutiger Schlacht gefallen. Am folgenden Tage aber wurden diejenigen aus der Schaar Ottos, die schon weiter vorgedrungen war, welche denselben Berghau von der andern Seite angegriffen, mit mehreren bairischen Mittern getödtet. Aber es kamen die Sachsen herbei mit dem Mainzer Metropolitens Barbo und dem Markgrafen Ekkehard und drangen gewaltsam an einem Sonntage, am 24. August, mit sehr geringer Mannschaft, aber wie es sich zeigte, unter Begleitung des göttlichen Schutzes in dasselbe Land ein, und neun Tage nach Belieben umherziehend verwüsteten sie es mit Morden, Plündern und Brennen, bis sie siegreich heimkehrten, als ein ehrwürdiger Mönch Guntar mit einer Botenschaft vom Könige kam, nachdem Friede gewährt und ange-

<sup>1</sup>) Von Schweinfurt. — <sup>2</sup>) d. h. von Fulda.

nommen war. In derselben Zeit traten die Gewässer weit und breit aus, wodurch an verschiedenen Orten viele umgekommen sind.

1041.<sup>1</sup> König Heinrich brachte Weihnachten festlich in Mimigardeborde [Münster] zu. Dasselbst hat Herr Suiteger, der Babenburger Bischof, ehrenvoll die bischöfliche Weihe von dem ehrwürdigen Erzbischofe Bardo empfangen. Am folgenden Tage aber, am 29. Dezember<sup>2</sup>, wird dasselbst das berühmte, vom dortigen Bischofe Hermann jüngst erbaute Münster durch die gemeinsame Weihe aller Bischöfe zur Ehre der ewig jungfräulichen allerheiligsten Maria geweiht.

1042 [1041]. Der Kaiser drang an Mariä Himmelfahrt [15. August] mit einem sehr großen Heere in Böhmen ein. In derselben Zeit führte Markgraf Eckhard mit dem Mainzer Erzbischofe und den anderen Bischöfen und Großen das Aufgebot der Sachsen von der andern Seite nach Böhmen hinein, und indem sie auf mancherlei Art das Land verwüsteten, schlugen sie ihr Lager neben dem königlichen Heere auf. Von dort wieder aufbrechend trafen König und Markgraf durch Gottes Güte herrlich auf der oberen Seite von Prag als Sieger zusammen, und nachdem dasselbst Frieden gewährt und angenommen worden, kehrten sie heim. Auch ergab sich bald der böhmische Herzog<sup>3</sup> der Treue des Markgrafen und kam mit demüthigster Genugthuung zum Könige, einen Zins vom böhmischen Lande anbietend.

1043. Als der König Weihnachten [1041] in Augsburg<sup>4</sup>

<sup>1</sup>) Denselben Jahresbericht hat der sächs. Annalist und ebenso das Folgende, obwohl ausführlicher, jedoch ebenfalls mit der falschen Jahreszahl.

<sup>2</sup>) 1040.

<sup>3</sup>) Bractlaus.

<sup>4</sup>) Helmehr in Straßburg.

zugebracht hatte, kam er [1042] nach Burgund und feierte daselbst die Auferstehung in prächtigster Weise.<sup>1</sup>

1057. Gebehard, der auch Victor hieß, ging den Weg alles Fleisches, ein löblicher römischer Papst. An seiner Stelle empfing Friderich, von edler Abkunft,<sup>2</sup> welcher sich zum Mönchsleben bekannt hatte, durch gemeinsame Wahl aller Fürsten von beiden Seiten<sup>3</sup> rühmlich die Leitung der römischen Kirche.<sup>4</sup>

1059 [1058].<sup>5</sup> Der König feierte Weihnachten in Merseburg, Ostern aber mit seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, in Magdeburg. Der Halberstädter Bischof Burchard starb und ihm folgte der Propst Bukko von Goslar.

1061. Der Abt Albin von Nienburg ging heim und ihm folgte Foltmar.

1063. Der Magdeburger Erzbischof Eggilhard stirbt und für ihn wird Bezelo oder Wernher eingesetzt, ein Bruder des Erzbischofs Anno von Köln. Die Kaiserin Agnes nahm den heiligen Schleier.

1067. Heinrich feiert in Tribur seine Hochzeit.<sup>6</sup>

1068. Der heilige Kono, Bischof der Treverer, erleidet in einsamer Gegend den Märtyrertod.<sup>7</sup>

1076. Bernhard, Abt des heiligen Johannes des Täufers, scheidet aus dem Leben und ihm folgte Bernhard der Jüngere.

1) „und nachdem daselbst die Reichsangelegenheiten aufs Beste geordnet und der Friede gesichert worden, feierte er die Auferstehung des Herrn in prächtiger Weise zu Köln.“ Sächf. Annalst. Hier endigen die ausführlicheren Hildesheimer Jahrbücher. Im folgenden ist aus der Fortsetzung derselben und vorzüglich aus Ekkehard's Chronik geschöpft.

2) Bruder des Herzogs von Lothringen.

3) d. h. der Alpen.

4) Zusätze zu dem einfachen Bericht Ekkehard's.

5) Vgl. den sächf. Annalisten 1058—1063 zu Ende.

6) Am 13. Juli 1066. Hier beginnt die Benutzung der Rosenfelder Annalen, doch (nach Ferre) durch Vermittelung der Nienburger Annalen.

7) Vgl. Hildesh. Ann. zu 1059; richtig ist 1066.

1079. König Rudolph setzte für den Magdeburger Erzbischof Wernher den Hartwig ein, ein Jahr nach dem Tode, an welchem sein Vorgänger erschlagen worden.<sup>1</sup>

1080. Am 28. [27.] Januar wurde eine Schlacht bei Fladeweim geliefert,<sup>2</sup> an einem Montage; daselbst wurde der Graf Magenfrid von Magdeburg getödtet.

1081. König Heinrich belagerte Rom, und setzte Wibert als Papst an die Stelle Gregors. — Schlacht zwischen Markgraf Liupold und Konrad, dem Bruder des Herzogs von Böhmen, am 12. Mai.<sup>3</sup> Ferner eine Schlacht zwischen den Schwaben und den Baiern am Danubius, an einem Orte Namens Hohensteden,<sup>4</sup> am 11. August.<sup>5</sup>

1082. Der ältere Marktgraf Udo<sup>6</sup> starb am 4. Mai. Das Münster des heiligen Johannes des Täufers in der Vorstadt der Stadt Magdeburg wurde vom Erzbischofe Hartwig und den Bischöfen Godeskalk<sup>7</sup> und Giffrod<sup>8</sup> geweiht.

1085. König Hermann brachte Weihnachten [1084] in Goslar zu, indem Viele gleichsam neugierig auf die neue Herrschaft an seinen Hof strömten; Heinrich in Köln, Papst Gregor in Salernum und der ihn verdrängt hatte,<sup>9</sup> in Rom. Darnach am 20. Januar [1085] kamen die Großen beider Parteien zur Erörterung des so unsterblichen Streites in Perlestad,<sup>10</sup> einem Dorfe Thüringens, zusammen, — von der einen Seite: die Erzbischöfe Otto von Ostia, von seinem Gebehard

1) Vergl. den säch. Annalisten.

2) So weit wie in den Gild. Annalen, aber zu 1079.

3) 1082 bei Mailberg an der mährischen Grenze. Liupold II unterlag.

4) Hühstedt. 1081.

5) Aus den Rosenfelder Annalen.

6) II von Stade, Markgraf der Nordmark.

7) Von Habelberg

8) Unbekannt. Perz vermutet, Günther von Raumburg, Waiz zu derselben Stelle im säch. Annalisten den Bischof von Brandenburg.

9) Wibert, als Papst Clemens III.

10) Perlestad.

von Constanz sich trennend, Hartwich von Magdeburg und Gebhard von Subavia<sup>1</sup>, der Christi Schmach den Schätzen der Aegypter vorzog; die Bischöfe Udo von Hildenesheim, Durchart von Halberstadt, Hartwich von Verden,<sup>2</sup> Guernhere von Merseburg, Gunther von Eiz [Zeit], Benno von Misne [Meissen] und Heinrich von Paterbrunn, der zwar ernannt, aber damals erst Subdiakon war; — von der andern Seite: der Bremer Niemar und diejenigen, welche vom Papste dieser Partei das Pallium erhalten hatten, der Mainzer<sup>3</sup> und der Rölner<sup>4</sup> und von ihren Suffraganen, so viele ihnen angingen. Die Vertheidigung dieser Sache unternahmen auf dieser Seite<sup>5</sup> der Erzbischof von Subavia, auf der andern Seite der Mainzer mit Lesen und der Utrechter<sup>6</sup> mit Sprechen. Da standen verschiedene weltliche Personen wie mit gespitzten Ohren, bei einer Sache der sehr stürmischen Zeit, welche gleichsam durch das Gericht der Engel erörtert werden sollte. Der Salzburger begann zuerst und sprach: „Wir sind gekommen, um, wie es ausgemacht worden ist, zu beweisen, daß es uns nicht erlaubt sei, mit denjenigen Gemeinschaft zu machen, welche als aus der Gemeinschaft ausgeschlossen uns angemeldet sind, und besonders, welche der Papst ohne Widerspruch im Besitze des apostolischen Stuhles in öffentlicher Synode ausgeschlossen hat, und er hat uns brieflich mitgetheilt, daß sie von ihm gebannt worden, nebst dem Grunde des Bannes und daß wir keine Gemeinschaft mit ihnen haben sollen.“ Indem er dieses sagt, zeigt er als Beweise desselbigen Auftrags, um seinen Worten Glauben zu verschaffen, mehrere besiegelte Briefe des Papstes vor und beweist mit der Autorität der Evangelien, Dekretalen von Bischöfen des apostolischen Stuhles und mehrerer kanonischen

1) Salzburg. — 2) Viridunensis. — 3) Bezil. — 4) Sigewin.

5) „Diese Seite“ ist hier immer die gregorianische Partei.

6) Trajectensis Konrad.

Sätze, daß man seinen Befehlen gehorchen und keine Gemeinschaft mit denen haben müsse, welche als gebannt angemeldet werden. Dagegen sagt der Utrechter: „Keiner von uns wird wider eure Meinung sein; aber wir sagen, unser Herr, dessen Sache hier erörtert wird, ist nicht gebannt worden, weil der Papst ungerecht an ihm gehandelt hat, da er den bannte, welchen er nicht bannen durfte.“ Schon wollte der Mainzer die Rede jenes durch Vorlesen beweisen, als der Salzburger die Antwort nicht verschiebend bemerkt, daß nach den Gesetzen des Gelasius und der Nicäischen und Sardischen Synoden man mit keinem, wenn auch ungerecht Gebannten Gemeinschaft machen dürfe vor einer gerechten Prüfung beider Parteien und bevor er von dem, welcher ihn gebannt, wieder aufgenommen worden. Und siehe da, der Mainzer, der erwarteten Stille sich bemächtigend, hatte ein Kapitel vorgelesen, daß kein seines Vermögens Beraubter vor die Synode gerufen, gerichtet, verdammt werden könne, und indem er dies den Laien auseinandersetzte, behauptete er, daß der Papst ihren Herrn nicht bannen gekonnt habe, da derselbe eines großen Theils des Reiches beraubt gewesen, nachdem die Sachsen und einige von den Schwaben von ihm abgefallen waren. Auf dieses sagt der Salzburger: „Daß dieses Kapitel nicht für alle Fälle wahr ist und daß durch seine Autorität derjenige, von dem ihr handelt, nicht gegen die päpstliche Exkommunikation geschützt wird, könnten wir leicht beweisen; aber wir würden unsern Rang gefährden, wenn wir gegen die Gesetze der Päpste Gelasius, Nikolaus und vieler anderen die Urtheile des apostolischen Stuhles nachprüfen wollten, da es dessen Recht ist, die ganze Kirche, niemandes Recht aber ihn zu richten. Und deshalb haben wir, sobald der Tag dieses Gespräches angesagt worden, die Verhandlung mit Rücksicht auf folgenden Vorbehalt beschränkt, daß wir uns nicht verpflichteten, euch über irgend eine andere Sache zu antworten,

aufser daß wir durch das katholische Gesetz gezwungen seien, keine Gemeinschaft mit denen zu haben, in Betreff derer der Bischof des apostolischen Stuhles uns durch zuverlässige Botschaft angezeigt hat, sowohl daß sie von ihm gebannt sind, als auch daß wir keine Gemeinschaft mit ihnen haben sollen. Daß wir unter dieser und keiner andern Bedingung zu dieser Zusammenkunft veranlaßt wurden, dafür rufen wir eure Vermittler dieses Gesprächs als Zeugen auf.“ Indem diese also die Gesetze der Väter nicht übertreten wollten, jene aber forderten, daß dasjenige, was zu Rom entschieden werden mußte, auf der Straße und vor fremden Richtern noch einmal verhandelt würde, ging man ununterrichteter Sache auseinander. Am folgenden Tage kamen ferner die Sachsen und Thüringer zusammen, um zu wissen, wer bei ihnen bis aufs Blut beharren und wer von ihnen abfallen wollte. Angeklagt werden Uto der Bischof von Hildenesheim und sein Bruder Konrad und Graf Thiederich<sup>1</sup>, daß sie zu Heinrich, ihrem feindlichsten Feinde, gekommen seien und daß sie ihm Landesverrath versprochen hätten. Weil sie aber bei ihrer Gegenrede sagten, daß sie Heinrich noch keine Unterwerfung versprochen hätten, aber nicht leugneten, daß sie mit ihm gesprochen, so werden von ihnen Geiseln gefordert, um die Landsleute über die gelobte Treue sicher zu stellen. Da jene sich sträubten, das sei nicht ihrer berufenen Würde angemessen, daß sie zum Schutze des Vaterlandes, dessen Fürsten selbst und Vertheidiger sie bisher gewesen, von denen genöthigt würden, welche das weniger anginge, so wird Thiederich, ein Graf von ausgezeichnetem Range, von einigen in hastigem Angriffe getödtet, der Bischof und sein Bruder und deren Genossen weggejagt. Ohne Verzug ging der Bischof, um diese Beleidigung zu rächen, zu Heinrich, welcher

<sup>1</sup>) Von Ratzenburg.

ihm in Fritislar entgegenkam, und versprach ihm seine Unterwerfung. Und damit er als Vermittler des Abfalls der Sachsen und des Rücktritts von Hermann sprechen könnte, empfing er von Heinrich den Eid: wenn die Sachsen zu ihm umkehren und ihn die Herrschaft des Vaters genießen lassen würden, würde er ihnen niemals jenes Recht verkümmern, welches sie seit der Zeit ihres Eroberers Karl für das Ge-eignetste und Herrlichste gehalten hatten; und wenn einer der Seinigen mit einem der Sachsen gegen das Gesetz verfahren würde, so wolle er selbst es innerhalb sechs Wochen vom Tage der ihm gemachten Anzeige an mit geziemender Entschädigung beilegen. Andere Große desselben, Bischöfe und Weltliche, hatten geschworen, ihm keine Stütze gegen Sachsen zu sein, falls Heinrich jenes Statut jemals aus den Augen setzen würde. Als der Bischof darnach in sein Land zurückkehrte, gewann er dadurch, daß er den Landsleuten versprach, was ihm zugeschworen war, Viele für die Partei, zu der er selbst getreten war. Um es bei einer für ihn so erwünschten Gelegenheit nicht an sich fehlen zu lassen, wollte Heinrich auf einer angesagten Heerfahrt Sachsen angreifen. Hermann wollte ihm mit den bei ihm Zurückgebliebenen entgegenziehen, aber beide Versammlungen hinderte die bevorstehende Zeit der Septuagesima [16. Februar], in der wegen des bis auf den Sonntag nach Pfingsten beschworenen Gottesfriedens nicht einmal Waffen zu tragen gestattet war.

Zwei, von denen der eine schon seit sieben, der andere seit vier Jahren ernannt war, Sigefrid von Augsburg und Norbert von Cur, wurden am Tage der Reinigung der heiligen Maria [2. Februar] von jenem Mainzer in Mainz zu Bischöfen geweiht, während einen großen Theil des Augsburger Bisthums Guigo innehatte, welchen Erzbischof Sigefrid unter König Rudolf in Goslar weihte. In dieser Zeit würde man Sachsens

Aussehen unwiderruflich verändert finden. Denn diejenigen, welche zuvor behauptet hatten, daß sie allein zum Schutze des apostolischen Stuhles sich Heinrich widersehten, welche keine Gemeinschaft mit ihm machen zu wollen geschworen hatten, wenn er nicht durch den, der ihn gebannt, nämlich durch den Papst Gregor den Siebenten dieses Namens wieder aufgenommen wäre, diese vergessen, daß derselbe Papst gewaltsam vertrieben und König Hermann unmenshlich hintergangen worden, und machen nicht allein mit Heinrich durch häufige Gesandtschaften Gemeinschaft, sondern nennen ihn auch Kaiser, obwohl er von einem Gebannten geweiht worden ist, indem Einer dem Andern um sein Wohlwollen zu gewinnen zuvorzukommen sucht, und jeder sich selbst zu Schaden meint, wenn er den Heinrich, welcher sich jetzt Sachsens und des ganzen deutschen Reiches bemächtigen werde, bei seiner Wiedereinsetzung sich nicht verpflichte. Fast ganz Sachsen also fordert übereinstimmend den Gebannten mit eben so großem Eifer, als sein Angriff früher war, da es den noch nicht Gebannten vertrieb. Die Erzbischöfe und Bischöfe reden wohl dagegen, aber „den Tauben wird ein Märchen erzählt“<sup>1)</sup>, da nach dem Tode derjenigen, welche reiferen Alters und Geistes waren, des Markgrafen Udo und des Grafen Thiederich, die sächsischen Fürstenthümer der schwankenden Jugend zugefallen waren. Von vielen Besprechungen verlockt einigen sie sich zu der Meinung, daß niemand von ihnen einen Vortheil habe, wenn Heinrich von ihnen des angestammten Kaiserthums beraubt werde, da er selbst gebessert, nachdem er die Kraft der Sachsen erprobt, sie in Betreff der Erhaltung ihrer heimischen Gesetze sicher stellen wolle; es sei auch kein Grund zum Kriege vorhanden, nachdem das erkämpft worden, weshalb sie gekämpft. In solchen fried-

<sup>1)</sup> Horaz, Briefe II, 1, Vers 199; d. h. es wird tauben Ohren gepredigt.

lichen Bemühungen wird das Ende des geschlossenen Friedens erwartet, nämlich die Mitte des Sommers.<sup>1</sup> —

In demselben Jahre im Sommer kam Heinrich nach Sachsen und nachdem er sein Lager auf den grünen Wiesen bei Magdeburg aufgeschlagen, ging er mit seinen Großen in die Stadt und wurde daselbst mit königlichen Ehren empfangen. Weil aber aus Furcht vor seiner Ankunft Erzbischof Hartwig mit dem Halberstädter Bischofe und dem Könige Hermann zu den Dänen sich entfernt hatte, setzte er an dessen Stelle, so wie er früher beabsichtigt hatte, den Abt Hartwig von Herfeld ein und für den Halberstädter Burchard einen Kanonikus selbiger Kirche Hamozo, den Oheim des Grafen Lothowich von Thüringen. Nachdem dies also geschehen und jener fortgegangen war, kehrten die Bischöfe aus Dänemark zurück und Heinrich selbst wurde bald mit jenen Uebergesetzten aus dem Vaterlande verjagt.

1089. Der jüngere Welf kam als Pilger verkleidet nach Italien und erhielt Mathilde zur Gemahlin. Sie war früher mit dem Herzog Godofrid, dem Buckeligen, vermählt gewesen.<sup>2</sup>

1090. Heinrich feierte das Weihnachtsfest in Regensburg. In Speier hielt er einen Fürstentag um des Friedens willen. Der Abt Herrand, auch Stephan genannt, wurde zum Bischof von Halberstadt erwählt. Der Bischof Huizmann von Speier starb, und für ihn wurde Johannes eingesetzt. Herzog Ludolf<sup>3</sup> starb, auch Herzog Bertolf, Ruodolfs Sohn. Bischof Hermann von Metz starb. Adelbero, der zwanzigste Bischof der hochheiligen Wirceburger Kirche nach dem h. Burchard, der

<sup>1</sup>) Diese ganze Erzählung steht auch im sächsischen Annalisten. Hiernach kommen wieder Auszüge aus Ekkehard, dazwischen aber die folgende Stelle, welche auch der Annalist hat.

<sup>2</sup>) Kürzer in den Rosenfelder Annalen.

<sup>3</sup>) Von Kärnten.

nach dem Tode des Herrn Bruno am 29. Juni eingesetzt war, lebte, nachdem er das Bisthum erhalten hatte, 45 Jahre 3 Monate und 7 Tage; doch waren inzwischen zwei Bischöfe, Meinhard der Jüngere und Emehard, für ihn eingesetzt. Er starb am 6. October auf der Besizung seines Vaters und wurde in seinem Kloster Lambach begraben, wo er in Frieden ruht. <sup>1</sup>

1092. Große Pestilenz unter Menschen und Vieh. <sup>2</sup> In diesem Jahre, <sup>3</sup> als Papst Urban der römischen Kirche vorstand, begann auf sein Mahnen und unter Mitwirkung unsers Herrn Jesu Christi bei dem ganzen christlichen Volke der heilige Zug nach Jerusalem, als in Deutschland Kaiser Heinrich, in Francien König Philipp regierte.

1093. Konrad, des Kaisers Sohn, empört sich gegen seinen Vater. Man sah einen Glanz, wie eine Fackel, die durch die Luft flog, von Osten her. Emehard wird am 27. März geweiht. Eine Sonnenfinsterniß ereignet sich um die dritte Stunde des Tages, und ein Drache ließ sich sehen. Der Herzog Fratislaus von Böhmen fiel auf der Jagd vom Pferde und starb eines plößlichen Todes. <sup>4</sup>

1094. Sachsen und Thüringer kämpften untereinander. <sup>5</sup>

1095. Herzogin Sophia <sup>6</sup> frommen Andenkens starb am 19. Mai.

1096. In diesem Jahre wurde schon häufiger durch Zeichen vom Himmel kundgethan, daß etwas der Welt bevorstehe, was man vorher weder gesehen noch gehört habe. Als es eines Tages u. s. w. <sup>7</sup>

<sup>1</sup>) Alles aus den Rosenfelder Annalen. — <sup>2</sup>) Desgleichen.

<sup>2</sup>) 1095, wie der sächsische Annalist richtig hat.

<sup>3</sup>) Rosenfelder Annalen; zum Theil gleichlautend in den Hilbeschmeimer Annalen und bei Ekkehard.

<sup>4</sup>) Vgl. den sächs. Annalisten 1094. 95. 99.

<sup>5</sup>) Gemahlin des Herzogs Magnus von Sachsen.

<sup>7</sup>) Aus den Rosenfelder Annalen, wo nun die Geschichte von Peter dem Einsiedler folgt, welche beim sächs. Annalisten S. 104 und 105 zu lesen ist.

1097. Heinrich hielt zu Mainz einen Fürstentag wegen Herstellung des Friedens und feierte Weihnachten zu Straßburg.<sup>1</sup>

1098. Erzbischof Rothard von Mainz verlor die Gnade des Königs, verließ deshalb unter dem Scheine des Unwillens heimlich seine Stadt und kam nach Thüringen.<sup>2</sup> — Papst Urban stirbt [1099] und ward in der Kirche des heiligen Petrus begraben; an seiner Stelle wird nach einigen Tagen der Cardinal und Abt des heiligen Klemens Reinher, ein Mann von gutem Leumund, von der Geistlichkeit und dem Volke Rom's, obwohl er in unglaublicher Weise sich sträubte, auf den apostolischen Stuhl gesetzt und acht Tage<sup>3</sup> nach seiner Erwählung, wie üblich, geweiht und Paschalis genannt. Eine feurige Kugel von wunderbarer Größe schien von Westen nach Osten durch die Luft getragen zu werden.

1100 [1099]. Der Bischof Konrad von Utrecht wurde am Oftermittwoch von einem friesischen Handelsmanne grausam ermordet<sup>4</sup> und ihm folgte Burchard.

1101 [1100]. Große Hungersnoth erhob sich in vielen Gegenden. Es folgte auch nicht geringes Sterben.<sup>5</sup> Die Genossenschaft der Hilsineburger Mönche weigerte sich, dem Halberstädter Eindringling Friderich, der im Banne war, zu gehorchen, und wurde deshalb von ihm gezwungen, das Kloster zu verlassen.<sup>6</sup> — — Markgraf Udo und mehrere andere von den Sachsen griffen die Barbaren an, welche Luitizen heißen, und er hat die Stadt Brandeburg belagert und ruhmvoll eingenommen. Harter Winter. Herzog Godefrid,

1) Rosenfelder Annalen.

2) Etwas ausführlicher als in den Rosenfelder Annalen.

3) Vielmehr schon am folgenden Tage. P.

4) Vgl. Hilbesch. Annalen.

5) Ebenso bei dem sächs. Annalisten.

6) Rosenfelder Annalen.

welcher das Heer der Christen leitete, starb in Jerusalem und für ihn ward sein Bruder Baldwin eingesetzt,<sup>1</sup> um das Volk zu regieren. König Wilhelm von England wurde durch einen Pfeil getödtet. Als aber sein Bruder Heinrich an demselben Orte zum Heil seiner Seele ein Kloster erbauen wollte, erschien er ihm von zwei Drachen getragen und sagte, daß das ihm nichts nütze, weil in seinen Zeiten alles zerstört worden sei, was seine Vorgänger zur Ehre Gottes erbaut hatten.<sup>2</sup>

1102 [1101]. — Der Kaiser feiert Ostern in Lüttich, sein jüngerer Sohn empfing das Schwert. Graf Heinrich empört sich mit dem Grafen Theodorich gegen den König; deshalb belagert dieser sein Schloß Vintburg und brach es; darnach gab sich der Graf selbst in die Gewalt des Königs. Eine Genossenschaft von Mönchen wurde damals zuerst im Kloster der heiligen Gottesmutter Maria in Rosenvelde eingerichtet und Herr Werner zum ersten Abte erwählt.<sup>3</sup>

1103 [1102]. Dasselbe Kloster wurde, mit Freiheit ausgestattet, vom Markgrafen Udo und seiner Mutter und seinem Bruder dem heiligen Peter zu Rom übergeben. Erzbischof Hartwich von Magadaburg starb eines plötzlichen Todes;<sup>4</sup> seine Eingeweide werden in Sankt Johann, der übrige Körper in der Kirche des heiligen Mauricius begraben. Ihm folgte in demselben Jahre Heinrich, erwählt von Geistlichkeit und Volk.

1104 [1103]. Graf Runo<sup>5</sup> wurde getödtet. Der Markgraf Heinrich von Alburg starb. Die Fürsten Sachsens schaaren sich gegen den Markgrafen Udo und belagern Meslebe.<sup>6</sup> Das Land wird von beiden Seiten mit arger Brandstiftung verheert.

1) Aus den Hild. Annalen, mit Zusätzen.

2) Dasselbe bei dem sächs. Annalisten.

3) Desgleichen.

4) Rosenf. Annalen.

5) Von Weichlingen.

6) Alleben an der Saale.

1105 [1104]. Kaiser Heinrich feierte Weihnachten zu Regensburg, wo Graf Sigehard von des Königs Rittersn getödtet ist. Das Kloster in Meslebe brannte ab. Der Bremer Bischof Humbert starb und ihm folgte Friderich.

1106 [1105]. Heinrich, des Kaisers Heinrich Sohn, begann zu regieren bei Lebzeiten seines Vaters. Jener wollte aber Sachsen wegen einiger Anhänger der katholischen Kirche mit gewappneter Hand angreifen, konnte es aber nicht, weil sein Sohn ihn verabscheute, wie auch alle Gläubigen, weil er als gebannt von den Päpsten Gregor, Urban und Paschalis verkündigt wurde. Auf dieser Heerfahrt aber, durch welche er in Sachsen einzudringen gedachte, entfloh der Sohn bei Nacht mit wenigen Begleitern aus dem Heere. Durch diese Schmach aufgereizt kehrte der Vater unverrichteter Sache heim. Er aber kam nach Schwaben und wurde durch den römischen Legaten, nämlich dem Bischof Gebhard von Constanz, vom Banne gelöst und in den mütterlichen Schooß der Kirche wieder aufgenommen. Nachdem er also dort die kirchlichen Angelegenheiten sehr verständig geordnet hatte, kam er mit dem römischen Legaten nach Baiern und Sachsen, setzte die Eindringlinge durch das Sendgericht ab, die übrigen Anhänger des Erzkeisers aber suspendirte er vom Amt und zwang sie, sich der Entscheidung des Herren Papstes zu unterwerfen. Der Erzbischof Rothard von Mainz wird wieder auf seinem Stuhle eingesetzt.<sup>1</sup> Heinrich der Magadaburger Erzbischof wurde von Gebhard, dem Bischofe der Konstanzer Kirche, welcher ein Legat des Papstes war, und von den Suffraganen der Magadaburger Kirche geweiht. Der Schwabenherzog Friderich, welcher eine Tochter des Kaisers Heinrich geheirathet hatte, starb.

<sup>1</sup>) So weit von 1104 ab aus den Rosenfelder Annalen, wo aber Heinrich IV. nicht Kaiser genannt wird.

1107 [1106]. König Heinrich feierte das Weihnachtsfest zu Mainz und hielt dort einen Reichstag über die Angelegenheiten. Nach der Berathung mit den Fürsten stellte er dem Reichstage seinen Vater vor und drang mit vielen Rathschlägen und Bitten in denselben. Endlich gestand er, daß er mit den Banden des apostolischen Bannfluches behaftet sei. Nachdem er aber diese Beichte vollendet hatte, gab er dem Könige des Himmels und dem apostolischen Legaten so wie den anwesenden Fürsten die Lanze und die Krone nebst den übrigen Zienden der königlichen Würde zurück und gelobte die Schwellen der Apostel zu besuchen, auch sich fest und dauernd den Geboten des Herrn Papstes zu fügen. Und obgleich er das gethan, erlangte er doch keineswegs von seinem Sohne den Frieden, denn außer anderen Streitigkeiten machten sich Einige auf, um mit den Waffen sich der Stadt Büttich zu bemächtigen, wo der Vater damals, des Reiches schon entsetzt, sich aufhielt. Die Anhänger des Vaters aber, dadurch gereizt, brachen aus ihren Wohnsitzen hervor und warfen sich plötzlich auf dieselben. Diese wandten den Rücken und in einem reißenden Strome ging eine sehr große Menge von ihnen zu Grunde. — Ein Komet ließ sich sehen. — In demselben Jahre begann Markgraf Ludeger mit Beinamen Udo, als er eine Zusammenkunft mit Herzog Magnus und dem Bremer Bischofe hielt, plötzlich an heftiger Krankheit zu leiden. Als diese zunahm, wurde er an einen Ort Namens Kossfellden gebracht und endete daselbst sein Leben.<sup>1</sup> Seinem Bruder Rudolf ist die Mark acht Jahre lang vom Könige Heinrich überlassen worden, damit er den Sohn desselben Namens Heinrich aufziehe.<sup>2</sup> Gebhard der Hirfunger Abt starb und für ihn wurde Bruno eingesetzt. Es<sup>3</sup>

<sup>1</sup>) Aus den Rosenfelder Annalen.

<sup>2</sup>) S. u. 1114. Vgl. den sächs. Annalisten 1106. 1114.

<sup>3</sup>) Wieder aus den Rosenfelder Annalen, bis auf den letzten Satz.

starb Herzog Magnuß, dessen Herzogthum Graf Lutger erhielt.<sup>1</sup> Heinrich der Jüngere [V] belagert Köln zum Schaden des Vaters. Inzwischen stirbt sein Vater Kaiser Heinrich in Lüttich am 7. August und wird in Speier begraben. Thierich Graf von Rathalanburg starb.

1108 [1107]. Erzbischof Heinrich von Magdeburg starb und ihm folgte in demselben Jahre Adelgot. Als König Heinrich in der Stadt Goslar einen Reichstag gehalten und über die Reichsrechte nach seinem Belieben verfügt hatte, erhob sich plötzlich ein großes und schreckliches Unwetter mit schrecklichem Blitzen und Donnern, und erschreckte den König und alles Volk. Denn es war so heftig, daß der Blitz das Schwert des Königs traf und einen nicht geringen Theil desselben an der Schneide nebst dem Schwertgehent verzehrte, und die innere Lederbekleidung seines Schildes streifenweise in Falten zog. Darauf zog der König mit Heereskraft nach Flandern, bezwang alles mit Feuer und Schwert, und unterwarf sich auch Graf Ruobert mit seinem ganzen Volke.

1109 [1108]. König Heinrich greift mit seinem Heere Pannonien an, wo wegen der Untreue einiger seiner Fürsten<sup>2</sup> nichts Denkwürdiges von ihm ausgeführt wird. In demselben Jahre sind an dreitausend Böhmen von ihrem eigenen Herzog<sup>3</sup> umgebracht worden. — Einweihung der Kirche der heiligen Mutter Gottes in Rossebelde.<sup>4</sup> — Graf Sifrid<sup>5</sup> starb.

1110 [1109]. Erzbischof Rothard von Mainz starb und ihm folgte Adalbert. König Heinrich zieht mit Heeresmacht nach Polen, und kehrt zurück, nachdem er es mit Raub und

<sup>1</sup>) Lotgar von Supplinburg, der spätere Kaiser.

<sup>2</sup>) Das Wort fehlt hier und ist ergänzt aus den Rossefelder Annalen, von wo dieser ganze Abschnitt genommen ist.

<sup>3</sup>) Svatopluk, worüber Cosmas ausführlicher berichtet.

<sup>4</sup>) Dieser Satz fehlt in unsrer Abschrift der Ros. Annalen.

<sup>5</sup>) Graf von Bomeneburg, Sohn des Herzogs Otto von Nordheim.

Brand verwüstet hat. Auf dieser Heerfahrt wird der Herzog Zueboldt von Böhmen in der Mitte der Seinen heimlich getödtet. — Das Kloster der Kanoniker in Hamersleve beginnt.<sup>1</sup>

1111 [1110]. Bischof Gebhard von Konstanz starb. Markgräfin Oda starb. Diese war eine Stieftochter des Herzogs Otto von Northheim, der, wie oben erzählt ist,<sup>2</sup> mit ihrer Mutter Namens Richeza drei Söhne erzeugte und drei Töchter, von denen eine Namens Ethilinda Herzog Welf von Baiern heimführte, und nachdem er sie verstoßen, nahm sie Hermann von Kalberla, und sie gebar ihm den Grafen Hermann. Die zweite Namens Ida heirathete den Grafen Thimo von Witin und gebar ihm zwei Söhne, den Grafen Dedo und den Markgrafen Kuonrad. Die dritte aber nahm Graf Kuonrad von Aruesberg, diese hieß . . . . .<sup>3</sup>, und er erzeugte mit ihr den Grafen Friderich. — König Heinrich zieht mit einem starken Heere nach Italien und verwüstet die Städte, Burgen und Festen mit Feuer und Schwert<sup>4</sup>. — Die Propstei Hildesleve wird in eine Abtei verwandelt, zu deren erstem Abte Alverich geweiht wird.<sup>5</sup>

1112 [1111]. König Heinrich wird auf seinem Zuge nach Rom zur Kaiserweihe friedlich von den Römern aufgenommen, nachdem Geiseln gegeben und empfangen worden. Nachdem er aber die Stadt betreten, brach er den Frieden und Viele tödtend nahm er den Herrn Papst mit anderen bedeutenden Männern gefangen und erzwang von ihm ein dem Kirchen-

<sup>1</sup>) Zusatz zu den Rosensf. Annalen, aus denen wieder die folgenden zwei kurzen Sätze genommen sind.

<sup>2</sup>) In unserer Handschrift nicht. Vgl. den sächsischen Annalisten z. J. 1082 (S. 89 der Uebersetzung).

<sup>3</sup>) Der Name ist nicht genannt.

<sup>4</sup>) Rosensf. Annalen.

<sup>5</sup>) Ebenso beim sächs. Annalisten.

glauben widersprechendes Privileg für seine Herrschaft. Aber<sup>1</sup> der Herr Papst Paschalis hielt ein Concil und verkündigte den Beschluß, welchen er mit Gerechtigkeit und Nachdruck zur Ausführung bringen wollte, nämlich daß die Kirchen sich mit den Zehnten und Opfern begnügen, der König aber den Grundbesitz und die Hoheitsrechte, welche von Karl und seinen Nachfolgern den Kirchen übergeben waren, empfangen und behalten sollte, unter der Bedingung, daß die Bischöfe nicht von der Hand des Königs durch Ring und Stab investirt würden. Da aber der König diesem Vorschlage beistimmte, wenn der Papst sein Versprechen wahr mache, siehe da erhob sich plötzlich ein Kampf, und wie vorhergesagt ist, das römische Volk wurde mit großem Blutvergießen theils niedergehauen, theils gefangen genommen, der Papst selbst mit den Kardinälen und anderen Geistlichen gefangen genommen, und die Massen durch großen Schrecken zerstreut. Der König aber, als er den Sieg gewonnen, schickte zum Papst und flehte um Versöhnung, die er auch erhielt, nachdem er die Gefangenen entlassen, und wurde durch Aufsetzung der Krone von ihm gekrönt und zum Kaiser und Augustus gemacht. Er forderte und erhielt<sup>2</sup> aber von ihm das Privilegium, daß die Investitur der Bisthümer ihm zukäme, und sie von niemand geweiht werden dürften, wenn sie nicht von ihm investirt wären. Und nachdem so die Freundschaft gegenseitig bekräftigt war, kehrte er in Frieden heim.

1113 [1112]. Papst Paschalis versammelte ein Concil von 125 Bischöfen<sup>3</sup> und sehr vielen katholischen Männern und verkündigte mit ihrer Zustimmung ein Edict, daß keine geistliche Würde durch Investitur von der Hand des Königs

<sup>1</sup>) Von hier an wieder aus den Rosenfelder Annalen, wo aber nicht der Bericht über die Gefangennahme des Papstes fälschlich vorangestellt ist.

<sup>2</sup>) exegit.

<sup>3</sup>) Die Zahl fehlt in den Rosenf. Annalen.

verliehen werden dürfe, indem er alle Sätze und Worte des früheren Privilegs verwarf. Denn, sagte er, das mit Gewalt von dem Kaiser erpreßte Privilegium müsse man nicht ein Privilegium, sondern ein Prävilegium nennen, von dem es bekannt sei, daß es nur zur Befreiung der Gefangenen ausgefertigt sei, und er verbot bei Strafe des Bannes, ihm irgend eine Autorität oder Wirksamkeit beizumessen.

Eine Bewegung gegen den Kaiser entstand durch den Herzog Luthger und den Markgrafen Ruodolf<sup>1</sup> wegen des Grafen Friderich von Stathen, den sie gefangen nahmen und in Fesseln legten. Das nahm der Kaiser sehr übel; zuletzt aber nach vielerlei Fährlichkeiten wurde mit Stellung von Geiseln ein Friede gemacht.

Bischof Adalbert von Mainz wird vom Kaiser gefangen genommen und in Haft gehalten.<sup>2</sup>

1114 [1113]. Krieg zwischen König Heinrich und den Fürsten Sachsens, bei welchem Wifbert<sup>3</sup> und Pfalzgraf Sigifrid seine Gnade verlieren; diesem entflohen werden sie von Hager<sup>4</sup> in einem Dorfe<sup>5</sup> überfallen, Wifbert gefangen und dem Könige übersandt, Sigifrid aber verwundet, und an dieser Wunde stirbt er bald hernach. Die Barbaren, welche Liutizen heißen, haben auf Anrathen des Markgrafen Ruodolf wegen des Hasses, den er gegen Milo<sup>6</sup> hegte, vielen Schaden dem Vaterlande gethan.<sup>7</sup> Herr Hildebold, ein des Andenkens aller Guten würdiger Abt von Magadaburg, starb und ihm folgte im selbigen Jahre Hugo. Werner, der Abt von Rosvold starb.

<sup>1</sup>) Markgraf der Nordmark s. oben S. 62. Ueber Friedrich, der von unfreier Geburt war und die Grafschaft Stade nur verwaltete, berichtet ausführlich Albert von Stade S. 11 ff. der Uebersetzung.

<sup>2</sup>) Es folgt noch ein Satz aus Ekkeharths Chronik.

<sup>3</sup>) Markgraf der Lausitz.

<sup>4</sup>) Goyer von Mansfeld, des Kaisers Feldherr.

<sup>5</sup>) Warnstätt bei Quedlinburg.

<sup>6</sup>) Graf von Ammensleben (westlich von Wollmirstätt).

<sup>7</sup>) Vgl. den sächs. Annalisten.

1115 [1114]. Der Kaiser Heinrich verbündete sich mit dem König der Angeln, indem er seine Tochter Mathilde zur Gemahlin nahm und zu Mainz prachtvoll die Hochzeit feierte. Erzbischof Friderich von Köln entfremdete sich dem Kaiser und ebenso auch viele andere Fürsten.<sup>1</sup> Graf Rodolf gab seinem Brudersohne Heinrich die Mark zurück, als die acht Jahre um waren.<sup>2</sup>

1116 [1115]. In Sachsen war die Schlacht am Welfesholz am 11. Februar, wo der Kaiser nach dem Verlust sehr vieler seiner Leute besiegt entfloß. Erzbischof Adalbert von Mainz wird in seine frühere Würde wieder eingesetzt.<sup>3</sup> — Mathildis, eine sehr mächtige Frau in Longabardien, starb. Graf Otto von Ballenstede besiegte mit sechzig Deutschen zweitausend achthundert Slaven, von denen daselbst tausend siebenhundert und mehr gefallen sind, an einem Orte, der Rothine heißt, am 9. Februar.<sup>4</sup>

1117 [1116]. Herzogin Gertrud starb, die Großmutter des Kaisers Lothar.<sup>5</sup>

1118 [1117]. Es geschah ein Erdbeben, so daß viele Gebäude einstürzten. Die Markgräfin Gertrud starb.<sup>6</sup> Der Diakon und Mönch Bernhard starb. Egeno der Ältere von Ronradsburg erzeugte den älteren Burchard, Burchard der Ältere den Eginno, welcher den Grafen Adalbert von Ballenstede getödtet hat, und er hatte zwei Töchter, von denen eine Namens Gerburg den Foltmar von Domenklebe<sup>7</sup> heirathete, und er erzeugte mit ihr den Alberich und Bernhard. Alberich

1) So weit aus den Rosenf. Annalen.

2) S. o. 1106.

3) So weit aus den Rosenf. Annalen.

4) Ebenso beim sächs. Annalisten.

5) Witwe Herzog Orduß von Sachsen. Auch beim Annalisten.

6) Witwe Heinrichs v. Eisenburg. Aus den Rosenf. Annalen.

7) Domersleben, Kr. Wanzleben.

wurde getödtet und hinterließ als Erben seinen Bruder. Der Bruder Bernhard aber übergab sein ganzes Erbgut dem heiligen Mauricius und dem heiligen Nikolaus und wurde selbst Mönch.<sup>1</sup>

1119 [1118]. Papst Paschalis starb und ihm folgte Gelafius. Diesen vertrieb Heinrich aus Rom und setzte an seine Stelle Gregor, der auch Burdinus heißt. Als Gelafius gestorben war, wurde Calistus, früher Bischof von Bienne,<sup>2</sup> eingesetzt, von dem Heinrich mit seinem Papste gebannt wurde. Heinrich kehrt aus Italien zurück.<sup>3</sup> — Bischof Bernhard von Havelberg starb und ihm folgte Hemmo. Graf Helprich von Blozese und Graf Hermann, der Vogt der Magadaburger Kirche, starben. Der Priester Bernhard, ein Einsiedler vom Sankt Michaelsstein, starb in Christo.<sup>4</sup>

1120 [1119]. Erzbischof Adelgoz von Magadaburg starb; ihm folgte Ruoker.<sup>5</sup> Abt Hugo<sup>6</sup> starb, für ihn wird Arnold erwählt.

[1120].<sup>7</sup> Bischof Hemo von Havelberg starb und ihm folgte Gumbert. Runo von Wipperra starb und Graf Thiederich der Ältere von Ameneslove.<sup>8</sup>

1121. Burdinus wird vom Papst Calistus gefangen und in ein Kloster Namens Caba gesteckt; er selbst wird auf den römischen Stuhl geführt und von Allen ehrenvoll empfangen.<sup>9</sup> Bruno der Abt von Hirfungen<sup>10</sup> starb und für ihn wird Folkmar eingesetzt.

<sup>1</sup>) Vergl. den sächs. Annaltsten.

<sup>2</sup>) Vivanensis.

<sup>3</sup>) Rosenfelder Annalen.

<sup>4</sup>) Auch beim Annaltsten.

<sup>5</sup>) Rosenfelder Annalen.

<sup>6</sup>) Von St. Johann vor Magdeburg. Dasselbe auch beim Annaltsten.

<sup>7</sup>) Hier fehlt die Jahreszahl in der Handschrift.

<sup>8</sup>) Ammensleben. Auch beim sächs. Annaltsten.

<sup>9</sup>) Rosenfelder Annalen.

<sup>10</sup>) Hirschau.

1122. Papst Calistus nahm den Kaiser Heinrich wieder in die kirchliche Gemeinschaft auf, der seit langer Zeit von seinen Vorgängern Paschalis und Gelasius gebannt war. Es wurde aber durch kanonische Autorität festgesetzt, daß fernernhin die königliche Gewalt sich nicht mehr anmaßen sollte, die Investitur mit geistlichen Würden zu ertheilen, sondern daß freie Wahl durch Klerus und Volk stattfinden solle und dann der Erwählte die Regalien durch das Scepter erhalten. Das wurde von beiden Seiten bestätigt, und so kam es zu Frieden und Eintracht zwischen beiden.

1123. Erzbischof Friderich von Bremen starb am 30. Januar; ihm folgte Adalbero. Auch starb der Bischof Reginhard von Halberstadt am 27. Februar;<sup>1</sup> ihm folgte Otto. Der junge Markgraf Heinrich<sup>2</sup> starb an Gift. Auch starb Graf Lodewich, nachdem er Mönch geworden<sup>3</sup>, und Graf Otto von Ballenstede. Bischof Theoderich von Zeitz<sup>4</sup>, Gräfin Abela<sup>5</sup> starben. Die Propstei in Ballenstede wird in eine Abtei verwandelt, in der Johannes zum ersten Abte geweiht wird.

1124. Graf Friderich von Arnesberg stirbt. Eine Sonnenfinsterniß geschah am 11. August um die sechste Stunde. Markgraf Rudolf starb. Papst Calistus starb und ihm folgte Honorius.

1125. Kaiser Heinrich starb<sup>6</sup> im 21. Jahre seiner Regierung, der 83. nach Augustus. Liutger, des Grafen Gebelhard Sohn, Herzog von Sachsen, wurde zu Mainz<sup>7</sup> zum König erwählt. Erzbischof Ruder von Magadaburg starb.

<sup>1</sup>) In der Handschrift Kal. Mart. durch einen Schreibfehler.

<sup>2</sup>) G. von Ellenburg, Markgraf der Saupf und von Meißen.

<sup>3</sup>) II von Thüringen.

<sup>4</sup>) In den Rosenf. Annalen, die von 1122 an hier aufgenommen sind, folgt noch: „wird von einem Menschen innerhalb der Kirche mit einem Messer getödtet“. Der Schluß des Jahres steht nicht in den Rosenf. Annalen, aber beim sächsischen Annalisten.

<sup>5</sup>) Witwe Helperichs von Böhme.

<sup>6</sup>) „am 23. Mai.“ Rosf. Ann.

<sup>7</sup>) Zusatz zu den Rosf. Annalen.

1126. König Lutger feierte Ostern in Magadaburg<sup>1</sup> und zog darauf mit Heeresmacht nach Böhmen, aber gleich beim Einmarsch wurde er von dem Herzog dieses Volkes<sup>2</sup> in einen Hinterhalt gelockt. Da wurde eine Menge von Edelleuten aus der Umgebung des Königs nebst vielen Andern getödtet. Auch Markgraf Adalbert wird nebst vielen Anderen gefangen genommen; endlich aber macht der Herzog Frieden mit dem Könige, indem der König ihm das ihm zugesügte Unrecht verzieht, und so kehrt man heim. Auf Rufer folgt Norbert auf dem Magadaburger Stuhl. Herzog Heinrich von Baiern starb.

1127. König Liutger belagerte Nuremberg mit dem Herzog von Böhmen und konnte die Feste nicht bezwingen, die jedoch später übergeben ist.<sup>3</sup> Graf Karl von Flandern wurde in einer Kirche von seinen Dienstmännern erschlagen. Graf Wilhelm von Poitou starb. Meinfrid der Slave von Brandenburg wurde erschlagen.<sup>4</sup> Der Baiernherzog Heinrich führte des Königs Tochter Gertrud als Gattin heim. In demselben Jahre am 18. December hat Konrad, der Bruder des Schwabenherzogs Friderich, auf Anstiften einiger Fürsten unrechtmäßig sich den Königstitel beigelegt, weshalb er von den drei Erzbischöfen von Mainz, Salzburg und Magadaburg und ihren Suffraganen gebannt und von der ganzen Kirche mit dem Anathema belegt wurde.

1128. Der König feierte Ostern [22. April] in Merseburg und Pfingsten [10. Juni] in Aachen. Konrad, mit falschem Namen König, und sein Bruder Friderich wurden mit ihren Mitschuldigen am Ostertage vom Herrn Papste Honorius

<sup>1</sup>) Zusaz.

<sup>2</sup>) Sobezlaus. In den Rosenf. Annalen ist der 19. Februar angegeben.

<sup>3</sup>) So weit (seit 1124) aus den Rosenf. Annalen.

<sup>4</sup>) Vgl. den sächf. Annalisten.

und der heiligen Kirche unter Auslöschung der Lichter verdammt und gebannt. Den König Lothar aber segneten sie mit zum Himmel gestreckten Händen und lobten<sup>1</sup> ihn, indem sie ihm vom Herrn Leben und Heil, Frieden und Sieg ersuchten. Der Halberstädter Bischof Otto wird in Rom vom Papste Honorius abgesetzt.<sup>2</sup> Markgraf Heinrich, des Markgrafen Udo Sohn, starb.<sup>3</sup> Speier wird vom Könige eingeschlossen, weil der Schwabenherzog Friderich, auf Empörung sinnend, es mit den Seinen vorher besetzt hatte.

1129. Der König feiert Ostern [14. April] in Goslar und Pfingsten [2. Juni] in Quidelengeburg, und auf sein Betreiben wurde das Münster des heiligen Servatius am Montage von den Bischöfen von Hildesheim und Minden geweiht und gewidmet. Markgraf Adalbert nahm in einer Nacht Hildesburg<sup>4</sup> ein und verbrannte es.<sup>5</sup> Der König hat Speier wiederum mit fester Umzingelung umschlossen und ehrenvoll eingenommen.<sup>6</sup> In demselben Jahre<sup>7</sup> am Gedächtnistage des heiligen Apostels Paulus [30. Juni] erhob sich unter den Bürgern Magadaburgs eine sehr große Aufregung gegen den Erzbischof Norbert, weil er die Hauptkirche, welche, wie ihm gesagt worden war, verunreinigt gewesen, zur Nachtzeit gereinigt habe. Als daher die Unruhe wuchs, stieg er mit den Bischöfen von Meißen<sup>8</sup> und Habelberg<sup>9</sup> und dem Propste des Domstifts auf die oberen Theile des älteren Münsters<sup>10</sup> und wurde daselbst sehr lange eingeschlossen, während die Gegner

<sup>1</sup>) collaudabant, worin die Anerkennung seines Königthums ausgesprochen ist.

<sup>2</sup>) Wegen Simonie nach den Rosenfelder Annalen.

<sup>3</sup>) So weit übereinstimmend mit dem sächs. Annalisten. Nach den Rosenf. Ann. starb der junge Markgraf Heinrich von der Nordmark auf der Heimkehr von der Belagerung von Speier am 4. Dec.

<sup>4</sup>) An der Ohre bei Wollmirstädt.

<sup>5</sup>) Vgl. den sächs. Annalisten. — <sup>6</sup>) Rosenf. Annalen.

<sup>7</sup>) Das Folgende auch beim sächs. Annalisten. — <sup>8</sup>) Gotebold. — <sup>9</sup>) Anselm.

<sup>10</sup>) Es scheint das Domstift gemeint zu sein, in welches er anstatt der Domherrn Prämonstratenser eingeführt hatte.

wütheten und ihn schalteten, daß er die Altäre erbrochen und die Reliquien der Heiligen diebisch weggenommen habe. Aber die Gnade Gottes hat ihn wunderbarlich ihren Nachstellungen entzogen, und als sie im Bösen beharrten, unterwarf er sie sich durch den Bann. Am Feste des heiligen Michael ereignete sich eine große Windsbraut.

1130. Der König feierte Ostern [30. März] in Bavenberg und Pfingsten [18. Mai] in Duidelengeburg. Graf Udo von Frankenlebe wurde von den Leuten des Markgrafen Adalbert erschlagen und Konrad von Eikstede mit vielen Anderen in Halla von den Bürgern derselben Stadt elendiglich getödtet.<sup>1</sup> Papst Honorius starb. Damals haben die Römer sich spaltend zwei Kardinäle erwählt, Gregorius und Petrus Leo, und daraus ist große Verwirrung und Zwietracht in der ganzen Kirche entstanden. Graf Heinrich<sup>2</sup>, des Königs Bannerträger, Bruder des Grafen Luodewich von Thüringen, starb heimlich verwundet und durchbohrt eines frühen Todes, und Burchard von Lukenem<sup>3</sup>, ein Graf der Friesen, wurde auf einem Friedhose von den Rittern seines Herrn, wie es dessen Wille gewesen war, hinterlistig umzingelt und treulos gemordet. Diesen Treubruch rächte König Lothar, welcher die Burg desselben,<sup>4</sup> Winzenburg geheissen, belagerte und brach und seine Graffschaft an den oben genannten Luodewich von Thüringen gab. Auch wurde die Nordmark an Konrad, den Sohn Helyrichs von Blozete übergeben.<sup>5</sup> Gregorius oder Innocentius,

<sup>1</sup>) Vgl. den sächf. Annalisten.

<sup>2</sup>) Von Bodenesberg (Gudensberg) nennen ihn die Rosenf. Annalen.

<sup>3</sup>) Lothum.

<sup>4</sup>) d. h. des Mürbers, Grafen Hermann. Vgl. Hilbesh. Ann. 1130, 1131 und den sächfischen Annalisten 1130.

<sup>5</sup>) So weit reichen die uns erhaltenen Rosenfelder Annalen, welche das Vorhergehende zum Theil enthalten, und hinzusetzen: „Abt Rono (von Rosenfeld) starb. Graf Hermann (von Winzenburg) kam zum König nach Goslar und ergab sich ihm; der König ließ ihn in Haft setzen.“

welcher bei der Wahl über Petrus Leo die Oberhand erhalten, wird in Wirzeburg von König Lothar und allen daselbst Versammelten erwählt und bestätigt.

1131. In der Fastenzeit ward in Lüttich eine allgemeine Synode abgehalten unter Vorsitz des Papstes Innocentius mit einer zahlreichen Menge von Bischöfen, Aebten und Geistlichen verschiedenen Ranges in Gegenwart des Königs Lothar und der Königin Richeza, und daselbst<sup>1</sup> wurden vom Papste und der ganzen dort versammelten Kirche Petrus Leo, Konrad und sein Bruder Friderich mit allen ihren Anhängern gebannt. Auch hat der vom Papste Honorius abgesetzte Halverstädter Bischof Otto auf Bitte der Kirche und des Königs seinen früheren Sitz wieder empfangen. Der Magdeburger Burggraf Heinrich, des Markgrafen Wipert Sohn, erhielt nach Erbrecht die Mark<sup>2</sup> wieder, welche nach dem Tode seines Vaters Graf Adalbert vom Könige erworben hatte. Der König feiert Ostern [19. April] in der Stadt Trier und Pfingsten [7. Juni] in der Stadt Straßburg, und Bruno der dortige Bischof verlor sein Hirtenamt, in welchem Gevehard ihm folgte. Und weil der Herzog Friderich mit jenen Landsleuten dem Könige am meisten zu widerstreben versuchte, wurden von diesem zur selbigen Zeit sehr viele Schlösser des dortigen Landes belagert und gebrochen. Nach Sachsen heimgekehrt führte der König ein Heer gegen die Dänen und besiegte sie mächtig, bis sie Geiseln gaben. Nachdem sich wiederum Geistliche und Schaaren von Gläubigen in der Stadt Reims am Tage des heiligen Evangelisten Lukas [18. Oktober] versammelt hatten, saß der Papst Innocentius einige Tage lang der allgemeinen Synode vor. Der Kölner Erzbischof Friderich starb.

<sup>1</sup>) Das Folgende wirklich bei dem jächsischen Annaksten.

<sup>2</sup>) Raufiß.

1132. Der König feierte Weihnachten in Köln und der heiligen Maria Reinigung [2. Februar] in Bavenberg. Bischof Ekbert von Münster starb und ihm folgte Bernhar, ein Kanonikus der Halberstädter Kirche, Brudersohn des heiligen Anno, Erzbischofs der Kölner Kirche. Der König feiert Ostern [10. April] in Aachen und Pfingsten [29. Mai] im Kloster Fulda. Bruno folgte dem Erzbischofe Friderich von Köln. Der Leichnam des heiligen Hilbinisheimer Bischofs Godehard wurde am 4. Mai<sup>1</sup> prächtig aus dem Grabe erhoben. Es starben Ruono, der Bischof von Regensburg, und Hermann, der Bischof von Augsburg. Der König feierte die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] in Werzeburg, und von dort zog er mit einem Heere ins Land der Longabarden, und weil der Kölner Erzbischof fehlte, der von Rechtswegen in jenen Gebieten Kanzler sein muß, wurde der Magadaburger Erzbischof Norbert zu diesem Amte bestimmt.

1133. Der König feierte Weihnachten in Italien bei einer Burg, welche Medicina<sup>2</sup> heißt, und als nach den Festtagen Markgraf Konrad von Blozete im Dienste des Königs weiterzog, wird er von einem Pfeile durchbohrt, und der herrliche junge Mann starb also, ach! eines zu frühen Todes. Seine Leiche ward in die Heimat gebracht und in Kafeling bei seinen Eltern der Erde übergeben. Der König aber rückte von dort vor und feierte Ostern [26. März] in Sankt Flavian<sup>3</sup>, und als er am 1. Mai nach Rom kam, wird er zu Sankt Johann im Lateran vom Papste, dem Klerus und den Römern herrlich empfangen und feiert daselbst Pfingsten [14. Mai], und noch an demselben heiligen Tage ging er unter Krone zur heiligen Sabina auf dem Berge Aventin. Nachdem er daselbst also

<sup>1</sup>) Nach dem sächf. Annalisten am 4. März.

<sup>2</sup>) zwischen Bologna und Ravenna.

<sup>3</sup>) in der Nähe von Viterbo.

sechs Wochen lang ohne Unterbrechung verweilt hatte, hat er endlich nach Rath und Willen der Fürsten unter Vermittelung des Erzbischofs Norbert in der vorgenannten Basilika Konstantins mit seiner Gemahlin vom Papste Innocentius die Kaiserweihe empfangen am 4. Juni, einem Sonntage, welcher damals der dritte war nach dem Feste der Ankunft des heiligen Geistes. Als dieses so geschehen war, überschreitet der Kaiser die Alpen, feiert die Geburt der heiligen Maria [8. September] in Werzburg und hielt an seinem Hofe eine ruhmvolle Zusammenkunft mit den Fürsten der verschiedenen Gebiete, sowohl mit denen, welche durch die Erhabenheit geistlicher Würde, als auch mit denjenigen, welche durch Rang in der Welt vorleuchteten. Dasselbst werden die Wahlen der Bischöfe Heinrich von Regensburg und Walter von Augsburg bestätigt, und weil der Baseler Bischof Heinrich vollständig abgesetzt war, folgte demselben der Abt Adalbero von Nienburg nach der Absicht des Kaisers durch kanonische Wahl des Klerus und Volkes.<sup>1</sup>

1134. Der Kaiser feiert Weihnachten in Köln und die Erscheinung des Herrn in Aachen. Graf Adelbert folgt dem Markgrafen Ruonrad. Der Kaiser feiert Ostern [15. April] in Halberstadt. Dorthin kam einer der Vornehmsten der Dänen Namens Magnus und wird am heiligen Tage durch Händelegen<sup>2</sup> zum Vasallen gemacht und empfing von ihm die Königswürde in seiner Heimat, und mit der Krone derselben geschmückt trug er nach dem Schwure vor dem zur Kirche gehenden Cäsar ehrenvoll das kaiserliche Schwert. In sein Vaterland zurückgekehrt wurde er mit fünf Bischöfen und sechzig Geistlichen von einem gewissen Herich und dessen Bruder er-

<sup>1</sup>) 1132. 1133 vgl. bei dem sächsl. Annalisten.

<sup>2</sup>) *manibus applicatis*, indem er nämlich seine zusammengehaltenen Hände zwischen die Hände des Lehns Herrn streckt, die gewöhnliche Form der Huldbigung.

schlagen. Auch der Vater desselben, Namens Nikolaus, ist in der Stadt Sleswisch vor der Kirche, hinterlistig eingeladen und treulos gemordet, elend umgekommen. Der Kaiser feiert Pfingsten [3. Juni] in Merzburg, und am Mittwoch derselben Woche starb der Magadaburger Erzbischof Norbert und wurde am Montage der folgenden Woche im Kloster der heiligen Maria begraben. Das Fest der Apostel Petrus und Paulus [29. Juni] feiert der Kaiser in Magadaburg und Kuonrad, Kanonikus der dortigen Kirche<sup>1</sup>, wird mit Beistimmung des Kaisers durch allgemeine Wahl des Klerus und des Volkes als Erzbischof eingesetzt. Dem Nienburger Abte Abelbero folgte Arnold, Abt vom heiligen Täufer Johannes. Abt Berthou von Fulda endete sein Leben durch Gift, und ihm folgte mit Erlaubniß des Kaisers ein Mönch desselben Klosters, Kuonrad. Die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] feiert der Kaiser in Werzeburg, und von dort zog er mit einem Heere nach Schwaben, des Herzogs Friderich und seines Bruders wegen, welche einen Ort<sup>2</sup> der dortigen Gegend, Ulm genannt, gegen ihn besetzt und die Bürger ihm Widerstand zu leisten angereizt hatten. Aber der Baiernherzog Heinrich hat, dem Kaiser zuborkommend, den Ort erobert, geplündert und mit Ausnahme der Kirchen verbrannt, während der Herzog und sein Bruder von dort flohen und zwölf von den Vornehmeren gefangen mit sich fortführten. Darnach strömten viele ihrer Landsleute dem Kaiser zu, welcher ihnen seine Gnade schenkte, und sie versprachen ihm dagegen Treue. Als aber der größte Theil des Landes verwüstet war, wandte sich der Kaiser zur Abtei Fulda.<sup>3</sup> Von der Noth jedoch getrieben, da er sich

<sup>1</sup>) S. o. 1009.

<sup>2</sup>) oppidum, in den Erfurter Annalen villa. Es war bis dahin eine offene Ortschaft auf dem königlichen Pfalggut.

<sup>3</sup>) In Fulda finden wir den König am 7. November.

von den Meisten aufgegeben und verlassen und seine Anhänger sehr niedergeschlagen sah, begab sich der Herzog Friderich zur Kaiserin, welche mit dem Kaiser an dem genannten Orte verweilte, indem er mit nackten Füßen sehr demüthig um ihre Gnade flehte und zugleich hoffte, durch sie, weil sie seine Nichte war, zur Gnade des Kaisers zu gelangen. Dieses geschah auch so. Denn sie ließ ihn durch den Legaten des Papstes, welcher damals zugegen war, vom Banne lösen, durch welchen er sieben Jahre ununterbrochen von der Gemeinschaft der heiligen Kirche ausgeschlossen gewesen. Zuerst nämlich war er mit seinem Bruder im deutschen Lande von den drei Erzbischöfen von Mainz, Salzburg und Magadaburg und ihren Suffraganen gebannt worden<sup>1</sup>, dann im folgenden Jahre vom Papste Honorius und anderen geistlichen Männern, welche am Gründonnerstage in Rom zur Synode versammelt gewesen waren<sup>2</sup>, zum dritten Male bei dem Lütticher Concil vom Papste Innocenz und der ganzen Kirche.<sup>3</sup> Aufgenommen also in die Gemeinschaft der heiligen Kirche verpflichtete er sich mit großen Schwüren, daß er dem Kaiser für die Zukunft treu und ergeben anhängen und auf dem nächsten Reichstage vor den Fürsten mit ihrer Hülfe seine Gnade nachsuchen wolle.<sup>4</sup>

1135. Der Kaiser feiert Weihnachten in Aachen und der heiligen Maria Reinigung [2. Februar] in Quidilingeburg. Lodewich, Abt von Augia,<sup>5</sup> wurde in der Kirche von seinen Ministerialen erschlagen, wie das Gerücht ging, durch die Nachstellungen Othelrichs, Bruders des Grafen Friderich von Bolre. Der folgte ihm, aber auch er endete in demselben Jahre sein Leben durch Gift. In den Fasten kam der Kaiser, wie er ver-

1) S. o. 1127. — 2) 1128.

3) 1131. — 4) Vgl. für 1134 bis 1138 die ausführlichere, aber wiederholt wörtlich stimmende Erzählung des säch. Annalisten.

5) Reichenau.

sprochen hatte, nach Bavenberg, wo ein großer Zusammenfluß von Fürsten und Volk geschah, und Herzog Friderich mit den Seinen, obwohl er eine Zeit lang sich zurückgehalten hatte, öffentlich dem Kaiser zu Füßen fallend demüthig seine Gnade nachsuchte und bald gewann. Er gelobte auch, mit dem Kaiser selbst im nächsten Jahre nach Italien zu ziehen und befahl in ganz Schwaben fest den Frieden zu beachten, wie es beschloffen gewesen. Ostern [7. April] feiert der Kaiser in Quidilingenburg, Pfingsten [26. Mai] in Magadaburg, wo Dubelrich, Herzog der Böhmen, und die Gesandten Bolizlavs, Herzogs der Polanen, und Godefrids, Herzogs von Lovene<sup>1</sup>, auch der Ungarn und Dänen und ebenso der Slaven mit den dorthin zuströmenden Fürsten anwesend waren, welche er sämmtlich mit würdigen Antworten entließ. Die Genossenschaft der kanonischen Nonnen in Luttere wird vom Kaiser in die Lebensregel des heiligen Benedikt verändert und der mit Mönchen vom Kloster des heiligen Täufers Johannes dorthin geschickte Eberhard daselbst zum ersten Abt geweiht, und in demselben Jahre wird das neue Kloster angefangen, nachdem vom Kaiser und der Kaiserin selbst die ersten Steine der Grundmauer gelegt worden. Der Kaiser feiert das Gedächtniß des heiligen Petrus im Gefängnisse [1. August] zu Nuenburg [Naumburg] und das Fest des heiligen Laurentius [10. August] und die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] in Merseburg. Dorthin kamen mit den Ersten des Reiches die Herzoge Bolizlav und Othelrich und, prächtige Geschenke mit sich führend, die Gesandten des Kaisers der Griechen<sup>2</sup>, welche den Kaiser um Frieden und Freundschaft und Hülfe gegen den Tyrannen Ruoker<sup>3</sup> baten, der einen Theil des römischen Kaiserreiches und auch das Land der Griechen gar sehr beunruhigt hatte.

<sup>1</sup>) Löwen, d. i. Brabant.

<sup>2</sup>) Johannes oder Kalojohannes. — <sup>3</sup>) König Roger I von Sicilien.

Nachdem sie geziemend wiederbeschenkt waren, sandte er sie mit seinen Boten, dem Havelberger Bischofe Anshelm und Andern in ihr Land zurück. Volizlaus aber machte sich am heiligen Tage nach dem Schwur durch Händelegen<sup>1</sup> zum Vasallen desselben und trug dem Kaiser, als er zur Kirche ging, sein Schwert vor. Darnach reiste er des Gebets wegen zum heiligen Godehard<sup>2</sup>, und als er von dort zurückkam, wird er in Magdeburg auf Verlangen des Kaisers in festlicher Prozeßion unter Glockenläuten empfangen, und niemand erinnerte sich, daß dergleichen jemals früher geschehen, daß eine solche Persönlichkeit also empfangen wurde, außer zur Zeit des ersten Erzbischofs Adalbert<sup>3</sup>, welcher den Herzog Hermann von Sachsen, einen klugen, gerechten und in der Vertheidigung der heiligen Kirche eifrigen Mann, dort in ähnlicher Weise empfing; damit jedoch hat er den Kaiser Otto selbst, den Stifter und Gründer selbiger Stadt, sehr beleidigt und, wie sich geschrieben findet, zuletzt nur mit Mühe versöhnt, obwohl jener von größerer Bedeutung war als dieser<sup>4</sup> Slave und Ausländer. Nach dem Feste des heiligen Michael [29. September] kam der Kaiser nach Mulehusen, wo Ruonrad, des Herzogs Friderich Bruder, die Krone und allen Königsschmuck vergessend, demüthig durch den Magadaburger Erzbischof Ruonrad vom Banne gelöst wird und darnach durch Vermittelung der Kaiserin vor dem Kaiser auf die Kniee fallend dessen Gnade sich gewinnt.

1136. Der Kaiser feiert Weihnachten in Speier. Der Markgraf<sup>5</sup> und Magadaburger Graf Heinrich starb damals auf der Reise an den Hof in Mainz, und ihm folgte in der Magadaburger Grafschaft des Erzbischofs Bruder Burchard. Die Mark aber wurde dem Markgrafen Ruonrad verliehen. Der

<sup>1</sup>) S. oben S. 75. — <sup>2</sup>) d. h. nach Hilbesheim. — <sup>3</sup>) S. o. 972.

<sup>4</sup>) hic aus dem sächf. Annalisten ergänzt.

<sup>5</sup>) der Kaufh. S. o. 1181.

Kaiser feiert Ostern [22. März] in Aachen, Pfingsten [10. Mai] in Merseburg, den Sterbetag der Apostel Petrus und Paulus [29. Juni] in Goslar, und daselbst kam der Havelberger Bischof Anshelm auf der Rückreise von Konstantinopel, wohin er geschickt gewesen war, zu ihm. Havelberg wurde von Widenkinds Söhnen eingenommen und die Kirche zerstört. Der Kaiser feiert die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] in Werzeburg, und von dort richtete er seinen Weg zu den Gebieten Italiens.

1137. Der Kaiser feiert Weihnachten in der Landschaft der Stadt Volonia und Ostern [11. April] in Firma [Fermo], dann drang er in Apulien ein. Dort bei einer Stadt, welche Trana heißt, ließ der Kölner Bischof Bruno sich am Mittwoch vor Pfingsten [26. Mai] zur Ader und am dritten Tage starb er eines plötzlichen Todes. Der Kaiser aber, Romanien und Kampanien durchziehend, betrat die Stadt Barum und daselbst feierte er Pfingsten [30. Mai], und am heiligen Tage sang der Papst im Beisein des Kaisers im Münster des heiligen Nikolaus die Messe. Dort wurde der Erzbischof Bruno von Köln begraben, und ihm folgte der Dekan derselben Kirche, Hugo, welcher daselbst vom Papste die Weihe und das Pallium empfing. In derselben Zeit starb der Mainzer Erzbischof Adalbert. Der Kaiser feiert das Fest der Apostel<sup>1</sup> in Melphìa, wo der obengenannte Erzbischof Hugo sich zur Ader ließ, am vierten Tage starb und begraben wurde. Nicht viele Tage darauf starb auf demselben Zuge Adalbero, der Bischof von Basel. Als der Kaiser nach Trigentina [Trient] kam, feierte er das Fest des heiligen Martin in Freuden, und dort fing er an zu kränkeln. Da aber von Tag zu Tag die Krankheit zunahm, und er doch deshalb seine Reise nicht unterbrach, ist er end-

<sup>1</sup>) Petrus und Paulus, 29. Juni.

lich, als die tödliche Krankheit überhand nahm, in Breduma<sup>1</sup>, einem an den Pässen der Alpen gelegenen Dorfe, am 4. Dezember aus der Welt heimgegangen. Seine Leiche wurde nach Sachsen gebracht und in seiner eigenen Abtei, welche Lutere heißt, zur Erde bestattet.

1138. Meingot der Bischof von Merseburg, von der eben genannten Heerfahrt krank bis nach Schwaben geführt, starb und ihm folgte Ekkeleb<sup>2</sup>, der selbigen Kirche Propst. In derselben Zeit wurde Lambert, Abt von Hilfenburg und Erwählter der Brandenburger Kirche, auf der Heimkehr von Rom von Räubern erschlagen. Diesem folgte in der Abtei ein dortiger Mönch Siegebodo und im Bisthume Wigger, Propst der heiligen Maria in Magadaburg. Auch ward für den Kölner Erzbischof Hugo der Propst des heiligen Andreas, Arnold, eingesetzt. Es starb Petrus Leos Sohn, welcher gegen den Papst Innocentius des apostolischen Stuhles sich bemächtigt hatte. Die Großen des Reiches beschloßen, zu Pfingsten [22. Mai] in Mainz eine allgemeine Versammlung zu halten, um gemeinschaftlich dort denjenigen über das Reich zu setzen, welchen Gott dazu bestimmt haben würde. Indessen haben Einige, welche sich von den Andern trennten, unter Vermittelung des Kardinalbischofs Thietwin zu Mittfasten [10. März] in der Stadt Confluentia [Koblenz] Konrad, den Bruder des Schwabenerzogs Friderich, zu ihrem besonderen Könige sich erwählt, woraus hernach nicht geringe Zwietracht und Verwirrung entstanden ist. In demselben Jahre starb Wolizlaus, der Herzog der Polanen; er hinterließ fünf ihn überlebende Söhne, unter welche er vor den Bischöfen und Fürsten jenes Landes seine Erbschaft vertheilte. Von diesen erhielt Wolizlav das Herzog-

<sup>1</sup>) Breitenwang.

<sup>2</sup>) Der sächs. Annalist noch zu 1137. Bei demselben findet sich auch meist das Folgende, bis zum Ende des Jahres 1139.

thum in jenem Lande, weil er der Älteste und ein Schwager<sup>1</sup> des Königs Konrad war. Folkmar, der Abt von Korvey, starb und ihm folgte, aus derselben Genossenschaft erwählt, Adalbero, ein Bruder des Herzogs Heinrich. In derselben Zeit wurde das Schloß, welches Berneburg heißt, mit Feuer verbrannt, der Gewaltthaten wegen, welche die Gräfin Eliska<sup>2</sup> mit den Ihrigen von dort aus verübte.

1139. Der König feiert Weihnachten in Goslar, woselbst er eine öffentliche Versammlung hielt, aber in Betreff der Befestigung<sup>3</sup> der Regierung wurde dort nichts ausgemacht und also löste sich, als Einige seine Gebote mißachteten,<sup>4</sup> der Hofstag auf, während jener einen ganzen Monat unnütz dort verbrachte. Im Beginn des Februar aber kam er nach Quidlingeburg und feierte der heiligen Mariä Reinigung in Erwartung des Magadaburger Erzbischofs Konrad und der übrigen Fürsten Sachsens, welche in Goslar gefehlt und hierher zu kommen gelobt hatten. Als diese kamen und bei diesem Orte herbergten, zog er selbst plötzlich davon und befahl, daß im nächsten Sommer sicher seine Heeresfahrt nach Sachsen gemacht werden sollte. Nach Ostern [23. April] hat der Magadaburger Erzbischof Konrad mit Herzog Heinrich und anderen ihm helfenden Fürsten die Burg des Grafen Bernhard von Blozefe belagert, erobert und zerstört. Als aber das Fest der Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] sich näherte, versammelte sich derselbe Erzbischof mit dem Herzoge und den erwähnten Fürsten in Cruciburch [Kreuzburg] gegen den König welcher, wie erzählt ist, versuchte, feindlich in Sachsen einzudringen und es mit allen Kräften zu verwüsten. Nachdem

<sup>1</sup>) gener. Er hatte Konrads Halbschwester geheiratet, hieß aber Bladislaw.

<sup>2</sup>) Mutter Albrechts des Bären. Dessen Erhebung zum Herzog, der Hauptanlaß zu diesen Kämpfen, wird hier gar nicht erwähnt.

<sup>3</sup>) stabilitate. „Der Förderung“ de utilitate, Sächf. Annalst.

<sup>4</sup>) nonnullis dedignantibus.

dort durch Unterhändler eine Uebereinkunft gemacht worden, wurde bis auf eine bestimmte Zeit Frieden geschlossen. Darnach wurde in Quidilingeburg eine Besprechung gehalten und Heinrich, der edle und brave Herzog der Baiern und Sachsen, hat vergiftet am 20. Oktober sein Leben geendet. Seine Leiche wurde in Lutere zur Rechten des Kaisers Lothar beigesezt.<sup>1</sup>

1140. Es starb Lothowig [VI] König von Francien; er hinterließ zwei ihn überlebende Söhne, von denen der eine Namens Lothowig [VII] das Königreich erhielt, der andere aber durch Zerschneidung der Lebensadern sein Leben endete.<sup>2</sup> Ferner starb Otto, frommen Andenkens Bischof von Babelberg, welcher durch seine Predigt die Pomeraner bekehrte; ihm folgte Heilbert, Kanonikus derselben Kirche. Es starb auch Frau Kuonegund von Aldeklowe. Es starben Graf Lodewich von Thüringen und Pfalzgraf Wilhelm, ferner Bischof Siward von Minden, Bischof Godebold von Meissen und Bernhard, Abt von Werben. Für Siward wurde der dortige Abt Heinrich erwählt und für Godebold wurde der Propst an derselben Kirche Reinward eingesezt, und dem Abte Bernhard folgte Lambert, ein Mönch selbigen Klosters. In demselben Jahre noch wurden folgende Festen belagert und zerstört: Groninge<sup>3</sup> Anehalt,<sup>4</sup> Gebelinzi<sup>5</sup> und Witteke.<sup>6</sup>

1141. Es starben die Kaiserin Richenza und Adalbert, der Erzbischof von Mainz; ihm folgte ein in allen Dingen löblicher Mann, Propst Markolf von Astaphanburch.

1142. Es starben der Magadaburger Erzbischof Kuonrad

<sup>1</sup>) Beste ausführliche Uebereinstimmung mit dem sächs. Annalisten.

<sup>2</sup>) Dieser, Philipp, starb schon 1131 vor seinem Vater Ludwig VI., der 1137 starb.

<sup>3</sup>) Gröningen an der Bode bei Halberstadt.

<sup>4</sup>) Anhalt im Seltetal.

<sup>5</sup>) Belzig, zwischen Wittenberg und Brandenburg; doch ist diese Deutung ganz unsicher. Vgl. hierzu W. Bernhardt, Konrad III., S. 128.

<sup>6</sup>) an der Holzemne, unweit von Gröningen.

und Gräfin Hilta und Bischof Otto<sup>1</sup> und Markolf, der Erzbischof von Mainz; diesem folgte in demselben Jahre der Propst der Hauptkirche, Heinrich. Auf Ruonrad folgte im Erzbisthum Friderich, Kustos der Hauptkirche und Propst von Wivere [Webra].

1143. Papst Innocentius [II] starb und ihm folgte der Cardinal Wido als Celestin [II]. Auch starb der Merseburger Bischof Ekkeleb und ihm folgte Reinhard. Es starb Abalbero, Abt von Korvey, und Herzogin Gertrud<sup>2</sup> und Markgräfin Agnes, die Mutter des Königs Ruonrad.

1144. Papst Celestin starb und ihm folgte der Cardinal Gerhard unter dem Namen Lucius [II]. Graf Rothulf von Staden wurde von den transalbingischen Sachsen, welche Ledmarsgoi [Ditmarschen] heißen, erschlagen, weil sie seine Bedrückungen nicht länger dulden wollten. Auch starb Graf Sigifrid von Bouminiburch, und in beiden ging die Linie eines aus dem Alterthum stammenden Geschlechtes elendiglich zu Ende. Auch starb Herzogin Salome, Gemahlin des Herzogs Bolizlav.

1145. König Ruonrad kam um Weihnachten zu feiern nach Magadaburg, und weil er den vom Mainzer Erzbischofe gebannten Grafen Hermann von Stalecke bei sich hatte, wurde er von der Geistlichkeit nicht nach Art eines Königs empfangen. Papst Lucius oder Gerhard starb und ihm folgte Bernhard, Cardinal und Abt von Sancta Anastasia, mit Vertauschung des Namens als Eugenius [III]. Es starben die Gräfin Bertrada und ihr Sohn, Graf Ruonrad von Hohenstein. Auch die Markgräfin Luthgart starb.<sup>3</sup> In denselben Weihnachten hat der Magadaburger Erzbischof Friderich einen großen Theil des Eigengutes des Herrn Hartwich und seiner Mutter Richardis

<sup>1</sup>) von Halberstadt. — <sup>2</sup>) Gemahlin Heinrichs des Stolzen.

<sup>3</sup>) Gemahlin des Markgrafen Konrad von Meissen.

für die Ertheilung von Lehnen und eine große Geldsumme zum Eigenthum der Magadaburger Kirche erworben, und dadurch den Nachkommen eine große und rühmliche Erinnerung an seinen Namen hinterlassen. Auch war an demselben Hofstage ein Fürst von Polen Namens Petrus zugegen, ein sehr eifriger Anhänger des christlichen Glaubens, der, um in seinem Fürstenthum den katholischen Gottesdienst auszubreiten, den eben genannten Bischof bat, ihm ein Geschenk von Reliquien der Heiligen zuzuwenden und durch Vermittelung des Königs es erhielt. Denn unter einmüthiger Zustimmung sowohl des Bischofs als auch der Kanoniker wurde ein großer Theil der Reliquien des heiligen Bischofs und Bekenners Vincentius ihm geschenkt. Dieses Geschenk wurde aber unter lautem Jammer der Bürger am 24. Mai, der damals der Tag der Himmelfahrt des Herrn war, von Parthenopolis fortgeführt und am 6. Juni, welcher der Todestag jenes Heiligen ist, an seinen Bestimmungsort<sup>1</sup> gebracht und von dem genannten Petrus also mit der größten Ehrfurcht empfangen, daß er zuerst alle Gefangene aus seiner Gewalt entließ<sup>2</sup> und dann mit den versammelten Großen jenes Landes geziemend entgegenzog. Auch hat er die Ueberbringer herrlich beschenkt und unter Uebersendung von Geschenken für den Bischof sehr anständig nach Hause zurückgeschickt. Daß aber der Heilige selbst mit dieser seiner Versetzung zufrieden war, wird dort bis auf den heutigen Tag durch häufige Wunder kund.

1146. Als König Ruonrad in Cuine<sup>3</sup> Hof hielt, begab sich Wladisclazo<sup>4</sup>, welcher der Älteste unter seinen Brüdern war und eine Schwester des Königs geheirathet hatte, zum Könige und versuchte seine Brüder zu enterben, um das Land zu erhalten und allein das Herzogthum zu bekommen. Als

<sup>1</sup>) Breslau. — <sup>2</sup>) Vgl. d. Leben d. Bisch. Otto (Geschichtscr. XII, 7.) S. 139.—

<sup>3</sup>) Ratna bei Beth. <sup>4</sup>) Wladislaw, ältester Sohn Woltzlavs III. von Polen. S. o. 1138.

er endlich auf der Heimkehr die Stadt Postnen<sup>1</sup> mit einem Heere belagerte, haben die Brüder, nachdem sie wenige Truppen gesammelt, unversehens den Feinden eine gewaltige Niederlage beigebracht. Bei einer späteren Unterredung mit dem Bruder versicherte dieser sie durch Eidschwur der Treue und des Friedens. Aber Gott, welcher das Verborgene kennt, deckte seine Schwüre auf. Denn, wie erzählt wird, barst an der Stelle des Schwures die Erde und eröffnete den Schlund eines blutigen Flusses. Darnach that er den Brüdern vielen Schaden, aber mit Gottes Hülfe aus dem Lande vertrieben, begab er sich zum Könige, Hülfe heischend gegen die Brüder. Nachdem der König aber mit den Fürsten Sachsens eine Besprechung gehalten hatte, griff er im Augustmonate mit versammeltem Heere Polen an, um den Herzog wieder einzusetzen. Die Brüder jedoch hüteten mit einem großen Heere die vorher besetzten Marschlinien und verwehrten dem Könige den Eingang. Endlich begaben sie sich auf den Rath der Markgrafen Adalbert und Konrad, nachdem gegenseitig Geiseln gestellt waren, zum Könige und empfangen von ihm ihr Land, nachdem der jüngere Bruder als Geisel gegeben oder Geld versprochen worden, und so kehrte der König zurück.

1147. Der König hielt am Feste des heiligen Märtyrers Georg [23. April] in Nurnberg einen Hoftag, wo sich die Gläubigen versammelten, welche sich mit der Fahne des lebenspendenden Kreuzes bezeichnet hatten, und hier beschloffen sie, zusammen mit den Herzogen Welfo und Friderich und mit sehr vielen Anderen, Bischöfen sowohl als Grafen, nach Jerusalem zu ziehen, um die Stadt Noas [Edessa], welche einige Jahre früher in der Nacht des Weihnachtstages von den Heiden nach Ermordung der Christen verbrannt worden, den

<sup>1</sup>) Poznan, Polen.

Christen wieder zu verschaffen, und um die Kraft der Barbaren zu mindern, weil Einer Namens Sanguin [Zent] den Christen viele Niederlagen beibrachte. Aber ach, durch Schuld der Sünde, nach dem verborgenen Gerichte Gottes blieb die mit menschlichen Kräften begonnene Sache, da sie mehr auf sich als auf den Herrn vertrauten, ohne Erfolg. In demselben Jahre am 28. Oktober<sup>1</sup> hat eine Verfinsternung der Sonne ungefähr in der Mitte des Tages die Welt mit entsetzlichem Dunkel bedeckt, so daß ein Kreisbogen nach Art einer Sichel erschien, welche eben das menschliche Blut bezeichnete, das in dieser Zeit vergossen wurde. Denn sie<sup>2</sup>, von denen sechshundert fünfzigtausend gezählt waren, wurden vom Konstantinopolitanischen Könige<sup>3</sup> scheinbar wohlwollend empfangen, aber hinterlistig irreführt; als sie aus Begierde nach Reichthum oder Ruhm oder Sieg eine sehr reiche Stadt der Heiden<sup>4</sup> anzugreifen versuchten, wurden sie vom Könige der Griechen durch wüste und unwegsame Gegenden fortgeführt, und durch achtzehntägigen Hunger und Durst kam fast die ganze Menge um; außerdem wurden sie von den Heiden, welche Türken heißen, umzingelt und leicht ohne Kampf, weil sie von Mühe, Hunger und Durst aufgerieben waren, mit Pfeilen getödtet, wobei auch Graf Bernhard von Blozete fiel. Der König aber, welcher sich von diesem Schlachten weit entfernt hatte, kehrte endlich mit wenigen, welche mit ihm den oft angreifenden Barbaren zu entgehen vermochten, nach Konstantinopel zurück und vom Könige der Griechen dort ehrenvoll empfangen, feierte er daselbst Weihnachten und blieb bis zur Reinigung der heiligen Maria [2. Februar 1148] bei ihm. Auch der Frankenkönig Lothewich kehrte mit wenigen zurück, nachdem fast sechzigtausend auf diesem Zuge vernichtet worden. Der Urheber und Anstifter

<sup>1</sup>) falsch, am 26. Oktober vielmehr.

<sup>2</sup>) die Kreuzfahrer. — <sup>3</sup>) Manuel seit 1143. — <sup>4</sup>) Scythum.

dieses Zuges war Bernhard Abt von Claravallis, von dem man damals erzählte, daß er durch Wunder leuchtete.

In<sup>1</sup> demselben Jahre war um das Fest des heiligen Petrus auf göttliche Eingebung und Ermahnung des päpstlichen Stuhles und nach Aufforderung vieler Geistlichen eine große Menge christlicher Streiter, welche das Zeichen des lebenspendenden Kreuzes angenommen, gegen die nach Norden zu wohnenden Heiden ausgezogen, um sie entweder dem christlichen Glauben zu unterwerfen oder mit Gottes Hülfe vollständig zu vertilgen. Da hatten sich zu einer Gesellschaft zusammengethan der Magadaburger Erzbischof Friderich, die Bischöfe Rotholf von Halberstadt, Bernher von Münster, Reinhold von Merzburg, Wicker von Brandenburg, Anshelm von Havelberg, Heinrich von Mähren und der Abt Wibolt von Korvey, Markgraf Konrad, Markgraf Alabert, Pfalzgraf Friderich und Pfalzgraf Hermann mit vielen Grafen und sechzigtausend bewaffneten Streitern. Inzwischen hatten sich zu einer andern Gesellschaft vereinigt der Bremer Erzbischof Albero, der Verdener<sup>2</sup> Bischof Thietmar, Herzog Heinrich von Sachsen, Herzog Konrad von Burgund und der hochedle Fürst Hartwig<sup>3</sup> mit vielen Grafen und Edeln und anderen Bewaffneten, an Zahl vierzigtausend Streiter. Auch der König von Dänemark<sup>4</sup> hatte mit den Bischöfen jenes Landes und der ganzen Kraft seines Volkes eine sehr große Menge von Schiffen gesammelt und ein Heer von ungefähr hundert Tausenden gerüstet. Ferner war der Bruder des Herzogs von Polen mit zwanzigtausend Bewaffneten ausgezogen. Auch dessen älterer Bruder ging mit einem ungeheuern Heere gegen die Prussen, die grausamen Barbaren, und weilte daselbst länger.

<sup>1</sup>) Hier steht in der Handschrift 1148 und so fort fehlerhaft bis 1160. Aber aus den Regauer Annalen sehen wir, daß es nur ein Fehler der Abschrift war.

<sup>2</sup>) Fardensis.

<sup>3</sup>) Bruder und Erbe des Grafen Rudolf von Stade, Dompfropst zu Bremen, 1148 Erzbischof. — <sup>4</sup>) Daciao, Eben und Ranut.

Gegen diese waren auch die Ruthenen, obgleich sie nicht zur katholischen Kirche gehörten, doch unter dem Zeichen des christlichen Namens auf Gottes unberechenbaren Wink mit sehr großen Schaaren Bewaffneter ausgezogen. Diese alle nun sind mit großer Zurüstung und Unterhalt und wunderbarer Demuth auf verschiedenen Seiten in das Land der Heiden eingerückt und das ganze Land erzitterte vor ihrem Angesicht, und fast drei Monate lang hin und her ziehend haben sie alles verwüstet, Städte und Flecken in Feuer aufgehen lassen, auch ein Heiligthum, welches vor der Stadt Malchow<sup>1</sup> war, mit den Götzen und der Stadt selbst verbrannt.

Zur<sup>2</sup> selben Zeit, acht Tage nach Ostern, das war am 27. April, zog von Köln ein Schiffsheer aus, welches am 19. Mai in einen Hafen von England kam, der Tremunde [Dartmouth] heißt, und dort fand es den Grafen von Flandern mit fast zweihundert Schiffen sowohl der Engländer als der Flanderer. Nachdem die Flotte dort drei Tage verweilt, segelte sie am Freitage vor den Witten [23. Mai] von dort ab und acht Tage und Nächte ununterbrochen auf dem hohen Meere sich mühend, landete sie endlich, nachdem sie am Tage vor Himmelfahrt und an dem Festtage [29. Mai] selbst von einem entseßlichen Sturme heimgesucht worden, am achten Tage in einem Hafen Hispaniens, der Gozin<sup>3</sup> heißt, mit ungefähr fünfzig Schiffen, da die übrigen nach allen Richtungen zerstreut waren. Nach dreitägiger Ruhe kam sie wieder zu einem Hafen an demselben Gestade, der Biver<sup>4</sup> heißt. Von hier ausfahrend, landete sie am Freitage vor Pfingsten [6. Juni] in einem

<sup>1</sup>) Malchow, unweit des Müritzißes.

<sup>2</sup>) Die folgende Erzählung ist dem Briefe eines Priesters Winand entnommen, der auch besonders erhalten und in der Kölner Chronik benutzt ist.

<sup>3</sup>) Wohl Gijon am biscayischen Meerbusen.

<sup>4</sup>) Bivero östlich vom Kap Bares an der Nordküste.

Hafen Galiciens Namens Lambre.<sup>1</sup> Acht Meilen ist dieser Hafen von Sankt Jakob<sup>2</sup> entfernt, zu dessen heiligem Grabe sie am Pfingstabende kamen und das heilige Fest in großer Fröhlichkeit feierten. Von hier zum Hafen zurückkehrend, schifften sie am Montage in der Pfingstoktave [16. Juni] zur Stadt Portugalis<sup>3</sup> und landeten im Laufe des Flusses, der Dorus heißt, wo sie den Bischof derselben Stadt vorfanden, welcher auf Befehl des Königs ihre Ankunft in großem Jubel erwartete. Dort warteten sie elf Tage lang auf die Ankunft des Grafen A.,<sup>4</sup> welcher durch den erwähnten Sturm von ihnen getrennt war, und hatten durch das Wohlwollen des Königs einen billigen Einkauf sowohl an Wein, als auch an anderen Dingen und Genüssen. Nachdem sie darauf den Grafen A. und die anderen Genossen wieder zu sich genommen, kamen sie am zweiten Tage zu Schiffe in den Lauf des Flusses, der Tagus heißt, und landeten am Abende des Festes der Apostel Petrus und Paulus [28. Juni] bei Ulixibona.<sup>5</sup> Diese Stadt ist, wie die Geschichten der Sarrazenen erzählen, von Ulixes nach dem Untergange von Troja mit wunderbaren Bauten an Mauern sowohl als Thürmen für menschliche Kraft uneinnehmbar auf einem Berge gegründet worden; vor ihr schlug das genannte Heer seine Zelte auf und nahm am 1. Juli von Gottes Kraft unterstützt ihre Vorstädte ein. Darnach machte es verschiedene Angriffe auf die Mauern unter großem Verluste auf beiden Seiten, und brachte die Zeit bis zum 1. August mit der Errichtung von Maschinen zu. Nämlich man erbaute mit großen Kosten zwei Thürme am Strande, einen auf der östlichen Seite, wo die Flandrer sich festgesetzt, und

1) Noya an der Mündung des Flusses Lambre, an der westlichen Küste.

2) Santiago de Compostela.

3) Porto.

4) Graf Arnold von Ursbot. Der Graf von Flandern war nicht dabei.

5) Ulixibon.

den zweiten auf der westlichen Seite, wo die Engländer ihr Lager aufgeschlagen hatten. Auch setzte man auf den Schiffen vier Brücken zusammen, um sich den Zugang auf die Mauern der Stadt zu eröffnen. Alles dieses brachte das Heer am Tage der Erfindung des heiligen ersten Märtyrers Stephan [3. August] heran, aber von widrigem Winde zurückgetrieben und auch von den Magnellen<sup>1</sup> einigermaßen beschädigt, führte man die Schiffe zurück. Während darauf die Kölner auf ihrer Seite mit den Sarrazenen kämpften, bewachten die Engländer ihren Thurm nicht vorfichtig genug, und als er unversehens Feuer faßte, vermochten sie dieses nicht zu löschen. Inzwischen hatten die Kölner mit einer Maschine die Mauer zu untergraben angefangen. Als die Sarrazenen dies sahen, verwandelten sie durch Feuer, dem Del beigemischt war, dieselbe Maschine in Asche, steinigten auch den Meister der Maschine in der Bresche der Mauer. Außerdem tödteten sie Unzählige mit Magnellen und Pfeilen, wurden freilich aber auch in ähnlicher Weise vielfach mit dem Tode bestraft. Ueber die Zerstörung der Maschinen und die Aufreibung der Ihrigen ziemlich betrübt, aber auf Gottes Erbarmen hoffend, fingen die Kölner an, ihre Erfindungen und Maschinen<sup>2</sup> auszubessern. Inzwischen entzogen diejenigen Sarrazenen der Stadt, welche an Lebensmitteln Ueberfluß hatten, ihren bedürftigen Mitbürgern die Lebensmittel so sehr, daß sehr viele von Hunger entkräftet starben, einige von ihnen aber Hunde und Katzen zu verzehren sich nicht scheuten. Der größte Theil von diesen bot sich von selbst den Christen dar und empfing das Sakrament der Taufe. Einige aber von ihnen, welche von den Unfern mit verstümmelten Händen zu den Mauern zurückgeschickt waren, wurden von ihren Mitbürgern gesteinigt. Viel Unglück und Glück,

---

<sup>1</sup>) Schleudermaschinen.

<sup>2</sup>) *ingenia et machinas*.

wie der mannigfache Wechsel des Krieges es mit sich bringt, traf sie, doch es aufzuzählen würde zu weit führen. Endlich hat ein Mann von großer Emsigkeit, seiner Abstammung nach ein Pisaner, um den Geburtstag der heiligen Maria [8. September] einen hölzernen Thurm von wunderbarer Höhe in der Gegend, wo früher der Thurm der Engländer zerstört worden war, zusammengestellt und das löbliche Werk sowohl auf Kosten des Königs<sup>1</sup> als auch mit der Arbeit des ganzen Heeres in der Mitte des Octobers vollendet. In ähnlicher Weise hat ein Landsmann von uns nach seiner Erfindung und mit vieler Hülfe unter der Mauer der Stadt ungeheure Höhlungen gemacht; da den Sarrazenen aber dies unbequem war, kamen sie am Feste des heiligen Michael [29. Septbr.] um die dritte Stunde heimlich heraus und setzten bei der Grube den Kampf mit den Röllnern bis zum Abend fort. Die Unsern aber besetzten die Wege, auf denen sie heimzukehren gedachten, so sehr mit Bogenschützen, daß keiner oder kaum Einer von ihnen ohne Wunde zurückkam. Indem auf dieser Seite die Unsern Tag und Nacht nach Kräften sich mühten, vollendeten sie das mit geglätteten Hölzern ausgefüllte unterirdische Werk an demselben Tage, an welchem der König mit den Engländern seinen Thurm an die Mauern schaffte. Gerade in der Nacht des heiligen Abtes Gallus [16. October], als Feuer in den Graben gelegt war und die Hölzer brannten, stürzte die Mauer in der Weite von zweihundert Fuß ein. Die Unsern, von dem so großen Sturze erweckt, ergriffen die Waffen und stürmten mit ungeheurer Geschrei heran, in der Hoffnung, daß die Wächter und Hüter der Mauern geflohen seien. Als sie aber zum Einsturze gekommen waren, erhob sich vor ihnen ein schwer zugänglicher Berg und eine Schaar Sarrazenen stand zur Ver-

<sup>1</sup>) Alfons I von Portugal.

theidigung bereit. Nichtsdestoweniger stürmten aber die Unfrigen und wichen nicht aus dem in der Mitternacht begonnenen Kampfe bis zur neunten Stunde des Tages. Endlich von verschiedenen Schlägen geschädigt, zogen sie sich aus der Schlacht zurück, bis verabredeter Maßen der Thurm herangebracht und so die Menge der Sarrazenen auf beiden Seiten angegriffen würde. Und siehe, der mit kriegerischen Männern erfüllte Thurm überragte die Mauer. In derselben Stunde griff das Heer auf unserer Seite, an dessen Spitze nach rechtlicher Entscheidung<sup>1</sup> die Lotharinger kämpften, die Sarrazenen in bewunderungswürdigem Ansturm an der Mauerlücke an. Inzwischen hielten sich die Streiter des Königs, welche von der Burg<sup>2</sup> aus kämpften, durch die Magnellen der Sarrazenen erschreckt, nicht männlich genug, so daß die herauskommenden Sarrazenen den Thurm verbrannt hätten, wenn sich nicht Einige von den Unfern entgegengestellt hätten, welche zufällig zu ihnen gekommen waren. Als die Nachricht von dieser Gefahr den Unfern zu Ohren kam, sandten wir die Besten von dem Heere auf unserer Seite hinüber zur Vertheidigung des Thurmes, damit nicht in ihm unsere Hoffnung vernichtet werden möchte. Die Sarrazenen aber, welche die Lotharinger mit so großer Begeisterung auf den Thurm steigen sahen, wurden durch solche Tapferkeit so erschreckt, daß sie die Waffen niederlegten und baten, ihnen zum Zeichen des Friedens die Hand zu geben. Also geschah, daß ihr Fürst Achada<sup>3</sup> sich mit uns zu einem Vertrage einigte, nach welchem unser Heer ihr ganzes Hausgeräth sammt Gold und Silber erhalten, der König aber die Stadt mit den nackten Sarrazenen und das ganze Land bekommen sollte. Gewonnen wurde dieser Sieg Gottes, nicht der Menschen, über zweihunderttausend und fünfhundert Mann

<sup>1</sup>) prima judicio fronte. — <sup>2</sup>) d. h. vom Thurme des Bispaners.

<sup>3</sup>) d. h. Althalde.

von den Sarrazenen am Feste der eilftausend Jungfrauen [21. Oktober].

1148. Ein schneereicher und rauher Winter, wodurch der lange unter tiefem Schnee begrabene Roggen verdarb. Der Magdeburger Erzbischof Friderich und einige andere Fürsten Sachsens trafen mit den polnischen Herzogen Bolizlav [IV] und Miseko [III] am Tage der Erscheinung des Herrn [6. Januar] in Cruffawice zusammen und schlossen mit ihnen ein Freundschaftsbündniß. Dasselbst hat auch Markgraf Otto, des Markgrafen Adalbert Sohn, die Schwester der polnischen Fürsten<sup>1</sup> zur rechtmäßigen ehelichen Verbindung erhalten. Zu Wittfasten [19. März] hielt Papst Eugenius in Reims ein Concil, wo einer zu ihm gebracht wurde, der vom Geiste des schlimmsten Irrthums verführt unter Beilegung des Namens Eus<sup>2</sup> in Gasconien und den benachbarten Gegenden sich als Gott verkündet und das dortige dumme Volk in seinen Irrthum hineingezogen, auch ihm sowohl Befehle als Schriften seiner Irrlehre gegeben hatte. Er hatte auch mehrere Bisthümer zerstört und sehr viele Klöster frommer Männer, welche seiner Irrlehre nicht anhängen wollten, vernichtet. In der Mitte des Concils befragt bekannte er seinen Irrthum und wurde zum Gefängniß in einem Käfig bestimmt und zur Strafe ewiger Verbannung verurtheilt. Auf demselben Concile hat Magister Giselbert<sup>3</sup> seine Schriften gegen alle seine Verläumder mit großen Beweisen aus den heiligen Vätern als ein gelehrter Mann vertheidigt. In demselben Jahre kommen der König der Römer und der König der Franken nach Jerusalem, belagern Damaskus, aber vom Jerusalemer Könige<sup>4</sup> um seine Hülfe betrogen, richteten sie nichts Besonderes aus. Rodilbern<sup>5</sup>, der Fürst der

<sup>1</sup>) Judith. — <sup>2</sup>) Eum nach Otto von Freising (Geschichtskr. XII, 11, S. 97) nach der Formel per eum.

<sup>3</sup>) Gilbert de la Porrée, Bischof von Poitiers.

<sup>4</sup>) Balduin III. — <sup>5</sup>) Ratibor.

Pommern, kam im Sommer mit den Fürsten Sachsens in Havelberg zusammen und bekannte daselbst den katholischen Glauben, den er durch die Predigt des Bavenberger Bischofs Otto frommen Andenkens seit langer Zeit angenommen hatte, und er versprach, gelobte und schwor, sich zur Vertheidigung und Verbreitung der christlichen Religion stets mit allen Kräften anstrengen zu wollen.

1149. Die Könige kehrten von der Heerfahrt heim.

1150. Vom Vorabende der Geburt des heiligen Täufers Johannes [23. Juni] an häufig mit großem Entsetzen erfüllende Gewitter, schreckliche Blitze, furchtbare Stürme, eine Menge Regen, gewaltige Ueberschwemmung, dunkle und stinkende und dicke Nebel, und es folgte schwere Pestilenz und Sterblichkeit sowohl unter Menschen als Vieh und großer Fruchtangel; daher folgte auch im folgenden Jahre vor der Ernte eine so große Hungersnoth, wie die Menschen jener Zeit nicht früher gesehen hatten. Denn es versichern diejenigen, welche in der Gestirnkunde einige Erfahrung gesammelt zu haben prahlen, daß in jenem Jahre die Herrschaft des Saturnus gewesen, der nach Vollendung seines Laufes, den er in dreißig Jahren vollbringt<sup>1</sup>, beim Wiederbeginne des beendeten Weges in großer Ueberfülle der Flüsse, in großer Pestilenz und Sterblichkeit, in Unfruchtbarkeit des Landes, in Hungersnoth und Rauheit der Luft oder auch in anderen verschiedenen Störungen seine Herrschaft ausübt. Der Winter war rauh und lang und sehr ins folgende Jahr ausgedehnt.

1151. Windiger Herbst. Es starb Erzbischof Arnold von Köln und ihm folgte der Kanzler Arnold. Es starben Markgräfin Richardis,<sup>2</sup> Lodewich von Wipperra und Bischof Bernher von Münster, dem Friderich folgte.

<sup>1</sup>) Genauer in 29 Jahren, 166 Tagen, 23 Stunden, 32 Secunden.

<sup>2</sup>) Mutter Hartwichs von Stade.

1152. Ein warmer Wind in der Nacht der Beschneidung des Herrn. Graf Lambert starb. Graf Hermann von Wingenburg wurde am 29. Januar, am Dienstage nach Septagesima, mit seiner Gemahlin Liuchardis erschlagen. Der Erzbischof von Trier<sup>1</sup> starb. König Kunrad starb. Herzog Friderich wird an Mittfasten [7. März] durch einmüthige Zustimmung aller Fürsten zum Könige gewählt. Am 15. Januar starb Erzbischof Friderich von Magdeburg.

1153. \*König Friderich betrat friedlich Sachsen.<sup>2</sup> Heinrich, der Erzbischof von Mainz, wird von den Legaten des Herrn Papstes abgesetzt und ihm folgte der Kanzler Arnold. Ebenso wird Bischof Heinrich von Minden abgesetzt und ihm folgte Bernher. Ferner wird der Hildenesheimer Bischof Bernhard von seinem Bisthum entbunden und stirbt; ihm folgte Bruno. Papst Eugenius starb und ihm folgte Ruonrad als Anastasius [IV]; Wigbold kam mit vielen Anderen in Friesland um. Markgräfin Irmingard starb. \*Friderich wurde vor den Legaten des Papstes von seiner Gemahlin geschieden.

1154. Eine Mondfinsterniß ereignete sich. König Friderich zog nach Rom. \*König Friderich feiert Ostern in Magdeburg. Dem Papste Anastasius folgte der Bischof von Albanum Nikolaus als Adrian [IV].

1155. König Friderich wird vom Papste Adrian durch die Kaiserweihe erhöht und \*fehrt gekrönt mit Sieg und großem Ruhme heim. \*Sueno, der König der Dänen, wird von den Großen des Reiches aus dem Königreiche vertrieben und sein Königthum wird von seinen Neffen Knut und Waldemar in Besitz genommen.

<sup>1</sup>) Albero.

<sup>2</sup>) Sätze, welche wörtlich mit den Böhmer Annalen stimmen, bezeichne ich mit \* am Anfange. Winkelmann. — Sie stammen, wie Herrre nachgewiesen hat, aus Hsenburger Annalen.

1156. Bischof Hermann von Utrecht starb und ihm folgte Godesfrid. Kaiser Friderich feierte Ostern in Münster. Er hielt am 1. Mai eine Versammlung in Halberstadt. Der Kölner Erzbischof Arnold starb und ihm folgte Friderich. Herzog Heinrich greift Friesland feindlich an, aber kehrt unrichteter Sache zurück. \*Kaiser Friderich hielt in Regensburg eine Versammlung, wo durch seine Vermittelung Herzog Heinrich von Sachsen das Herzogthum Baiern gewann. Heinrich von Baiern<sup>1</sup> behielt die Mark jenes Landes. Markgraf Konrad starb.<sup>2</sup> \*Herzog Heinrich setzt den Dänenkönig Sueno wieder in sein Reich sein.

1157. Brandenburg wird belagert und erobert. Kaiser Friderich greift Polen feindlich an. \*König Kanut wird von Sueno hinterlistig gemordet; Waldomar aber ist verwundet kaum entkommen. \*Nicht lange Zeit darnach wurde zwischen Sueno und Waldomar eine Schlacht geliefert; des Sueno Anhang wurde besiegt, er selbst aber auf der Flucht gefangen und getödtet.

[1158]. \*Kaiser Friderich feiert Weihnachten in Magdeburg. \*Markgraf Adalbert zog um das Grab des Herrn zu besuchen nach Jerusalem. Am Tage der Reinigung [2. Februar] wurde ein Hoftag gehalten.

1158. \*Kaiser Friderich hielt in Frankfurt eine Versammlung<sup>3</sup>, Ostern aber feierte er in Utrecht. Er zog feindlich nach Italien und belagerte Mailand. Abt Wigbold von Norwey starb in Griechenland. \*Herzog Heinrich dringt mit einem Heere in Slavanien ein und verwüstet das Land mit Feuer und Schwert. \*In demselben Jahre entstand ein Sturm, der Wirbelwind riß ungeheuere Bäume mit den Wurzeln aus,

<sup>1</sup>) d. h. der jetzt zum Herzog von Oesterreich erhobene Heinrich.

<sup>2</sup>) Am 2. Febr. 1157, aber in den Pöhlde Annalen schon zu 1156 erwähnt.

<sup>3</sup>) Das ist der vom Schreiber irrthümlich zu 1157 gesetzte Hoftag des 2. Februar.

stürzte Kirchen mit Häusern und Gebäuden um, auch hat eine Ueberschwemmung eine Menge Menschen und Vieh vernichtet. Der Erzbischof Friderich von Köln starb.<sup>1</sup>

1159. Herzog Heinrich und die übrigen Fürsten kommen mit dem gesammelten Heere nach Italien. Dem Kölner Erzbischofe Friderich folgte der Kanzler Reinold. Der Kaiser belagert die Burg Grimme [Crema], da die Mailänder sich empören. Papst Adrian starb, und ihm folgte Octavian oder Viktor [IV]. \*Herzog Heinrich empfing, um die Christenheit zu vergrößern, vom Kaiser Vollmacht, in Slabalien Bischöfe einzusetzen und zu belehnen.

1160. Die Burg Grimme wird dem Kaiser übergeben, nach der Uebergabe aber von Grund aus zerstört. \*Markgräfin Sophia<sup>2</sup> starb. \*Der Mainzer Erzbischof Arnold wird in dem Vorhofe der Kirche des heiligen Jakob von seinen Feinden, Bürgern derselben Stadt, überfallen und getödtet und die Kirche selbst wird mit allen Gebäuden des Klosters verbrannt. Mondfinsterniß. \*Herzog Heinrich drang feindlich in das Land der Slaven ein, vermüthete es ganz mit Feuer und Schwert, tödtete ihren Fürsten Niuklath oder Nikolaus und unterwarf sich die Empörer. Der Bischof Odelrich von Halverstadt wird abgesetzt und seine Stelle wird mit dem Propst Gero besetzt. Dem Korbeyer Wigbold folgte Kuonrad. \*Kaiser Friderich kämpfte mit den Mailändern; nachdem sehr viele getödtet waren, entriß er ihnen die Fahne des heiligen Ambrosius und behielt den Sieg. \*Herzog Heinrich belehnte die in Slabalien eingesetzten Bischöfe: Gerold in Aldenburg, Evermod in Razzisburg und Berno in Magnopolis [Mecklenburg], der in die Stadt Zuarin [Schwerin] versetzt wurde.

<sup>1</sup>) Böhler Annalen zu 1159.

<sup>2</sup>) Gemahlin Albrechts des Bären.

1161. Bischof Bruno von Hilbinesheim starb und ihm folgte Hermann. Der Halberstädter Bischof Gero empfing vom Papste Viktor das Recht, das Pallium zu tragen. \*Große Zwietracht zwischen Herzog Heinrich und dem Regensburger Bischofe.

1162. Mondfinsterniß. Mailand wird dem Kaiser übergeben. Pfalzgraf Friderich stirbt. Versammlung in Bisantium [Besançon].

1163. \*<sup>1</sup>Herzog Heinrich zwang die Burg der Slaven Werla durch Belagerung zur Ergebung. Kaiser Friderich hielt in Mainz eine Versammlung, zerstörte die Mauer der Stadt und die Häuser und strafte die Mörder des Bischofs theils am Leben, theils am Vermögen. Herzog Heinrich stiftete eine Genossenschaft von Geistlichen in Lubek und ließ eine von Holz erbaute Kirche zur Ehre der heiligen Maria und des heiligen Nikolaus weihen. Hierher zur Einweihung<sup>2</sup> kamen die Fürsten der Insel Rügen des Friedens wegen.

1164. Gewaltige Bewegung der Luft, Wirbelwinde und Zuden der Blitze erschienen schrecklich an vielen Orten. Aber auch die zu Hügel anwachsenden Fluten des Meeres drohten allen an den Küsten Wohnenden den Untergang. Ein von Norden aber sich erhebender Wirbelwind zerfchlug die Wasserberge und machte, daß das Wasser in allen Flüssen an der Küste zurückfloß, wodurch \*unzählige Inseln mit Menschen, Vieh, Häusern, Gebäuden, Vorräthen, Kirchen und Kirchhöfen von Grund aus weggerissen und vernichtet worden sind. Die im Wasser ertrunkenen oder durch die Kälte erstarrten Menschen, deren Zählung nicht möglich war \*erfüllten die Ufer der Flüsse mit Leichen. \*Einige auch, welche sich auf Balken der Häuser oder in Rähnen, hölzernen Gefäßen gerettet hatten,

<sup>1</sup>) Dieses ganze Jahr stimmt wörtlich mit den Pöhlber Annalen.

<sup>2</sup>) Die Pöhlber Annalen: ad dedicationem „zur Ergebung.“

wurden durch die Gewalt der Winde und Fluten lebendig weit in andere Gegenden und Länder getrieben und es war großes Jammern, Seufzen und Geschrei der Sterbenden zu hören und zu sehen. \*Dieses geheimnißvolle Glend soll im Nordwesten<sup>1</sup> am 16. Februar kläglich geschehen sein. \*An demselben Tage wurde in der Stadt Magnopolis eine Menge Christen von den Slaven getödtet und gefangen. \*Einige Zeichen sollen in der Sonne und in den Wolken erschienen sein. \*Große Zwietracht zwischen Reinold, dem Erwählten von Köln, und dem Pfalzgrafen vom Rhein<sup>2</sup> wegen des Schlosses Rineke<sup>3</sup>. \*An vielen Orten wurde die Frucht der Aecker vom Hagel zerfchlagen. Papsf Viktor starb und ihm folgte Wido von Cremona<sup>4</sup> als Papsfalis [III].<sup>5</sup>

1165. Das prächtige Kloster der Mägde Gottes in Herse brannte aus. Zwietracht zwischen dem Könige von England und dem Könige von Karlingien<sup>6</sup>, welche der Kölner Erzbischof Reinold aus folgendem Grunde angestiftet hat: Als derselbe Erzbischof eine Botschaft des Kaisers bei dem Könige von Francien ausrichtete, wurde er anfangs von ihm ehrenvoll empfangen, aber nachdem er die Sache, berentwegen er gekommen war, beinahe erreicht hatte, wurde sie von dem dazukommenden Bischofe von Beaubais gehindert, und so kehrte der Erzbischof im Unwillen unberichteteter Sache heim.<sup>7</sup>

1166. Bliße und schrecklich wüthende Donner und häufige für die Sommerernte unbequeme Ueberschwemmungen und eine große Sterblichkeit unter Kindern und Vieh. Der Magdeburger Abt Arnold glücklichen Gedächtnisses wurde aus dem Irdischen genommen und hinterließ ein herrliches Andenken.

<sup>1</sup>) also in Friesland. — <sup>2</sup>) Konrad, des Kaisers Bruder.

<sup>3</sup>) Rheineck, unweit Andernach. — <sup>4</sup>) Bismehr von Crema.

<sup>5</sup>) Nach den Böhlder Annalen zum folgenden Jahre. Aber schon vorher hört die Uebereinstimmung mit diesen Annalen auf. — <sup>6</sup>) Frankreich.

<sup>7</sup>) Er war 1160 nach dem Concil von Pavia hingefandt.

Ihm folgte in demselben Jahre Sifrid, aus derselben Genossenschaft erwählt. Fehde zwischen Herzog Heinrich und dem Erzbischofe Wigmann und den übrigen Fürsten Sachsens.

1167. Das Schloß Halbeslove<sup>1</sup> und Meindorp<sup>2</sup> werden zerstört. Während der Kaiser in Italien tapfer wirkte, haben die Römer, an vierzigtausend Mann stark versammelt, den dem Kaiser treuen Tusculaner<sup>3</sup> am Tage vor Pfingsten [27. Mai] belagert. Als dies bekannt wurde, zog Christian, der Erwählte von Mainz, mit den Flandrern und Brabantern heran und schlug neben ihrem Lager sein Lager auf. Als die Römer voll Zorn sich mit ihnen in einen Kampf einließen und als es schon so weit gekommen war, daß sie den Römern den Rücken wandten, da kommt der Kölner Erzbischof Reinold herbei, während der inzwischen abwesende König nichts davon wußte, und unter Vortragung der Fahne des heiligen Petrus und mit laut rühmendem Anrufen seines Namens griffen sie jene mit so großer Tapferkeit an, daß sie achttausend tödteten und viertausend gefangen nahmen und die Uebrigen verwundet kaum entflohen; unter diesen singen sie den Sohn eines Otto Frangepani, den sie denjenigen, welche ihn um vieles Geld loskaufen wollten, nicht herausgaben. Dieser Sieg wurde am Pfingstmontage [29. Mai] gewonnen.

1168. Die italischen Fürsten empören sich gegen den Kaiser. Dem Kölner Erzbischofe Reinold folgte der Kanzler Philipp.

1169. In Syrien wurden Antiochia und andere Städte durch ein Erdbeben von Grund aus zerstört; eine von ihnen, welche von einer Erdspalte verschluckt wurde, zeigt sich als ein unergründliches stehendes Gewässer. Der Dänenkönig Waldo-

1) Alt Halbesleben an der Beber.

2) Nach Giesebrecht das benachbarte Meindorf, oder Meindorf an der Selke.

3) Graf Raino von Tusculum.

mar zog in Verbindung mit den Fürsten der Liutizen gegen die Rugianer, zerstückte ihre Götter, nachdem er viel Gold und Silber aus ihrem Hauptheiligtume fortgenommen, und drückte ihnen den Schatten des Christenthumes auf, der jedoch in kurzem durch seine Habsucht und den Mangel an Lehrern und durch deren Trägheit verschwand. Daniel, der Prager Bischof von Böhmen, starb<sup>1</sup> und ihm folgte Friderich, aus dem Magdeburger Chor genommen.

1170. Kaiser Friderich feiert Weihnachten in Speier. Ungewöhnliche Hitze des Sommers, so daß an vielen Orten die Erde, von der Gluth der Sonne verbrannt, viele Reisende sowohl Reiter als Fußgänger durch unerwarteten Sturz in Staublöcher in Gefahr brachte; diese Hitze begleitete eine große Sterblichkeit unter den Menschen. Bischof Gerung von Meissen starb und ihm folgte Martin, Kanonikus derselben Kirche. Markgraf Adalbert starb.

1171. Abt Everhard von Nienburg starb und für ihn wird der Magdeburger Abt Ekfrid eingesetzt. Kaiser Friderich hielt acht Tage nach dem heiligen Martin [18. November] einen Hoftag in Goslar, auf welchem er das Erbgut des Grafen Bernhard, des Sohnes des Markgrafen Adalbert, Namens Blozese forderte, in Folge dessen zwischen dem Kaiser und den Brüdern desselben Grafen schwere<sup>2</sup> Feindschaft entstand, die aber bis zum Feste des heiligen Täufers Johannes vertagt wurde. Ein plötzliches Sterben der Menschen und eine schwere Pestilenz des Viehes verwüstete sehr viele Provinzen.

1172. Bei einer Mondfinsterniß, welche acht Tage nach Epiphaniien zur Vollmondszeit in der Nacht geschah, erschien der Mond in nie gesehener Weise fast vier Stunden lang nicht.

<sup>1</sup>) Am 9. August 1168. — <sup>2</sup>) Ich lese *gravis* für *gratis*. Wink.

Im Monat Januar eine gewaltige Windsbraut, und im Februar blühte es häufig. Landgraf Lodewich starb.<sup>1</sup>

1173. Am 11. Februar erschien eine rothe Wolke am Himmel, und es folgte darauf eine große Dürre des Landes, so daß, da die Frucht verdorrte, in den meisten Gegenden auch keine Aushülfe für die künftige Saat sich fand. Ferner stieg aus der Erde ein dichter Nebel auf, von welchem die Menschen ein gefährlicher Husten befiel, und die Krankheit nahm schlimm zu, indem viele und besonders die Schwangeren daran starben. An ihr starb Lothowig, der Bischof von Münster.

1174. Nach der Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] bringt der Kaiser mit seinem Heere in Longobardien ein, züchtigt das treulose Volk mit gerechter Strafe und belagert und bestürmt endlich die Stadt Alexandria, und im Wechsel des Glücks wird er weder als Sieger noch als Besiegter erfunden, und also wurde die ganze Winterszeit bei dieser Belagerung verbracht. In diesem Jahre wurden viele Gebäude durch die Winde zerstört und bejahrte Stämme ausgerissen; Früchte waren in Fülle, der Wein mißrieth.

1175. Als schon fast die Fastenzeit dieses Jahres vorbei war, bringen die Gegner des Kaisers aus verschiedenen Städten ein starkes Heer zusammen und stellen sich auf, als wollten sie gegen den Kaiser kämpfen. Als der Kaiser dieses hört, hebt er die Belagerung auf und zieht unerschrocken gegen die Feinde. Und siehe die furchtbare Heerschaar ändert plötzlich ihren Willen, legt die Waffen nieder; sie hängen die Schwerter an den Hals und werfen sich ohne Bedingung dem Kaiser zu Füßen. Diese nahm der Kaiser in kaiserlicher Milde zu Gnaden an und begab sich in die Stadt Papia.

Herzog Heinrich, welcher mit einem starken Heere den Bodestluß überschreitet und bei Groninge den Anfang der Ver-

<sup>1)</sup> Zusatz von anderer Hand; er starb schon 1168.

wüstung macht, verheert zum Schaden des Grafen Bernhard alles mit Feuer, wobei er auch den berühmten Ort Ascherleve verbrennt, die Steinbauten aber durch Stöße erschüttert und die erschütterten umreißt und zerstört. Dabei verbrannten auch einige Kirchen mit ihren Kirchhöfen, mit denen einige Menschen zu Grunde gingen. Das Schloß, welches Helsepe<sup>1</sup> heißt, wird von dem Landgrafen aus einem Hinterhalte umzingelt und eingenommen.

Der Kaiser giebt allen Bischöfen und den übrigen Fürsten, welche mit ihm nach Longabardien gekommen, Urlaub zur Heimkehr, indem er nur wenige Ritter bei sich zurückbehält. Als die Longabarden nun den Kaiser vom deutschen Heere verlassen sahen, brachen sie ihren Schwur und das Gelöbniß der Unterwerfung, und verschmähten es, am bestimmten Tage zum Hofe des Kaisers zu kommen. Von schwerem Unwillen darüber erfaßt, verheimlichte der Kaiser jedoch seinen Zorn, weil er das weit entfernte Heer nicht so schnell versammeln konnte, und brachte die übrige Zeit dieses Jahres friedlich in Papia und Ravenna und in mehreren andern Städten zu, welche ihm treu gewesen waren.

1176. Der Kaiser sandte Briefe durch alle Theile des deutschen Reiches an die Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte, Herzoge, Markgrafen und Grafen, indem er ihnen kraft kaiserlicher Vollmacht befahl, ihm zu Hülfe zu kommen. Deshalb sind die Erzbischöfe Wichmann von Magdeburg und Philipp von Köln mit allen Bischöfen, Fürsten und Rittern, welche sie an sich zu ziehen vermochten, nachdem sie noch zu Hause das Osterfest [4. April] gefeiert hatten, acht Tage nach demselben Feste in großer Freude ausgezogen und nach Uebersteigung der Soche der Alpen in Longabardien eingebrungen. Als der Kaiser, der sich zu Papia befand, ihre Ankunft erfuhr, ging er ihnen

<sup>1</sup>) Helsepe bei Etzleben.

mit wenigen entgegen und empfing sie in großer Freude. Plötzlich aber wurde die Freude in Trauer verwandelt, weil sie hörten, daß die Longabarden ihnen in großer Menge entgegenkämen und daß auf allen Straßen, auf denen der Weg nach Pavia ging, Hinterhalte gelegt seien. Wie der Kaiser sich nun von den Feinden umzingelt und nirgends die Möglichkeit sah, so lange auszuweichen, bis der Mainzer Erzbischof Christian und der Markgraf von Monteferran<sup>1</sup> und die Papienser mit vielen anderen Getreuen herbeikommen könnten, zog er einen ehrlichen Tod der schimpflichen Flucht vor, und sich Gott vertrauend griff er sie an. In diesem Kampfe wurde von den wenigen Deutschen gut und heftig gestritten, von deutschen Rittern sind zwei dort gefallen, die Meisten aber gefangen fortgeführt worden. Von den Longabarden fiel daselbst eine Menge, von ihnen wurden wenige gefangen. Der Kaiser, der sich durch sie mit dem Schwerte einen Weg bahnte, kam mit wenigen unverfehrt nach Pavia; von den Uebrigen, die nach allen Richtungen zerstreut waren, kamen einige in der Nacht, andere am zweiten oder dritten, einige selbst am siebenten Tage. Die Longabarden hofften, daß der Kaiser getödtet worden, und suchten ihn sorgsam unter allen Leichen der Getödteten; als sie aber nach wenigen Tagen erfuhren, daß er unverfehrt nach Pavia gekommen und niemand von den Fürsten gefallen oder gefangen war, verfluchten sie den Sieg selbst, welchen sie ertungen hatten, und hielten ihn für nichts. Dieses ist geschehen am Pfingstsonnabende, wann das Fasten der Quatuortempora gehalten wird [29. Mai]. Die Bischöfe Deutschlands und Longabardiens beschloffen, die schon lange zwischen dem Papste Alexander und dem Kaiser bestehende Feindschaft zu Eintracht und Frieden zurückzuführen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup>) Wilhelm von Montferrat.

<sup>2</sup>) Zusatz von anderer Hand.

1177. Papsst Alexander kommt nach Venedig und erwartet den in Classe<sup>1</sup> weilenden Kaiser. Am Tage vor dem heiligen Jakob [24. Juli] kommt der Kaiser nach Venedig, wo er, lange erwartet und ersehnt, von den Cardinälen und Bischöfen und Edeln und einer unendlichen Volksmenge sehr ehrenvoll empfangen wird und vor dem Münster des heiligen Markus zur Eintracht und zum festen Frieden mit dem Papsste durch den Friedensfuß zurückkehrt. Er bestätigt den Bischof Christian von Mainz, der als Eindringling angegriffen wurde, im Bisthum.

1178. Papsst Alexander wird von den Bischöfen von Mainz und Worms<sup>2</sup> und mehreren anderen Bischöfen und edeln Männern, welche der Kaiser ihm mitgab, nach Rom zurückgeführt und ehrenvoll empfangen. Zwischen dem Halberstädter Ulrich und Herzog Heinrich entsteht ein großer Streit; der Bischof erbaute eine Burg, welche die neue heißt, neben Halberstadt. Papsst Alexander kündigte allen Kirchenprälaten kraft apostolischer Vollmacht ein allgemeines Concil in Rom an.

1179. Das allgemeine Concil wurde vom Herrn Papsste zu Mittfasten [9. März] in Rom gehalten, wo drei Patriarchen und fast aus der ganzen Welt die Bischöfe, Aebte und Prälaten der Kirchen mit einer unzählbaren Menge Gläubiger anwesend waren; auf demselben bestimmte er über die während des Schisma Geweihten und sonst, was nach den Zeitumständen zu bessern oder zu gestatten war. Der Kaiser kam am Feste des heiligen Johannes [24. Juni] nach Magdeburg, um einen Hoftag zu halten, und am Tage der Apostel Petrus und Paulus [29. Juni] ging er gekrönt mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Könige, in Prozeffion. Der in diesem Jahre harte Winter nahm auch die Frühlingszeit in Anspruch, so daß Blüthen an den Bäumen erst am 19. Juni erschienen. Im

<sup>1</sup>) Hafen von Ravenna. — <sup>2</sup>) Konrad von Steinach.

September wird von den Rittern des Herzogs Heinrich die Stadt Halberstadt eingenommen, und nachdem viele getödtet und verbrannt waren, wurde die ganze Stadt und der größere Dom und fast alle Kirchen vom Feuer verzehrt. Bischof Ulrich wird gefangen fortgeführt. Der Erzbischof von Magdeburg belagerte mit den Fürsten des Ostens und dem Kölner Erzbischofe die Stadt Halbesleve; von dieser Belagerung kehrten sie unverrichteter Sache zurück, da unter ihnen Zwietracht entstanden war. Herzog Heinrich verbrannte die Stadt Kalbe und das Gebiet des Magdeburger Bisthums.

1180. Der Kaiser feierte Weihnachten in Ulm. Bischof Ulrich wird aus der Gefangenschaft gelöst. Herzog Heinrich, welcher vom Kaiser zum Hoftage nach Wirciburg geladen, zu kommen verschmähte, wird durch den Spruch der Fürsten als Hochverräther verurtheilt, seiner Lehen beraubt zu werden; für ihn wird Graf Bernhard ins Herzogthum von Sachsen eingesetzt. Vielfach gegen das Reich wüthend, verbrannte Herzog Heinrich Northusen; als er von dort zurückkehrte, kamen ihm der Landgraf und Herzog Bernhard mit einem gesammelten Heere bei Wizenze [Weißensee] entgegen, aber bei dem unternommenen Streite bleibt Herzog Heinrich Sieger. Der Landgraf mit seinem Bruder<sup>1</sup> und sehr viele von den Rittern werden gefangen fortgeführt. Der Kaiser feierte Pfingsten in Wirciburg. Sigifrid, Abt auf dem Berge des heiligen Johannes, wird zur königlichen Kirche Herfeld versetzt. Der Bischof Ulrich von Halberstadt starb und ihm folgte Theoderich, erwählt aus derselben Kirche.

Der Kaiser beraubte Heinrich des Herzogthums Baiern und mit einem Heere nach Sachsen vordringend, nahm er viele Städte des Herzogs, welche entweder gezwungen oder friedlich

<sup>1</sup>) Ludwig III und Pfalzgraf Hermann.

zu ihm traten. Ein gewisser Bernhard von Lippa greift von der Stadt Halbesleve her mit allen Inſaffen deſſelben Ortes die Stadt Magdeburg und ihr Gebiet mit vielen Vermüſtungen an.<sup>1</sup>

1186. Udo, der Biſchof von Zeitz, ſtarb und ihm folgte Berthold, ein Kanoniſus der Kirche von Nuenburg [Naumburg]. Bei der Rückkehr aus Longabardien erfuhr der Kaiſer den noch verborgenen böſen Willen faſt aller Biſchöfe des deutſchen Landes, welchen Papſt Urban [III] durch ſeine Briefe und Boten bei ihnen angeregt hatte. Deſhalb beſchuldigt der Kaiſer ſie in Worms, wohin er ſie berufen hatte, der Umtriebe gegen das Reich. Aber ſie leugneten und reinigten ſich mit Ausnahme des Mainzers<sup>2</sup> durch einen Schwur vom Verdachte; der Kölner aber kam weder noch leugnete er. Darüber ſchwer erzürnt, beſtimmte der Kaiſer ihm einen Hoſtag in Straßburg zur Reinigung.

1187. Der Kaiſer ſandte, um Frieden zwiſchen dem Papſte Urban und dem Reiche zu ſchließen, die Biſchöfe von Würzburg<sup>3</sup> und Babenberg<sup>4</sup> und den Abt von Herſfeld als Boten nach Verona. Nachdem ſie glücklichen Erfolg gehabt und den Frieden in richtige Form gebracht hatten, brachten ſie dem Kaiſer in Lutra die Botſchaft zurück. Durch Geſandte, welche von beiden Seiten geſchickt waren, wurden der Kaiſer und der König von Francien<sup>5</sup> zu großer Freundschaft verbunden. Ein von der ganzen Chriſtenheit zu beklagendes Ereigniß betraf die orientaliſche Kirche. Nämlich König Saladin, König der drei Reiche von Damaskus, Aegypten und Syrien, drang mit einer unendlichen Menge Heiden durch Verrath einiger Chriſtlichen Fürſten in der Woche nach dem Feſte der Apoſtel Petrus und

<sup>1</sup>) Eine andere Hand hat die leeren Jahreszahlen 1181—1185 und das folgende geſchrieben. — <sup>2</sup>) Konrad von Wittelsbach. — <sup>3</sup>) Gottfried.

<sup>4</sup>) Otto II. — <sup>5</sup>) Philipp II August.

Paulus [29. Juni — 6. Juli] in das Land von Jerusalem ein; ihm entgegen zogen der Patriarch und der König von Jerusalem<sup>1</sup> mit den Rittern des Tempels und des Hospitals und den andern Bischöfen aus dem Lande und dem ganzen Heere der Christen, und sie hatten das Kreuz des Herrn in ihrem Geleit. Da aber der Herr Gott das Gesicht von seinem Boten abwandte und im Zorne des Erbarmens nicht gedachte, wurden die Christen besiegt, das Kreuz des Herrn genommen, der Patriarch, der König und viele Bischöfe mit dem ganzen Heere erschlagen. Saladin nahm als Sieger das ganze Land mit den Städten und Burgen ein und wüthend in barbarischem Grimme zerstörte er die Kirchen der Geistlichen, Mönche und Jungfrauen, nachdem diejenigen mit dem Märtyrertode gekrönt waren, die darin lebten. Allein die Stadt Tyrus hat Graf Konrad gerettet, der Sohn des Markgrafen Konrad von Monteferra, den Gott schickte, als er von Konstantinopel kam. Als dieses also geschehen war, sandte der Bischof von Jerusalem Briefe und Boten deshalb, indem er Rath und Hülfe verlangte. Darauf bestimmte der Papst für alle Kirchen Gebete und Fasten und schickte wegen der Unterstützung jenes Landes den Kardinalbischof von Albanum Heinrich an den Kaiser und die übrigen Fürsten und Gläubigen jenseits der Alpen. Es geschah eine Sonnenfinsterniß. Der Kaiser schickte zur Befestigung des Friedens an den Papst Urban dieselben Boten, wie früher. Papst Urban starb in Ferrara und für ihn wird der frühere Kanzler Gregor [VIII] eingesetzt. Nachdem dieser die Botschaft des Kaisers aufs Beste empfangen, nahm er gleichfalls als ein Sohn des Friedens und ein Israelit in Wahrheit, in dem kein Trug war, den Frieden an und bestätigte ihn. Papst Gregor schrieb dem Kaiser und den Fürsten wegen der Unterstützung

---

1) Wido von Lusignan.

des Landes Jerusalem, und weil seines Lebens die Welt nicht werth war, erfüllte er in Pisa sein Geschick; für ihn wird Clemens [III] eingesetzt, früher Bischof von Bräneste.

1188. Der apostolischen Botschaft gemäß setzte der Kaiser wegen der Unterstützung der Kirche des Ostens allen Fürsten des deutschen Landes und den übrigen Gläubigen einen Hoftag in Mainz an zu Mittfasten [25. März]. Auf diesem hat der Kölner Bischof, nachdem er schon lange Zeit wegen seiner Unschuld mit dem Kaiser in Unterhandlung gestanden, sich und seine Stadt vor dem ganzen Reiche ohne eine Bedingung in die Gnade des Kaisers gegeben. Auf Gottes Antrieb nahm der Kaiser in Gegenwart des Legaten von Albanum und des ganzen Reiches das Kreuz zur Vergebung aller seiner Sünden, dann nahmen das Kreuz sein Sohn, der Herzog von Schwaben, der Landgraf und viele Bischöfe, Herzoge, Grafen und Edle, Ritter und Kriegerleute auf diesem Hoftage, viertausend auserwählter Männer, und die um ein volles Jahr verschobene Heeresfahrt wurde auf den Tag des heiligen Georg [23. April] in Regensburg festgesetzt. Nach Gottes verborgenem, jedoch gerechtem Rathschlusse brannte die Stadt Magdeburg am Pfingst- abende [4. Juni] fast ganz ab; es brannte ab die Kirche der heiligen Maria und die Kirche des heiligen Märtyrers Sebastian mit ihren Pfarreien und zwölf Kapellen.<sup>1</sup>

Ferner im Jahre 1453 am Tage des Märtyrers Cyriacus [21. Juni], der ein Dienstag war, wurde Apelo von Ebeleben<sup>2</sup> in den Besitz seines Schlosses eingeführt, dessen er durch Herzog W. von Sachsen und den Landgrafen von Thüringen beraubt worden, weil er seinem Oheim Basso Wiczthum anhing;

<sup>1</sup>) Diesen Annalen wurden in Erfurt von verschiedenen Schreibern des 13. Jahrhunderts einige Bemerkungen über den Bilderstürmer Leo und Karl Martell und über den Ursprung der Franken hinzugefügt, wie auch die in der Uebersetzung folgenden Notizen. — <sup>2</sup>) Ebeleben, südwestlich von Sondershausen an der Elbe.

auch ist er im Schlosse Dornburg bei seiner Mutter gefangen worden und ihm war die Tochter Tabans, des Schenken von Zutenberg, verlobt, welche ein Edelfräulein der Königin war. In demselben Jahre wurde das Thor bei Sanct Andreas<sup>1</sup> draußen durch den Meister Steinhauer Laurentius erbaut und er, der sich damals jedoch in Marggrave befand, war mit seinem Genossen Meister des Baues am grünen Schilde in der Bartholmäipfarrei.

Im Jahre des Herrn 1453 am Montage nach Bartholmäi [27. August] — denn sein Tag war am Freitage gewesen — hat Herzog Wilhelm von Seite der Herren, nämlich des Propstes des heiligen Benedikt in Memeleben [Memleben] und des Propstes der Nonnen in Kusleben [Kosleben] und des edeln . . . . . Herrn von Querfort gegen Friderich von Wiczleben wohnhaft zum Windelsteyn<sup>2</sup> die Grafen und Vornehmeren<sup>3</sup> aufgeboden, welche mit ihm in Oesterreich bei dem Kaiser und Könige der Ungarn und Böhmen, dem Bruder seiner Gemahlin und Bettgenossin, gewesen.

1455. Am Sonnabend nach Ostern [12. April] hat Fürst W. vor dem Dorfe Steden dem Propst Johann von Kusleben und Friderich von Wiczleben vom Stein einen Termin in Sachen der Gefangennahme und Verabung gesetzt.

1456 um das Fest des heiligen Täufers Johannes [24. Juni] haben sich in Merseburg Herzog Wilhelm und Friderich vom Stein oder von Wiczleben geeinigt.

In demselben Jahre nach Trinitatis war in Northusen ein Lanzenpiel. Der Grund desselben war . . . . . von Mansfeld gegen . . . Grafen von Stalberg und Swarczburg und Hoenstin.

<sup>1</sup>) in Erfurt.

<sup>2</sup>) Wendelstein bei Kosleben Vgl. oben den Zusatz zum Jahre 975.

<sup>3</sup>) im Texte comites et pauciores, offenbar zu lesen potiores. Wint.

1456 vor dem Himmelfahrtsfeste verlor der Großtürk<sup>1</sup> mit Vierhunderttausenden von seinem Heere hunderttausend, und von den Christen waren allein vierzigtausend, der Gubernurator von Ungarn mit gemeinem Volk ohne Edle.

In demselben Jahre um den Advent des Herrn schlägt der Gubernurator von Ungarn dem Grafen . . . von Cziley [Cilly] den Kopf ab.

Ferner in demselben Jahre wurde in Noremberg ein Tag gehalten und ein Beschluß gefaßt für die Herren des Landes Prusia vom Orden der Deutschen.

Im Jahre 1460 am zehnten Tage des Monats Juli, der der Tag der sieben Brüder war, wurde Friderich von Wiczleyben vom Steine Windelstein in das Kloster Kosteleyben gebracht und daselbst begraben, obwohl er sich im Banne des Papstes befand.

Ferner ist aus demselben Jahre zu merken der Verrath des Herrn Mainzer Erzbischofs Dytter und der Sieg des Pfalzgrafen.

---

<sup>1)</sup> Torco magnus.

## Register.

---

### A.

- Aachen 35. 46. 70. 74. 75. 77. 80.  
 Adalbero, Erzb. v. Bremen 69. 88.  
 —, Abt v. Nienburg, B. v. Basel  
 75. 76. 80.  
 —, B. v. Würzburg 57.  
 —, Abt v. Norvey 84.  
 Adalbert, Adalbert, Erzb. v. Magdeburg  
 9. 13—17. 19. 20. 23. 26—28. 79.  
 —, Erzb. v. Mainz 63. 66. 67. 70. 77. 80. 83.  
 —, B. v. Bologna 13.  
 —, B. v. Prag 29. 33. 34. 44.  
 — (der Bär), Markgraf d. Nordmark  
 70—73. 75. 86. 88. 97. 102.  
 —, Gr. v. Ballenstedt 67.  
 Adalbag, Erzb. v. Bremen 33.  
 —, Abt v. Nienburg 33.  
 —, erster Magd. Propst 17.  
 Adela, Gr. v. Plöffe 69.  
 Adelgot, Adelgoz, Erzb. v. Magdeburg  
 63. 68.  
 Adelheid, Kaiserin 20. 24—26. 32. 33.  
 — v. Bohburg, Gem. K. Friedrichs I 96.  
 Adelheid, Mebt. v. Quedlinburg 35.  
 Adrian IV, Papst 96. 98.  
 Aegypten 108.  
 Aggeri, Enger 8.  
 Agnes, Kaiserin 50.  
 —, Markgr. v. Oesterreich 84.  
 —, Gem. Wlad. v. Polen 82. 85.  
 Achaba 93.  
 Aulf, B. v. Halberstadt 4.  
 Albano, B. Heinrich 109.  
 Albericus, B. v. Trevijo 13.  
 Albero, Erzb. v. Bremen f. Adalbero.  
 —, Erzb. v. Trier 96.  
 Albia, Elbe 5. 10—12. 16. 43.  
 Albin, Abt v. Nienburg 50.  
 Altdenburg, Oldenburg, B. Gerold 98.  
 Alteslove 83.  
 Alteslovo, Alteslove, Altesleben 25. 60. 61.  
 Alexander III, Papst 105. 106.  
 Alexandria 101.  
 Alfster, Abt v. St. Johann 39.  
 Alfons I, K. v. Portugal 90. 92. 93.  
 Alpen 19. 44. 46. 47. 75. 81. 104. 109.  
 Altstide, Altstedt 24.

- Alverich, Abt. v. Hilbesleve 64.  
 — v. Domensleve 67.  
 Ambrosius, Erzb. v. Mailand 47.  
 —, Kanzler 12.  
 Ameneslove, Thiederich von 68.  
 Anastasius IV, Papsf 96.  
 Anehalt, Anhalt 83.  
 Angeln, England 89. 91. 92; Kbn.  
 Ethmund, Wilhelm II, Heinrich I  
 u. II.  
 Anno, Erzb. v. Köln 50. 74.  
 —, B. v. Worms 6. 7. 13.  
 Anshelm, B. v. Havelberg 71. 79.  
 80. 88.  
 Antiochia 101.  
 Apelo v. Ebeleyben 110.  
 Apullen 80.  
 Aquilegia, Patr. Poppo 45.  
 Aribert, Erzb. v. Mailand 45—48.  
 Arnab, B. v. Forlimpopolo 13.  
 Arnesberg, Gr. Ruonrad, Friderich  
 64.  
 Arnold, Erzb. v. Köln 81. 85.  
 — d. Jüngere 95. 97.  
 —, Erzb. v. Mainz 96. 98. 99.  
 —, Abt v. St. Johann u. v. Nien-  
 burg 68. 76. 100.  
 —, Gr. v. Arshot 90.  
 Arnulf, B. v. Halberstadt 37. 41.  
 Aschersleve, Aschersleben 104.  
 Asenbrugg, Dsnabrück 3.  
 Astaphanburch, Nischaffenburg 83.  
 Augia, Reichenau 77; Aebte Lobe-  
 wick, Dthelrich.  
 Augsburg 47. 49; Bisch. Dadelrich,  
 Guigo, Sigefrid, Hermann, Wal-  
 ter.  
 Azo, Protofcriniarius 7.
- B.**
- Baldewin I, K. v. Jerusalem 60.  
 — III 94.  
 Ballenstede, Ballenstedt 69; Gr.  
 Adalbert, Otto; Abt Johannes.  
 Barbo, Erzb. v. Mainz 48. 49.  
 Barum, Bari 80.  
 Basel f. Heinrich, Adalbero.  
 Bavenberg, Bamberg 72. 74. 78;  
 Bisch. Hermann, Suiteger, Otto,  
 Heilbert, Otto II.  
 Bawarien, Baiern 8. 31. 48. 51.  
 67. 107; Herz. Heinrich II u. III,  
 Welf I u. II, Heintr. d. Schwarze,  
 d. Stolze, d. Löwe, H. v. Dester-  
 reich.  
 Beaubais, Bischof 100.  
 Benedict IX, Papsf 47.  
 —, Cardinal 16.  
 — u. Johannes 44.  
 Benevent 21. 29.  
 Benno, B. v. Meissen 52.  
 Bera, Bar-le-duc 46.  
 Berengar, König 7.  
 Bernhard (Eugenius III) 84  
 —, B. v. Halberstadt 6. 8.  
 —, B. v. Havelberg 68.  
 —, B. v. Hilbesheim 96.  
 —, Abt v. Clairvaux 88.  
 —, Abt v. St. Johann 50.  
 — der Jüngere 50.  
 —, Abt v. Werden 83.  
 —, S. Adalberts d. Bären, Her-  
 zog v. Sachsen 102. 104. 107.  
 — v. Domensleve 67.  
 — v. Lippa 108.  
 —, Graf v. Blögle 82. 87.  
 —, Mönch 67.

- Bernhard, Einſiedler 68.  
 Berno, B. v. Schwerin 98.  
 Bertha, Markgr. v. Turin 46.  
 Berthou, Abt v. Fulda 76.  
 Bertold, B. v. Hilbeſheim 71.  
 —, B. v. Zeiß 108.  
 —, Graf v. Schweinfurt 8. 25.  
 Bertolf, K. Rudolfs Sohn, Herz.  
   v. Schwaben 57.  
 Bertrada, Gräfin 84.  
 Biſantium, Beſançon 99.  
 Bivare, Bebra 84.  
 Boda, Bode 12. 103.  
 Boehmen 21. 44. 48. 49. 70; Herz.  
   Bracizlauß, Fratizlauß, Zuede-  
   bolt, Sobezlauß.  
 Bolizlauß I von Poſen 34.  
 — III 78. 79. 81. 84.  
 — IV 94.  
 Bolonia, Bologna 80; Biſch. Adal-  
   bert.  
 Bouminiburg, Gr. Sigifrid 84.  
 Boſo, B. v. Merſeburg 17. 29.  
 Brabanter, Eöldner 101.  
 Bracizlauß, Herz. v. Boehmen 49.  
 Brandag, B. v. Halberſtadt 44.  
 Brandeburg, Brandenburg 6. 16.  
   59. 70. 97; Biſch. Dudelin, Liuzo,  
   Lambert, Wiſſer.  
 Bredowa, Breitenwang 81.  
 Bremen 3; Biſch. Leuderich, Erzb.  
   Reinward, Adalbag, Liemar,  
   Humbert, Friderich, Adelbero,  
   Hartwich.  
 Breslau 85; Brotizla 34.  
 Bruno Bonifaciuß, Erzb. u. Mär-  
   tyrer 30. 39.  
 — II, Erzb. v. Köln 74. 80.
- Bruno, B. v. Hilbeſheim 96. 99.  
 —, B. v. Merſeburg 40.  
 —, B. v. Straßburg 73.  
 —, Magd. Abt, B. v. Verden 9.  
 —, B. v. Würzburg 58.  
 —, Abt v. Hirſchau 62. 68.  
 —, Abt v. St. Johann 42.  
 — (v. Querfurt), Vater des Erzb.  
   Bruno 39.  
 Budafin, Haußen 42.  
 Buſto, Burchard II, B. v. Halber-  
   ſtadt 50. 57.  
 Bulgaren 21.  
 Burchard, B. v. Halberſtadt 44.  
   50. 52.  
 —, B. v. Meißen 17.  
 —, B. v. Würzburg 57.  
 — v. Konradenburg 67.  
 —, Gr. v. Loffum 72.  
 —, Burggraf v. Magdeburg 79.  
 — (v. Querfurt) 39.  
 Burchwart 12.  
 Burdinuß 68.  
 Burgund 50; Kön. Rodulf, Kon-  
   rad; Tyrann v. Burgund heißt  
   Otto v. d. Champagne; Herz.  
   Konrad v. Zaeringen.  
 Buſo v. Wiczthum 110.
- C.
- Caliſtus II, Papſt 68. 69.  
 Campania 80.  
 Caſtello, B. Jngizo 13.  
 Cavea, La Cava 68.  
 Celeſtin II, Papſt 84.  
 Chalons, B. Hilbegrim 4.  
 Chriſtian, Erzb. v. Mainz 105. 106.

Vizi, Zeitg 16; B. Hugo, Gunther,  
Theodorich, Udo, Berthold.  
Claravallis, Clairvaux 88.  
Classis 106.  
Clemens III, Papst 110.  
Confluentia, Koblenz 81.  
Crimini 26.  
Cruciburch, Kreuzburg 82.  
Cruffawice, Kruschwitz 94.  
Cruwati 26.  
Cuine, Raina 85.  
Cziley, Cilly, Gr. Ulrich 112.

## D.

Dänen 21. 57. 73. 75. 78. 88. 96;  
Kön. Magnus, Herich, Nikolaus,  
Knut, Sueno, Waldemar.  
Damasus 94. 108.  
Daniel, B. v. Prag 102.  
Danubius, Donau 51.  
Deutscher Orden 112.  
Dionysius, h. 8.  
Dionysius- u. Servatiuskloster in  
Quedlinburg 7.  
Dodito f. Walthard.  
Dodo, Otto I Capellan 19. 21.  
Domenesleve, Folkmar zc. f. S. 67.  
Dornburg a. d. Saale 111; vgl.  
Thornburg.  
Dorus 90.  
Dudelin, B. v. Brandenburg 17.  
Dudo, B. v. Havelberg 17.  
— v. Wettin 64.  
Dyther, Erzb. v. Mainz 112.

## E.

Ebeleyben, Apelo 110.  
Eberhard, Abt v. Königsutter 78.

Ebith, Königin 4.  
Egeno, d. Aelt. u. d. Jüng. von  
Konradsburg 67.  
Eggilhard, Erzb. v. Magdeburg  
50.  
Eichstedt, B. Reginold, Gevehard.  
Eikstede, Konrad 72.  
Ellica, Gräfin, Mutter Abt. d.  
Bären 84.  
Erbert, B. v. Münster 74.  
—, Graf 25.  
Eckehard, Markgraf v. Meissen 48.  
49.  
—, Abt v. Nienburg 33.  
—, Mönch 40.  
Ecklev, B. v. Merseburg 81. 84.  
Enehard, B. v. Würzburg 58.  
Erfurt 111.  
Erich, Graf 8.  
Ethilinda, Gem. Welfs 64.  
Ethmund, Angelskönig 4.  
Eugen III, Papst 84. 94. 96.  
Eugeus, h. 7.  
Europa 20.  
Eus 94.  
Eustachius, h. 7.  
Everacrus, B. v. Lüttich 13.  
Everhard, Abt v. Nienburg 102.  
Evermod, B. v. Rakeburg 98.

## F.

Fabianus, h. 7.  
Farden, Berden 3; Bisch. Bruno,  
Hartwich, Thietmar.  
Feltre, B. Leupert 13.  
Ferrara 109; Bisch. Martin.  
Firma, Fermo 80.  
Fladerheim, Flarchheim 51.

- Flandern 63. 89. 90. 101; Gr.  
   Knobert, Karl.  
 Florenz, B. Sichelrn 13.  
 Folkmar, Abt v. Hirschau 68.  
 —, Abt v. Nienburg 50.  
 — v. Domensleve 67.  
 Foropopuli, B. Arnab 13.  
 Frafenleve, Frefenlove, Frefleben,  
   26. 72.  
 Francien, Frankreich 58. 83. 108;  
   Kön. Hugo, Philipp I, Lud-  
   wig VI u. VII, Philipp II.  
 Frangepani, Otto 101.  
 Franken 31. 39. 47.  
 Frankfurt 97.  
 Frefien, Friesland 72. 96. 97. 100.  
 Friderich I, Kaiser 86. 96—110.  
 — III, Kaiser 111.  
 — (Stephan IX), Pafst 50.  
 —, Erz. v. Bremen 61. 69.  
 — I, Erz. v. Köln 67. 73.  
 — II, Erz. v. Köln 97. 98.  
 —, Erz. v. Magdeburg 84. 85.  
   88. 94. 96.  
 —, B. v. Halberstadt 59.  
 —, B. v. Münster 95.  
 —, B. v. Prag 102.  
 — I, Herzog v. Schwaben 61.  
 — II, Herzog v. Schwaben 70.  
   71. 73. 76—79. 81.  
 —, Pfalzgr. v. Sommerschenburg  
   88. 99.  
 — (d. Siegreiche), Pfalzgr. bei  
   Rhein 112.  
 —, Gr. v. Arnesberg 64. 69.  
 —, Burggr. v. Magdeburg 9.  
 —, Gr. v. Stade 66.  
 — v. Wiczleyben. 111. 112.
- Friderich, Gr. v. Zolre 77.  
 Fritiflar, Fritflar 55.  
 Fulda 48. 74. 76; Abte Berthou,  
   Kunrad.
- G.**
- Galacia, Galicien 90.  
 Gallien 4. 10. 11. 15. 25.  
 Gasfonien 94.  
 Gaudentius, Erz. v. Gnesen 34.  
 Gauzlin, B. v. Padua 13.  
 Gebehard, Gevehard, Erz. v. Salz-  
   burg 52. 53.  
 —, B. v. Eichstedt 50.  
 —, B. v. Konftanz 51. 61. 64.  
 —, Abt v. Hirschau 62.  
 —, Br. d. Erz. Bruno 39.  
 —, deffen Enkel 39.  
 —, Vater d. Kön. Lothar 39. 69.  
 Gebelngi 83.  
 Gefangene befreit 85.  
 Gelafius II, Pafst 68.  
 Gerburg v. Domensleve 67.  
 Gerhard (Lucius II) 84.  
 Germanien 10—12. 15. 19.  
 Gero, Erz. v. Köln 17. 23.  
 —, Erz. v. Magdeburg 41.  
 —, kais. Bifchof v. Halberstadt 98.  
 —, Graf v. Miskleben 25.  
 Gerold, B. v. Oldenburg 98.  
 Gertrud, Gem. Herz. Heinrichs d.  
   Stolzen 70. 84.  
 —, Gem. Heinrichs v. Eilenburg 67.  
 —, Gem. Ordufs v. Sachfen 67.  
 Gerung, B. v. Meiffen 102.  
 Gevehard f. Gebehard.  
 Giffrod, Bifchof 51.  
 Gifela, Kaiserin 42.

- Gisbert de la Porrée 94.  
 Gisilhar, Gisiller, B. v. Merseburg,  
 Erzb. v. Magdeburg 26. 28—31.  
 34—38.  
 Givekenstein 27.  
 Gnesin, Gnesen, Erzb. Gaudentius  
 34.  
 Godesfrid, B. v. Utrecht 97.  
 —, B. v. Würzburg 108.  
 — (der Wärtige), Herz. v. Loth-  
 ringen 46.  
 — der Buckelige 57.  
 — v. Bouillon 59.  
 — v. Löwen 78.  
 Godehard, B. v. Hilbesheim 74. 79.  
 Godeskalk, B. v. Havelberg 51.  
 Goslar 47. 50. 51. 55. 63. 71. 72.  
 80. 82. 102.  
 Gotebold, B. v. Meissen 71. 83.  
 Gozin 89.  
 Gregor VII, Papst 51—54. 56. 61.  
 — (VIII), Gegenpapst 68.  
 — VIII, Papst 109.  
 — (Innocenz II) 72.  
 Griechen, Griechenland 18. 21. 78.  
 97.  
 Grimmen, Crema 98.  
 Groninge 83. 103.  
 Guernhere (Werner) B. v. Merse-  
 burg 52.  
 Guigo, Augsb. Gegenbischof 55.  
 Gumbert, B. v. Havelberg 68.  
 Guntar, Einsiedler 48.  
 Gunther, B. v. Zeitz 52.
- ♠.
- Hager (Hoyer v. Mansfeld) 66.  
 Halberstadt, Halverstadt (Halver-  
 stade 44) 3—6. 11. 12. 25. 41.  
 42. 74. 75. 79. 97. 106. 107;  
 Bisch. Hildegrim, Miulf, Bern-  
 hard, Hilbiward, Arnulf, Bran-  
 dag, Burchard, Burchard II oder  
 Bucco, Hamozo, Herrand, Fri-  
 derich, Reginhard, Otto, Rotholf,  
 Othelrich, Gero, Theodorich.  
 Haldisleve, Haldeslove, Alt-Hal-  
 densleben 101. 107. 108.  
 Halla, Halle a. S. 72.  
 Hamersleve 64.  
 Hamozo, B. v. Halberstadt 57.  
 Hartwich v. Stade, Magd. Domherr,  
 Erzb. v. Bremen 84. 88.  
 —, Erzb. v. Magdeburg 51. 52.  
 57. 60.  
 —, Abt v. Hersfeld, Erzb. v. Mag-  
 deburg 57.  
 — II, B. v. Regensburg 99.  
 —, B. v. Verden 52.  
 Hatto II, Erzb. v. Mainz 11. 13.  
 Havelberg 6. 16. 80. 95; Bisch.  
 Dudo, Hilberich, Godeskalk, Bern-  
 hard, Hemmo, Gumbert, Ans-  
 helm.  
 Heilbert, B. v. Bamberg 83.  
 Heinrich II, Kaiser 35—39.  
 — III, Kaiser 47—50.  
 — IV, Kaiser 50—63.  
 — V, Kaiser 61—69.  
 — VI, Kaiser 106.  
 — I, K. v. England 60. 67.  
 — II, K. v. England 100.  
 —, Erzb. v. Magdeburg 60. 61. 63.  
 —, Erzb. v. Mainz 84. 96.  
 —, B. v. Albano 109.  
 —, B. v. Basel 75.

- Heinrich, B. v. Mähren (Olmütz) 88.  
 —, B. v. Minden 83. 96.  
 —, B. v. Paderborn 52.  
 —, B. v. Regensburg 75.  
 — II, d. Jüngere, Herz v. Baiern  
 24. 25. 31.  
 — (von Schweinfurt), Herz. v.  
 Baiern 25.  
 — (d. Schwarze) v. Baiern 70.  
 — (d. Stolze) 70. 76. 82. 83.  
 — (d. Löwe) 88. 97—99. 101.  
 103. 106. 107.  
 —, Herz. v. Baiern, dann v. Oester-  
 reich 97.  
 —, Gr. v. Limburg, Herz. v. Loth-  
 ringen 60.  
 —, Wilberts Sohn, Marktgr. d.  
 Lausitz u. Gr. v. Magdeburg 73. 79.  
 — v. Eilenburg, Marktgraf von  
 Meissen 60.  
 — der Jüngere, Marktgraf v. Eilen-  
 burg 69.  
 —, S. des Lubeger Udo, Marktgr.  
 d. Nordmark 62. 67. 71.  
 —, Gr. v. Stade 9. 19. 20.  
 — II v. Stade 9.  
 —, Gr. v. Walbeck 9.  
 —, Gr. v. Wodenesberg 72.  
 Helsepe 104.  
 Helseprich, Gr. v. Plöste 68. 72.  
 Hemmo, Hemo, B. v. Havelberg 68.  
 Hemuco, Mönch 40.  
 Herding, Abt v. St. Joh. 13. 27.  
 Herenstein, Erstein 24.  
 Herich (Emun), Dänenkönig 75.  
 Hermann, Gegenkönig 51. 55—57.  
 — II, Erz. b. v. Köln 44.  
 —, B. v. Augsburg 74.  
 Hermann, B. v. Bamberg 49.  
 —, B. v. Hildesheim 99.  
 —, B. v. Metz 57.  
 —, B. v. Utrecht 97.  
 —, Herz. v. Sachsen 19—21. 79.  
 — IV, Herz. v. Schwaben 46.  
 —, Gr. v. Kalverla 64.  
 —, Graf u. Bogt der Magdeburger  
 Kirche 68.  
 —, Gr. v. Staleck, Pfalzgraf bei  
 Rhein 84. 88.  
 —, Pfalzgraf v. Sachsen 107.  
 —, Gr. v. Winzenburg 72. 96.  
 Herolbesfelt, Herfeld, Herfeld 12.  
 24. 57; Abt Sigifrid.  
 Herse, Herse, Kr. Wartburg 100.  
 Herrand oder Stephan, B. v. Hal-  
 berstadt 57.  
 Hilo 28.  
 Hildebold, Abt v. St. Johann 66.  
 Hildegrim, B. v. Chalons 4.  
 Hildegesburg 71.  
 Hilderich, B. v. Havelberg 38.  
 Hildeleve, Hillersleben 64; Abt  
 Alverich.  
 Hildinesheim, Hildesheim 3; Bisk.  
 Othwin, Godehard, Udo, Ber-  
 told, Bernhard, Bruno, Hermann.  
 Hilward, B. v. Halberstadt 8—16.  
 25. 27.  
 Hilsineburg, Ilzenburg 59; Aebte  
 Lambert, Siegebodo.  
 Hirsungen, Hirschau 62; Aebte  
 Gebehard, Bruno, Folkmar.  
 Hispanien 89.  
 Hoenstin, Graf 111.  
 Hohenstedin, Huchstedt 51.  
 Hohenstein, Gr. Konrad 84.

Honorius II, Papst 69—73. 77.  
 Hora, Ohra 12.  
 Horteräleva 12.  
 Hoßgau 12.  
 Hospitalritter 109.  
 Hugo, K. v. Frankreich, noch als  
 Herzog 26.  
 —, Erzb. v. Köln 80.  
 —, B. v. Zeiß 17.  
 —, Abt v. St. Johann 66. 68.  
 Huizmann, B. v. Speier 57.  
 Humbert, Erzb. v. Bremen 61.

## J.

Jconium 87.  
 Jda, Mutter d. Erzb. Bruno 39.  
 —, deren Enkelin 39.  
 —, Gräfin v. Wettin 64.  
 Jerusalem 58. 60. 86. 94. 97. 109.  
 110; Kön. Baldewin I u. III, Wido.  
 Jsburg, Eilenburg, Heinrich 60.  
 Jmola, B. Johannes 13.  
 Jngizo, B. v. Castello 13.  
 Jnnocentius, h. 6. 11.  
 — II, Papst 72—75. 77. 80. 81. 84.  
 Johannes XII, Papst 7. — XIII  
 10. 12. 15. 20. — XIV 31. 32.  
 —, Griech. Kaiser 78.  
 —, B. v. Jmola 13.  
 —, röm. Archidiaconus 7.  
 —, Abt v. Ballenstedt 69.  
 —, Propst v. Kopsleben 111.  
 — Hunjad 112.  
 Jrmingard, Markgräfin 96.  
 Jtalien 3. 10—12. 18—21. 26.  
 28. 31. 33. 39. 57. 64. 70. 78.  
 80. 97. 98. 101.  
 Judith, Gem. d. Markgr. Otto 94.

Julius Cäsar 4.  
 Justa, h. 7.  
 Juvavia, Salzburg 52.

## K.

Kakelinge, Heddingen 74.  
 Kalbe 107.  
 Kanut, Knut (Magnussen) 96. 97.  
 Kanzler in Italien 74.  
 Karl d. Große 3. 5. 20. 22.  
 55. 65.  
 —, Gr. v. Flandern 70.  
 Karlingien 25. 26. 100.  
 Kathalanburg, Gr. Thiederich 63.  
 Kazimir, Herz. v. Polen 44.  
 Knut j. Kanut.  
 Köln 15. 50. 63. 74. 75. 89. 91.  
 92; Erzb. Gero, Hermann II,  
 Anno, Sigewin, Friderich, Bru-  
 no II, Hugo, Arnold I u. II,  
 Friderich II, Reinold, Philipp.  
 Kono, Erzb. v. Trier 50.  
 — v. Rosenfeld 72.  
 Konrad, Konrad II, Kaiser 42—48.  
 —, S. Heinrichs IV 58.  
 — III, König 70. 73. 76. 77.  
 79—96.  
 —, K. v. Burgund 26.  
 —, Prinz v. Boehmen 51.  
 — (Anastasius IV) 96.  
 —, Erzb. v. Magdeburg 39. 76.  
 79. 82. 83.  
 —, Erzb. v. Mainz 108.  
 —, Erzb. v. Salzburg 70. 77.  
 —, B. v. Utrecht 52. 53. 59.  
 —, B. v. Worms 106.  
 —, Abt v. Fulda 76.  
 —, Abt v. Korvey 98.

- Konrad (v. Zähringen), Herz. v. Burgund 88.  
 — (v. Schwaben), Pfalzgr. bei Rhein 100.  
 — (v. Wettin), Markgr. v. Meißen 64. 86. 88. 97.  
 —, Markgr. d. Nordmark, S. Helprichs v. Bisköfe 72. 74. 75. 79.  
 —, Markgr. v. Montferrat 109.  
 —, Gr. v. Arnesberg 64.  
 —, Gr. v. Hohenstein 84.  
 —, Br. des B. Uto v. Hildeſheim 54.  
 — v. Eilſtede 72.  
 Konradſburg, Eppino 67.  
 Konſtantin 20. 22.  
 Konſtantinopel 18. 80. 87. 109.  
 Konſtanz ſ. Gebehard.  
 Korvey 4; Nebe Adalbero, Wibold, Konrad.  
 Kothine, Koethen 67.  
 Krafowe, Krafau 34.  
 Kunigund, Gr. v. Walbeck 9.  
 — v. Aldeſlove 83.  
 Kuono, Kuno, B. v. Regensburg 74.  
 —, Gr. v. Reichlingen 60.  
 — v. Wipperra 68.  
 Kur, B. Norbert 55.
- L.
- Lambach 58.  
 Lampert, Abt v. Iſſenburg, Erm. v. Brandenburg 81.  
 —, Abt v. Minden 83.  
 —, Graf 96.  
 Lantward, B. v. Minden 13.  
 Laurentia, h. 7.  
 Laurentiuſ, h. 11. 30.  
 —, Steinhauer 111.
- Leo, röm. Legat 30.  
 Liemar, Erzb. v. Bremen 52.  
 Lintburg, Limburg 60.  
 Lippa, Bernhard 108.  
 Liuchardis, Gr. v. Winzenburg 96.  
 Liuderich, B. v. Bremen 4.  
 Liudger, Graf 44.  
 Liudger, h. 4.  
 Liupold II v. Oeſterreich 51.  
 Liutger ſ. Lothar.  
 Liuthar, Gr. v. Walbeck 8.  
 Liutizen 59. 66. 102.  
 Liuzo, B. v. Brandenburg 43.  
 Lodewich, Lothowich, Luodewig, VI, K. v. Frankreich 83.  
 — VII v. Frankreich 83. 87. 94. 95. 100.  
 —, B. v. Münſter 103.  
 —, Abt v. Reichenau 77.  
 — II, Gr. v. Thüringen 57. 69.  
 — III v. Thüringen, erſter Landgraf 72. 83.  
 — IV 103.  
 — V 104. 107. 110.  
 — v. Wipperra 95.  
 Longabarden 25. 67. 74. 103—105 108.  
 Lothar III, Liutger, Lutger, Kaiſer 39. 63. 66. 67. 70—81. 83.  
 Lotharingen 31. 93; Herz. Gozilo, Godefrid d. Bärtige, d. Budeſlige, v. Bouillon, Heint. v. Limburg, Godefr. v. Löwen.  
 Lovene, Löwen 78.  
 Lubete, Lübeck 99.  
 Luciuſ II, Papſt 84.  
 Ludeger Udo, Markgr. d. Nordm. 62.  
 Ludolf, Herz. v. Rätten 57.

- Lüttich 48. 60. 62. 63. 73. 77;  
 B. Eberacrus.  
 Lutenem, Loffum 72.  
 Luniburg, Lüneburg 42.  
 Luthgart, Markgr. v. Meissen 84.  
 Lutra, Kaiserslautern 108.  
 Luttere, Königsutter 78. 81.
- M.**
- Machthild, Mathilde, Kaiserin 67.  
 —, Königin 7. 21.  
 —, Abbt. v. Quedlinburg 25. 33.  
 —, gr. Gräfin 57. 67.  
 —, Gr. v. Walbeck 9.  
 Machthildus 26.  
 Mähren, B. Heinrich 88.  
 Magadaburg, Magdaburg, Magde-  
 burg 4—6. 11 ff.; vgl. Parthe-  
 nopolis. Dom St. Mauricii  
 37. 41. 60. 71. Marienstift 41.  
 76. 81. 110. Kirchen St. Joh.  
 Ev. 41, Sebastian 110, Stephan  
 5. — Mauern 41.  
 —, Abtei St. Moritz 6, Abte  
 Anno, Othwin, Richar. Bgl. St.  
 Joh. Bapt.  
 —, Erzb. Adalbert, Gifilhar, La-  
 gino, Walthard, Gero, Eggilhard,  
 Bezelo, Hartwich, Hartwich,  
 Heinrich, Adelgot, Ruoker, Nor-  
 bert, Konrad, Friderich, Wich-  
 mann; Probst Adalbag.  
 —, Burggrafen Friderich, Magen-  
 frid, Heinrich, Burchard; Vogt  
 Hermann.  
 Magenfrid, Burggraf v. Magde-  
 burg 51.  
 Magnellen 91. 93.  
 Magnopolis, Medlenburg 98. 100.  
 Magnus, Dänenkönig 75.  
 —, Herz. v. Sachsen 62. 63.  
 Mailand 45. 47. 97—99; Erzb.  
 Aribert, Ambrosius.  
 Mainz 15. 17. 55. 62. 67. 69. 70.  
 79. 81. 98. 99. 110; Erzb.  
 Hatto II, Houtbert, Willigis,  
 Bardo, Sigefrid, Wezil, Rothard,  
 Adalbert, Markolf, Heinrich, Ar-  
 nold, Christian, Konrad, Dytther.  
 Malchon 39.  
 Mansfeld 111.  
 Manuel, Kaiser 87.  
 Marggrave 111.  
 Markolf, Erzb. v. Mainz 83.  
 Marquard, Abt v. St. Johann 42.  
 Martin, B. v. Ferrara 13.  
 —, B. v. Meissen 101.  
 Mathilde s. Machthild.  
 Mauricius, h. 6. 7. 11. 12. 16. 38.  
 Medicina 70.  
 Meinfrid v. Brandenburg 70.  
 Meingot, B. v. Merseburg 81.  
 Meinhard, B. v. Würzburg 58.  
 Melfhia, Melfi 80.  
 Mersburg, Merseburg 11. 16. 21.  
 26. 30. 34. 35. 37—39. 42. 50.  
 70. 76. 78. 80. 111; B. Boso,  
 Gifilhar, Wipert, Thietmar, Bru-  
 no, Guernhere, Meingot, Etki-  
 lev, Reinhard.  
 Mescho, Meseko II, Herz. v. Polen  
 43.  
 — III v. Polen 94.  
 Metz, B. Theoderich I, Hermann.  
 Michaelstein 68.  
 Milo, Gr. v. Ammensleben 66.

Mimigardevorde, Monasterium,  
Münster 3. 49. 97; Bisch. Sigi-  
frid, Ekbert, Bernher, Friderich,  
Lothowich.

Mimminleve, Mimeleben, Mem-  
leben 22. 24. 111.

Minden 3; Bisch. Lantward, Si-  
ward, Heinrich, Bernher; Aebte  
Heinrich, Lambert.

Miniates, h. 7.

Misni, Meissen 16; B. Burchard,  
Benno, Gotebold, Reinward, Ge-  
rung, Martin.

Monteferra, Monteferran, Mont-  
ferrat, Bisch. 105, Konrad 109.

Mulehusen, Mühlhausen 79.

Münster s. Mimigardevorde.

## N.

Neindorp 101.

Nigenburch, Nienburg a. d. Saale  
18; Aebte Adalbag, Ekthard,  
Albin, Folkmar, Adalbero, Ar-  
nold, Everhard, Sigisfrid.

Nikolaus, Dänenkönig 76.

—, B. v. Albano (Adrian IV)  
96.

Niuklath (Niclot), Nikolaus, Wen-  
denfürst 98.

Nimagus, Nymwegen 48.

Norbert, Erzb. v. Magdeburg 70,  
71. 74—77.

—, B. v. Kur 55.

Northmannen 9.

Northuringa 18.

Northusen, Nordhausen 8. 107. 111.

Nuenburg, Raumburg 78. 108.

Nurenberg 70. 86. 112.

## O.

Ochtrich 27—29.

Octavian (Victor IV) 98.

Oda, Markgräfin 64.

Odelrich s. Dodelrich.

Oesterreich 111; Liupold II, Hein-  
rich.

Osnabrück s. Afenbrugg.

Othwin, B. v. Hilbesheim 6. 7. 13.

Otto I, Kaiser 4—23. 29. 41. 79.

— II, der Rothe 18. 20. 23—32.

— III (d. Gerechtigkeit d. Welt 32)  
25. 32—35.

—, Cardinal v. Ostia (Urban II)  
51.

—, B. v. Bamberg 83. 95.

— II, B. v. Bamberg 108.

—, B. v. Halberstadt 69. 71. 73.  
84.

— v. Nordheim, Herzog 64.

—, Adalberts Sohn, Markgr. v.  
Brandenburg 94.

—, Markgraf (v. Schweinfurt) 48.

—, Tyrann v. Burgund (Odo Graf  
d. Champagne) 45. 46.

—, Gr. v. Ballenstedt 67. 69.

— Frangepani 101.

Odelrich, Othelrich, Odelrich, B.  
v. Augsburg 24.

—, Otrich, B. v. Halberstadt 98.  
106. 107.

—, Abt v. Reichenau 77.

—, Herzog v. Böhmen s. Sobez-  
laus.

## P.

Paderbrunnen, Patherbrunn, Pa-  
derborn 3. 43; B. Heinrich.

- Padua, B. Gauslin 13.  
 Pannonien 63.  
 Pantaleon, h. 7.  
 Papia, Pavia 39. 103—105.  
 Parma 46.  
 Parthenopolis, Magdeburg 3. 5.  
 40. 85.  
 Paschalis II, Papst 50. 61. 64—66.  
 68. 69.  
 — III, Papst 100.  
 Perktstad, Perktach 51.  
 Petrus Leo (Anaklet) 72. 73; P.  
 Leonis 81.  
 —, Erzb. v. Ravenna 12.  
 — (Blasi), Polenfürst 85.  
 Philipp, K. v. Frankreich 58.  
 — II August, K. v. Frankreich 108.  
 —, Herz. v. Schwaben 110.  
 —, Erzb. v. Köln 101. 104. 107.  
 108. 110.  
 Pifa 92. 110.  
 Plozete, Ploßkau 82. 102; f. Hel-  
 prich, Bernhard, Konrad.  
 Poitou, Gr. Wilhelm 70.  
 Polanen, Polen 21. 42. 44. 63.  
 81. 85. 86. 88. 97; Herz. Bol. I,  
 Mefeco II, Kazimir, Bol. III  
 u. IV, Wladizlaus, Mefeco III.  
 Polithi, Poehsde 8. 35.  
 Pomeraner 83. 95.  
 Poppo, Patr. v. Aquilegia 45.  
 Portugalis 90.  
 Poznani, Posen 16. 34; Postnen 86.  
 Pränefte, Palestrina 110.  
 Prag 49; B. Adelbert, Daniel,  
 Friderich.  
 Puzen, Preußen 33, Pruscen 88,  
 Prusia 112.
- D.**
- Duidelingeburg, Duedlinburg 7. 8.  
 21. 34. 71. 72. 77. 78. 82. 83;  
 Abt. Machtild, Adelheid.  
 Duerfurt 111.
- R.**
- Ravenna 9. 12. 18. 104; Erzb.  
 Petrus.  
 Razzisburg, Raseburg, B. Ever-  
 mod 98.  
 Regensburg (Ratispona) 7. 57. 61.  
 97. 110; B. Ruono, Heinrich,  
 Hartwich II.  
 Reginhard, B. v. Halberstadt 69.  
 Reginold, B. v. Eichstedt 13.  
 Reims 73. 94.  
 Reinhard, B. v. Merseburg 84. 88.  
 —, Graf 48.  
 Reinher (Paschalis II) 59.  
 Reinold, Erzb. v. Köln 98.  
 Reinward, Erzb. v. Bremen 4.  
 —, B. v. Meissen 83.  
 Rhein 43. 47.  
 Richar, Magd. Abt 13.  
 Richardis, Gem. Rudolfs v. Stade  
 84. 95.  
 Richeza, Kaiserin 73. 77—79. 83.  
 —, Gem. Ottos v. Nordheim 64.  
 —, Gem. Mef. II v. Polen 44.  
 Richgow, B. v. Worms 6.  
 Riddag, Abt v. St. Johann u.  
 Lüneburg 42.  
 Rineke, Rheined 100.  
 Roas 86.  
 Rodilbern, Herz. v. Pommern 94.  
 Rodulf, K. v. Burgund 6.  
 —, Gegenkönig 51. 55. 57.

- Rodulf, Roudolf, Rudolf v. Stade,  
 Markgr. d. Nordmark 66. 67. 69.  
 —, Rothulf v. Stade, dessen Sohn  
 84.  
 Rom 18. 26. 28. 31. 51. 54. 60.  
 64. 65. 68. 70. 71. 77. 81. 96.  
 101. 106.  
 Romanen 39.  
 Romanien 80.  
 Rosenvelde, Rossenvelden, Rosveld,  
 Harsefeld 60. 63. 66; Aebte  
 Werner, Kono.  
 Rosteleynben, Rusteleynben, Rus-  
 leyben, Rosleben 111. 112.  
 Rothard, Erzb. v. Mainz 59. 61.  
 63.  
 Rothartdestorp 41.  
 Rotholf, B. v. Halberstadt 88.  
 Rotmann 35.  
 Routhbert, Erzb. v. Mainz 24.  
 Rubiloner, Eichstedter Bischof 13.  
 Rügen 99, Rugianer 102.  
 Rugen, Rusci, Ruffen 9. 13. 15.  
 Rufer, Ruoter, Erzb. v. Magde-  
 burg 68—70.  
 Ruobert, Graf v. Flandern 63.  
 Ruoter, R. Roger v. Sicilien 78.  
 Ruthenen 89.
- S.
- Sachsen 3 ff. Herz. Hermann,  
 Magnus, Lutger, Heinrich, Hein-  
 rich d. Löwe, Bernhard, Wil-  
 helm.  
 Sala, Saale 12. 16. 18. 43.  
 Saladin 108. 109.  
 Salernum, Salerno 51.  
 Salome, Vol. III Gem. 84.  
 Salzburg, Juvavia 70; Erzb. Gebe-  
 hard, Konrad.  
 Salztolberg 34.  
 Sanct Flavian 70.  
 — Jakob v. Compostella 90.  
 — Joh. des Täufers Abtei bei  
 Magdeburg, Kloster Berge 14.  
 36. 38—41. 51. 60. 78; Aebte  
 Herding, Riddag, Alfser, Sigi-  
 frid, Marquard, Bruno, Bern-  
 hard I u. II, Hildebold, Hugo,  
 Arnold, Sigifrid.  
 — Maximin 6. 15.  
 Sanguin (Zent) 87.  
 Sarracenen 90—94.  
 Saturnus 95.  
 Schwaben 51. 53. 61. 76. 78. 81  
 Herz. Herm. IV, Bertolf, Frid. I  
 u. II, Philipp.  
 Seliganstide 3.  
 Servatius, h. 7. 8. 71.  
 Sichelun, B. v. Florenz 13.  
 Sigebodo, Abt v. Ilfenburg 81.  
 Sigefrid, Sigifrid, Sifrid, Erzb. v.  
 Mainz 55.  
 —, B. v. Augsburg 55.  
 —, Abt v. St. Johann, B. v.  
 Münster 9. 39. 40. 42.  
 —, Abt v. St. Johann, Nienburg,  
 Hersfeld 101. 102. 107. 108.  
 — (v. Ballenstedt), Pfalzgr. bei  
 Rhein 66.  
 —, Gr. v. Bomeneburg 63; der  
 letzte 84.  
 —, Gr. v. Stade 9.  
 —, Gr. v. Walbeck 9.  
 Sigehard, Graf 61.  
 Sigewin, Erzb. v. Köln 52.

Siward, B. v. Minden 71. 83.  
 Slavianen 97. 98.  
 Slaven (Sclavi, Slavi) 10. 11. 16.  
   21. 25. 31. 78. 79. 99. 100.  
 Slieswisch, Schleswig 76.  
 Sobezlaus, Herz. v. Boehmen 70,  
   Dudelfrich genannt 78.  
 Sonterslevo 8.  
 Sophia, Gem. d. Herz. Magnus 58.  
 —, Gem. Ad. d. Bären 98.  
 Speier\* 57. 63. 71. 79. 102; B.  
   Huizmann, Johann.  
 Staden, Statth., Stade 66. 84;  
   Grafen f. Heinrich 2c.  
 Stalberg, Stolberg 111.  
 Staleffe, Gr. Herrmann 84.  
 Steden 111.  
 Stephan, h. 25. 41.  
 — IX, Paps 50.  
 —, R. v. Ungarn 42.  
 Straßburg 59. 73. 108.  
 Sueno, Dänenkönig 96. 97.  
 Suitiger, B. v. Bamberg 49.  
 Smarzburg, Schwarzburg 111.  
 Syrien 101. 108.

### I.

Tadan v. Lutenberg 111.  
 Tagino, Erzb. v. Magdeburg 36—38.  
   42.  
 Tagus 90.  
 Tambre 90.  
 Tarvisaner B. Albericus 13.  
 Tedmarsgoi 84.  
 Templer 109.  
 Teupert, B. v. Feltre 13.  
 Thantmarsfeld, Dammersfeld 18.  
 Theoderich, B. v. Halberstadt 107.

Theoderich I, B. v. Metz 25. 29.  
 —, B. v. Zeitz 69.  
 Theodorich, Graf 43; ein anderer 60.  
 Theophanu, Kaiserin 18. 24—26.  
   32.  
 Thiederich d. Aeltere v. Ammens-  
   leben 68.  
 —, Gr. v. Ratzenburg 54. 56.  
 — d. Jüngere 63.  
 Thimo, Gr. v. Wettin 64.  
 Thietmar, B. v. Merseburg 9. 39.  
   40.  
 —, B. v. Berden 88.  
 — I, Markgr. d. Lausitz 17; II 43.  
 Thietwin, Cardinal 81.  
 Thorneburg, Dornburg an d. Elbe  
   18. 35.  
 Thriburi 36.  
 Thüringen 51. 54. 58. 59; Grafen  
   f. Lodewich.  
 Trana, Trani 80.  
 Transalbinger 84.  
 Tremunde 89.  
 Tribur 50.  
 Trier 15. 33; Erzb. Konno, Albero.  
 Trigentina, Trient 80.  
 Troja 90.  
 Türken 87. 112.  
 Tusculum 101.  
 Lutenberg 111.  
 Thyrs 109.

### II.

Udo, Uto, B. v. Hildeheim 52.  
   54. 55.  
 —, B. v. Zeitz 108.  
 — II v. Stade, Markgr. d. Nord-  
   mark 51. 56.

Udo III, Lubeger Udo 59. 60. 62.  
 —, Gr. v. Fredleben 72.  
 —, Gr. v. Stade 9.  
 Uligibona 90—93.  
 Ulm 76. 107.  
 Ulrich, Gr. v. Cilly 112.  
 Ungarn 21. 78. 112; R. Stephan.  
 Unnesburch 12.  
 Urban II, Papsf 48. 59. 61.  
 — III, Papsf 108. 109.  
 Utrecht (Trajectum) 97; B. Kon-  
 rad, Durchard, Hermann, Godefrid.

**B.**

Baddarroht 41.  
 Balens, h. 7.  
 Benedig 106.  
 Berden f. Farden.  
 Berona 31. 108.  
 Victor II, Papsf 50.  
 — IV, Papsf 98—100.  
 Bienne, B. Guido (Calistus) 68.  
 Vincenz, h. 85.  
 Vitus, h. 4.  
 Wiver 89.

**B.**

Balbizi, Balbef 8; Balbifi 33.  
 Balsbamar, Baldomar, Dänen-  
 k6nig 96. 97. 101. 102.  
 Walter, B. v. Augsburg 75.  
 Walthard oder Dobifo, Erzbf. v.  
 Magdeburg 28. 35—37.  
 Wanzlewa, Wanzleben 12.  
 Welf, Herz. v. Baiern 64.  
 — der J6ngere 57.  
 —, Welfo, Br. Heinrichs d. Stolzen  
 86.

Welfesholz 67.  
 Werinhar, Gr. v. Walbeck 9.  
 Werla 99.  
 Wernher, B. v. Minden 96.  
 —, B. v. M6nster 88. 95.  
 —, Abt v. Rosenfeld 60. 66.  
 —, Graf 48.  
 Wezelo, Wernher, Erzbf. v. Magd.  
 50.  
 Wezil, Erzbf. v. Mainz 52. 53. 55.  
 Wibolt, Wigbold, Abt v. Korvey  
 97. 98.  
 Wichmann, Erzbf. v. Magdeburg  
 101. 114. 117.  
 Wiczleyhen, Frid. 111. 112.  
 Wiczthum, Buffo 110.  
 Widelind (richt. Wirefin) 80.  
 Wido v. Luffignan, R. v. Jeruf. 109.  
 —, Cardinal (Celestin II) 84.  
 — v. Crema 100.  
 —, r6m. Bibliothekar 16.  
 Wigbold 96; vgl. Wibolt.  
 Wifbert (Clemens III) 51. 52.  
 —, Markgr. d. Lausitz 66. 73.  
 Wifbertkloster in Quebl. 8.  
 Wifler, B. v. Brandenburg 81. 88.  
 Wilhelm II, R. v. England 60.  
 — (v. Ballenstedt), Pfalzgraf bei  
 Rhein 83.  
 —, Markgr. v. Montferrat 105.  
 —, Herz. v. Sachsen 110.  
 —, Gr. v. Poitou 70.  
 Willerbife 12.  
 Winzenberg 72; Gr. Hermann.  
 Wipert, B. v. Merseburg 36.  
 Wipperra 12. 68. 95; f. Runo,  
 Lodewich.  
 Wirbini, W6rben 44.

- Wirceburg, Werzeburg 73—76. 80. Worms 108; W. Richow, Anno,  
 107; W. Burchard, Bruno, Adels-  
 hero, Meinhard, Emehard, Gote-  
 frid.  
 Witteffe 83.  
 Witin, Gr. Thimo 64.  
 Wizenze, Weißensee 107.  
 Wizinburg, Weißenburg 15.  
 Willigis, Erz. v. Mainz 24. 36. 38.  
 Windelstein 111. 112.  
 Wladiſclazo (Wladislaw), Herz. v.  
 Polen 82. 85. 86. 88.  
 Wodenezwege 8.
- Wrotizla ſ. Dreßlau.  
 Y.  
 Ypolituz, h. 7.  
 Z.  
 Zeiß ſ. Cizi.  
 Zeudizi 38.  
 Zuarin, Schwerin, B. Berno 98.  
 Zuedebolt, Suatopluf, Herz. v.  
 Boehmen 63.  
 Zolre, Gr. Friderich 77.







3 2044 019 194 026

WIDENER  
WIDENER  
SEP 10 1999  
22 1609  
BOOK DUE  
CANCELLED

